Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. Chicago, Freitag, den 16. Januar 1903.—5 Uhr-Ausgabe. 15. Jahrgang. — No. 13

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

57. Kongreß.

Washington, D. K., 16. Jan. Der Minoritäts-Führer Richardson sprach im Abgeordnetenhaus gegen die Vorlage betreffs Schaffung eines besonderen Handelsdepartements der Regierung, welchem u. A. auch das Arbeits-Büreau überwiesen werden soll. Er sagte, den Interessen der arbeitenden Klasse sei damit nicht gedient, und voraussichtlich würden die Arbeiter-Angelegenheiten in dem neuen Departement nur als nebensächlich behandelt werden. Die Arbeiter-Organisationen hätten denn auch bereits gegen eine solche Anordnung protestirt.

Der Senat hat sich auf nächsten Montag vertagt. Wie Senator Fairbanks aus Indiana ankündigte, will er am Montag die Einwanderungs-Vorlage aufrufen. Eine Zeitlang erörterte der Senat den Postamts-Rassenstreit in Indianola, Miss. Der regierungsfreundliche Demokrat McLaurin sagte, der Präsident sei in dieser Angelegenheit nicht richtig informirt. Senator Foraker hielt eine Rede zugunsten der Dreistaaten-Vorlage.

Washington, D. K., 16. Jan. Das Abgeordnetenhaus berieth heute eine Anzahl Privat-Anspruchs-Vorlagen, durch welche die reguläre Geschäftsordnung (der Vorlage betreffs Schaffung eines Handels-Departements der Bundesregierung) zeitweilig verdrängt wurde.

Der Senat tritt erst am Montag wieder in Sitzung.

Kaiser Wilhelm an Roosevelt.

Washington, D. K., 16. Dez. Präsident Roosevelt erhielt heute vom deutschen Kaiser durch den Grafen v. Quadt, welcher augenblicklich die Obhut über das deutsche Botschafter-Amt dahier hat, eine Pracht-Ausgabe des Werkes: „Reform des höheren Schulwesens in Preußen". Diese Ausgabe enthält ein Bild des deutschen Kaisers als Front-Blatt.

Der Präsident ersuchte den Grafen v. Quadt, dem Kaiser seinen Dank für das Geschenk zu übermitteln.

Illinoiser Legislatur.

Springfield, Jll., 16. Jan. Das Abgeordnetenhaus nahm eine Resolution an betreffs Ernennung eines Ausschusses von Fünfen, welcher die jetzige Kohlennoth untersuchen und auch zur Vorladung von Zeugen, sowie zur Einsicht in Bücher, Papiere u. s. w. befugt sein soll. Die Demokraten stimmten gegen diese Resolution.

Zwei neue Vorlagen von Bedeutung wurden im Haus eingereicht. Die eine bestimmt die Arbeitgeber-Haftpflicht bei Unfällen ihrer Angestellten im Dienste, und die andere setzt Strafen für die Uebertretung des Gesetzes gegen Kinderarbeit fest.

Auch im Senat wurde eine Menge Vorlagen eingebracht, aber nichts von Bedeutung verhandelt. Beide Häuser vertagten sich bis zum nächsten Dienstag.

Nachträgliches zum Goebel-Mord.

Frankfort, Ky., 16. Jan. J. B. Matthews von Somerset, welcher unter dem republikanischen Staatssekretär Caleb Powers Erster Hilfs-Staatssekretär gewesen war, erklärte in Gegenwart von Zeugen, nach Allem, was er wisse und in dem nicht-öffentlichen Verhör gesagt habe, seien fünf Männer für die Ermordung des demokratischen Gouverneurs Goebel verantwortlich, und sie hätten sich dazu verschworen; Caleb Powers aber sei seiner Ueberzeugung nach unschuldig.

Gas-Explosion in Joliet.

Joliet, Jll., 16. Jan. Eine Gas-Explosion mitten im Geschäftsviertel dahier verursachte große Aufregung. Sie ereignete sich, während ein Leck untersucht wurde.

Zeigler's Barbierstube wurde zerstört, und zwei Angestellte wurden verletzt. Dutzende von Personen hatten nur ein knappes Entkommen. Ein dreistöckiger Geschäfts-Block an der Ecke von Jefferson- und Ottawa Str. stürzte theilweise ein.

Bahnunglück.

Cumberland, Md., 16. Jan. Ein ostwärts fahrender Expreßzug stieß am Bahngehöfte gegen zwei Güterzug-Lokomotiven. Vier Angestellte wurden dabei getödtet, darunter der Lokomotivführer und zwei Heizer des Expreßzuges. Ein Botenjunge im Telegraphen-Büreau hatte durch eigenmächtiges Signalisiren das Unglück verschuldet.

Flußdampfer verbrannt.

Pittsburg, 16. Jan. Das Packet-Dampfboot „Columbia", welches zwischen Pittsburg und Morgantown, W. Va., fuhr, ist gegen 3 Uhr Nachmittags an der Monogahela-Werft bis zum Wasserrand niedergebrannt. Soweit man weiß, ist Niemand dabei umgekommen.

Unglück beim Schlittenfahren.

Scranton, Pa., 16. Jan. Acht junge Leute, die auf einem langen Schlitten den Hügel der Mulberry Str. hinabsausten, wurden, infolge Zusammenstoßes des Schlittens mit einem kleineren, gegen einen Telegraphenpfosten geschleudert und sämmtlich schwer verletzt.

Drei der Verletzten werden wohl nicht mit dem Leben davonkommen!

Arbeiter-Angelegenheiten.

Port Jervis, N. Y., 16. Jan. Die 140 Angestellten im Erie-Bahngehöft waren gestern an den Streik gegangen, hauptsächlich behufs Wiedereinstellung entlassener oder versetzter Leute. Sie kehrten jedoch heute zur Arbeit zurück, mit dem Einverständniß, daß ihre Beschwerden binnen 48 Stunden befriedigend beigelegt würden. Während des Kohlen-Streiks wurden nur Personenzüge von hier aus befördert, und der „Yardmaster" besorgte das Rangiren; die Angestellten sagen, ein nachher getroffenes Abkommen behufs Entlassung dieses „Yardmaster" sei nicht eingehalten worden.

Lynn, Mass., 16. Jan. Zweihundert Schuh-Zuschneider, die in 9 hiesigen Fabriken beschäftigt sind, haben die Arbeit niedergelegt. Ueber 3000 Angestellte werden davon indirekt berührt, und wenn die Plätze der Streikenden nicht rasch besetzt werden können, so werden wohl alle betreffenden Fabriken zumachen müssen. Der Streik wurde von den Arbeitsrittern angeordnet, anläßlich von Differenzen über eine neue Preis-Liste.

Philadelphia, 16. Jan. Die Erie Co. und die Pnnsylvania Co. brachten heute ihre Beweis-Aufnahme vor der Streik-Schiedsgerichtskommission zum Abschluß. Alsdann ließen die Scranton Coal Co. und die Elk Hill Coal & Iron Co., welche ihre Kohle der Ontario & Western Bahn zuweisen, ihre Zeugen aufrufen, nachdem ihr Anwalt James E. Burr ein einleitendes Plaidoyer gehalten hatte.

Die Anwälte der organisirten Grubenarbeiter und diejenigen der Erie-Bahn machten bekannt, daß die Differenzen zwischen beiden Parteien betreffs der Zusammenstellung gewisser Lohn-Tabellen, welche der Kommission unterbreitet werden sollen, durch beiderseitige Sachverständige gütlich beigelegt würden.

Philadelphia, 16. Jan. Wm. Allen, einer der Abtheilungs-Superintendenten der Elk Hill Coal & Iron Co., sagte vor der Streik-Kommission aus, daß in den Gruben dieser Gesellschaft stets, wenn eine besondere physische Arbeit infolge wechselnder Umstände erforderlich gewesen sei, die Löhne entsprechend höher berechnet worden seien. Er bestritt auch, daß diese Gesellschaft die Kohlen-Waggons vergrößert habe, und sagte, er habe niemals von der Existenz einer „schwarzen Liste" gehört. Die durchschnittliche tägliche Arbeitszeit der Grubenleute gab er auf 6 Stunden an. Er erzählte auch über Fälle von Widersetzlichkeit und behauptete, seit dem Streik von 1900 seien die Arbeiter fahrlässiger geworden.

New York, 16. Jan. För gewöhnliche Sterbliche ist wieder kein Pfund Eisenbahn-Kohle hier zu haben, trotzdem 30,000 Tonnen hier eingetroffen sind! Es herrscht große Entrüstung darüber, daß anscheinend keiner der Händler diejenige Hartkohle erlangen konnte, welche angeblich an Großhändler zu $5 die Tonne verkauft wird. Die Händler geben ausweichende Antworten und kaufen anhaltend nur Kohle, für welche sie angeblich 10½ Dollars per Tonne bezahlen.

Ausland.

Kronprinz beim Zaren.

Der deutsche Thronfolger in St. Petersburg.

St. Petersburg, 16. Jan. Der deutsche Kronprinz Friedrich Wilhelm ist zum angekündigten Besuch beim Zaren Nikolaus hier eingetroffen.

Der Berg gebar eine Maus.

Leipzig, 16. Jan. Professor Max Klinger dahier ist wegen Beleidigung des Bildhauers und Professors Ernst Moritz Geyger in Rom zu 50 Mark Geldstrafe verurtheilt worden. Der Prozeß interessirte die Kunstkreise, weil Klinger in einer polemischen Schrift Geyger vorgeworfen hatte, derselbe habe eine Villa in Italien und ihre Kunstschätze, die ein Kunstfreund den deutschen Künstlern als Stiftung vermacht habe, durch Beeinflussung der Wittwe, welche die Verfügung darüber hatte, so an sich gebracht, daß er thatsächlich im Gegensatz zum Willen des Stifters der einzige Nutznießer geworden sei, während es die Gesammtheit der deutschen Künstler sein sollte.

Der Venezuela-Rummel.

Puerto (Porto) Cabello, 16. Jan. Es ist wieder einmal ein Bischen geschossen worden. Das deutsche Kanonenboot „Vineta" feuerte gegen Abend eine Kartätsche auf das Fort La Vigia ab, welches hinter dem Hafen auf den Hügeln liegt. Die Explosion des Geschosses that indeß keinen besonderen Schaden; sie verursachte nur bei der hiesigen Bevölkerung zeitweilig eine Aufregung, bis der deutsche Kommodore mittheilen ließ, die Kartätsche sei nur deshalb abgefeuert worden, weil man gehört habe, daß, gegen das ausdrückliche Verbot, Leute in dem Fort seien. Diese Vermuthung war eine irrige.

Die Marokko-Kämpfe.

Tanger, Marokko, 16. Jan. Vier Truppen-Kolonnen sind von Fez nach Taza (oder Tesa) abgegangen. Eine derselben wird vom Bruder des Sultans, und eine andere vom Kriegsminister General Menebhi befehligt.

Warnung vor Brasilien!

Vortrag eines deutschen Sachverständigen.

Berlin, 16. Jan. Hauptmann a. D. Meinhold, ein gründlicher Kenner der Verhältnisse in Südamerika, hielt einen hochinteressanten Vortrag vor der deutschen Kolonial-Gesellschaft, dessen Inhalt den alldeutschen Schwärmern und den Propagandisten für die Auswanderung nach Brasilien wenig Freude machen dürfte. Meinhold nahm ganz entschieden Stellung gegen die Auswanderung nach Südbrasilien und begründete seine Bedenken in überzeugender Weise. In Südbrasilien, führte er aus, fänden nur Solche ein Fortkommen, die an ländliche Arbeit gewöhnt seien sowie die nöthigen Mittel hätten, sich Land baar kaufen zu können. Die politische Lage der Deutschen sei eine sehr gedrückte. Sie würden einem etwaigen Versuche der Reichsregierung, an den sie selbst zwar nicht denke, welcher ihr aber immer wieder angedichtet werde, nämlich dem: politischen Einfluß in Südbrasilien zu gewinnen, den stärksten Widerstand entgegensetzen. Die dortigen Deutschen seien zersplittert und durchaus partikularistisch gesinnt. Thatsächlich betrachteten dieselben Deutschland als fremde Macht und ihre Loyalität dem Adoptiv-Vaterlande gegenüber könne nicht in Zweifel gezogen werden. (Auch der frühere amerikanische Gesandte in Brasilien — jetzt zum Gesandten in Portugal ernannt — Charles Page Bryan, bestätigt neuerdings, daß etwa 95 Prozent der Deutschen in Brasilien das brasilische Bürgerrecht erworben hätten.) Die Ausführungen des Vortragenden, die einer direkten Warnung vor der Auswanderung nach Südbrasilien gleichkamen, machten sichtlich großen Eindruck auf die zahlreiche Zuhörerschaft, die eine derartige Sprache selten zu hören bekommt.

Familienskandal in Saarbrücken.

Köln, 16. Jan. In Saarbrücken hat sich ein Familienskandal abgespielt, von dem wegen des Ansehens der Betheiligten die ganzen Rheinlande sprechen. Die Frau des dortigen, erst seit Kurzem fungirenden Bürgermeisters Neff, der einer alten rheinischen Familie entstammt, ist mit einem Rittmeister des dort garnisonirenden Ulanen-Regiments Großherzog Friedrich von Baden (Rheinisches Nr. 7) durchgebrannt. Was die Sache noch schlimmer macht, ist, daß die beiden Männer vorher ein Duell ausgefochten hatten, in welchem der beleidigte Ehemann Neff nicht unerheblich verwundet wurde. Nach dem Duell verließ die Frau mit ihrem Galan den verwundeten Gatten.

Nachfolger des Kardinals Parocchi

Rom, 16. Jan. Der Kardinal Serafino Vannutelli ist zum Vize-Kanzler der katholischen Kirche ernannt worden, als Nachfolger des Kardinals Parocchi, der, wie gemeldet, gestern starb. Es macht einiges Aufsehen, daß die Vakanz so schnell besetzt wurde. Kardinal Vannutelli gilt jetzt als der wahrscheinliche Nachfolger von Leo XIII. als Papst, da die Stellung des Vize-Kanzlers schon an sich eine der höchsten in der katholischen Kirche ist.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

London: Cambrian von Boston.
Glasgow: Anchoria von New York; Siberian von Philadelphia.
Liverpool: Californian von Portland, Me.
Southampton: Belgravia, von New York nach Hamburg.
Southampton: St. Paul von New York. (Hatte sehr stürmisches Wetter zu bestehen.)
Der Dampfer „Seminole", von Jacksonville, Fla., und Charleston, S. K., lief bei der Einfahrt in den Bostoner Hafen auf. Man hofft indeß, daß er bald wieder flott wird.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Aus den Polizeigerichten.

Zu $10 Geldstrafe und zur Tragung der Gerichtskosten wurde der 22 Jahre alte Michael Schultz heute von Richter Kersten verdonnert. Er hatte sich, angeblich aus Aerger darüber, daß er nicht eingeladen war, gestern Abend als Störenfried einer von Adolf Hoff in seiner Wohnung, Nr. 241 Sedgwick Str., abgehaltenen Geburtstagsfestlichkeit dadurch bekundet, daß er Hoff die Fensterscheiben durch wohlgezielte Steinwürfe zertrümmerte. Deßhalb wurde er gestern Abend von den Polizisten Rinderer und Fox, von der Larrabee Str.-Bezirkswache, verhaftet.

Der biedere Landonkel J. D. White aus Toledo, Jll., trat heute im Harrison Str.-Polizeigericht als Ankläger gegen Alice Scott auf, die er beschuldigte, ihn um $30 beraubt zu haben. Die Frauensperson behauptete, auf der Nordseite wohnhaft und deshalb berechtigt zu sein, die Verhandlung nach einem Nordseite-Polizeigericht verlegen zu lassen. White protestirte gegen diesen Aufschub der Verhandlungen, indem er erklärte, er müsse noch heute die Heimreise antreten. Richter Prindiville machte mit der Angeklagten kurzen Prozeß und überantwortete sie den Großgeschworenen.

Wahlkalender.

Die Wahlbehörde hat den Registrirungstag für die Frühjahrswahl auf den 17. März (Patricks-Tag) anberaumt. Die Wahl selber wird am 7. April stattfinden. Kandidaten müssen spätestens am 23. März angemeldet werden. Die Revision der Registrirungslisten erfolgt am 21. März.

Glenn als Zeuge.

Die Grandjury erläßt weitere Vorladungen.

Angst der Kohlen-Interessenten.

Sie versöhnen sich mit dem Staatsverein der Fabrikanten. — Auf die Großgeschworenen macht dies keinen Einfluß. — Das Liebeswerk.

Die Großgeschworenen haben heute, ehe sie die zahlreich erschienenen Kohlenhändler aus der Umgegend vernahmen, noch Vorladungen für G. W. Hatch, Sekretär und Geschäftsführer der Greenview Coal and Mining Co.; W. G. Barthel, Präsidenten der Carlinsville Coal and Mining Co., und Frau R. Kirby, Präsidentin der Tallula Coal Co. in Tallula, Jll., erlassen.

John M. Glenn, Sekretär des Fabrikanten-Vereins von Illinois, wurde heute zuerst vernommen. Von ihm erwartete man wichtigen Aufschluß, ehe er aber vor der Grandjury erschien, schlossen die Kohlen-Großhändler und Grubenbesitzer mit dem Fabrikanten-Verein Frieden.

Der Hilfsfonds des Bürgermeisters ist bis heute Mittag auf $10,242,90 angewachsen. Der Zigarrenhändler-Verband übersandte eine Zigarrenkiste, die mit Papier- und Silbergeld gefüllt war und insgesammt $111 enthielt. Von den Gesundheitsinspektoren gingen $44 ein, von den Angestellten des Bauamtes $304.

Terence Casey von der Williamsville Coal Co. war der letzte Zeuge, welcher heute Mittag vernommen wurde. Seine Vernehmung dauerte zweieinhalb Stunden und drehte sich namentlich um Bogles Abkommen mit den Indianaer Grubenbesitzern. Casey wie auch andere Grubenbesitzer gaben zu, an Bogle Kohlen zum Verkauf auf ihre Rechnung gesandt zu haben. Von einer anderen Verständigung sei aber keine Rede gewesen. Die Großgeschworenen werden auch heute Abend eine Sitzung abhalten, um alle vorgeladenen Zeugen vernehmen zu können.

A. O. Tandy, Sekretär der Chicagoer Kohlenbörse, gab gestern vor den Großgeschworenen an, daß dieser Verein seit vier Jahren bestehe und Hauptgeschäft bestehe in der Annahme von Beileidsbeschlüssen beim Ableben eines braven Kohlenhändlers. Die Vereinszimmer sind im sechszehnten Stockwerk des Monadnock-Gebäudes, aus dem laut Gerücht die anonymen Rundschreiben ergehen, in denen den Kleinhändlern die Verkaufspreise für Kohlen mitgetheilt werden. Neben den Vereinszimmern ist die Geschäftsstelle der Island Coal Co., deren Präsident der Zeuge ist. Letzterer erklärte, daß die Firmen, welche Lieferungsverträge für Kohlen hätten, in den Gerichten Schadenersatz erlangen könnten, falls die Kohlenhändler ihren Verpflichtungen nicht nachkämen, und das sei schon wiederholt geschehen. Die Kohlenhändler-Börse habe nichts mit solchen Sachen zu thun.

Thos. J. Raycraft, der frühere Präsident der Track Dealers' Association, Fred M. Pease, Verkäufer der Firma Williams & Peters, der Agenten der Eriebahn, und E. D. Pomery, Anwalt der Track Dealers' Association, bestritten ebenfalls, daß eine künstliche Kohlentheuerung bestehe.

Ein anderer Zeuge, P. F. Reynolds, sagte aus, daß die von ihm vertretene Firma täglich dreißig bis fünfzig Bahnwagen-Ladungen Kohle an ihre Kunden liefern müsse. Bleibe die Zufuhr nur ein paar Tage aus, so gerathe sie in Verlegenheit, da ihre Kunden zumeist keinen Raum zur Lagerung größerer Mengen Kohlen hätten. Die Firma pflegte den Fehlbetrag dann, mit Zustimmung ihrer Kunden, auf dem Markt zu kaufen, was den Kunden natürlich oft Extra-Unkosten verursache.

Heute erschien eine Anzahl Kleinhändler aus Vororten vor den Großgeschworenen, um Auskunft darüber zu geben, wie und zu welchen Preisen sie ihren Kohlenbedarf decken. Unter den Vorgeladenen waren:

P. A. Lord und Joseph Viatt von La Grange; E. D. Roach von Berwyn; James Quinn und James C. Soper von Riverside; W. N. Johnson und John Langutlh von Mayfair; Barr & Collins, Charles Schroeder, J. W. Carter und W. J. Smith von Oak Park; Frederick Obst, Thomas P. Ryan und M. Walters von Lockport und Carver & Co. von Hinsdale; ferner Kleinhändler aus Evanston, Desplaines, Chicago Heights, Lemont, Evergreen Park und Alpine.

Die Großgeschworenen haben übrigens bereits einen Ausschuß ernannt, um ihren Bericht auszufertigen.

Arthur Aldis von der Firma Aldis, Aldis & Northcote äußerte sich einem Berichterstatter gegenüber, daß ihm überzeugende Beweise von einer Firma vorgelegt worden seien, daß sie infolge Mangels an Transportmitteln die Kohlen nicht von ihren Gruben nach Chicago befördern könne. Sie habe nur sieben Wagen bekommen können und in den Gruben daher vier Tage lang den Betrieb einstellen müssen.

Beamte der Chicago & Eastern Illinois-Bahngesellschaft bestreiten, daß Mittwoch auf ihren Geleisen bei Dolton tausend Wagen mit Kohlen standen, lehnen im Uebrigen aber jede Erklärung ab, außer, daß die Bahngesellschaft ihr Möglichstes thue, um Kohlen auf den Markt zu bringen, wie sie schon den Großgeschworenen mitgetheilt hätten.

Hermann Justi, Kommissär des Staatsverbandes der Kohlengrubenbesitzer, hat heute eine langathmige Erklärung erlassen, wonach jener Verband nichts mit der Feststellung der Verkaufspreise der Kohlen in Chicago und anderen Städten zu thun, noch die Zufuhr der Kohlen beschränkt habe. Der Verband habe vielmehr infolge der vielen Streiks und Arbeitssperren in anderen Kohlenbergwerken seinen Betrieb gewaltig gesteigert.

Anderes konnten die Zeugen, welche von den Großgeschworenen vernommen wurden, auch nicht aussagen, und der Staatsverband der Fabrikanten schulde den braven Kohlengrubenbesitzern eine öffentliche Ehrenerklärung. Im letzten Jahre seien 1,517,137 Tonnen Hartkohlen weniger nach Chicago gesandt worden, als im Jahre zuvor, und 798,721 Tonnen mehr Weichkohlen, davon 531,401 Tonnen aus den Kohlengruben in Illinois. Herr Justi beklagt sich zum Schluß noch, daß die Chicagoer früher die Weichkohlen stiefmütterlich behandelt hätten, trotzdem seien die Grubenbesitzer der nothleidenden Bevölkerung der Stadt hilfreich jetzt zu Hilfe gekommen. Er empfiehlt die allgemeine Einführung von Rauchverzehrern, so daß künftig die Verwendung von Weichkohlen allgemein werde.

Den Weichkohlenhändlern ist übrigens infolge der Untersuchung Seitens der Großgeschworenen etwas ängstlich geworden und sie haben gestern Nachmittag dem Staatsverbande der Fabrikanten Friedensanerbietungen gemacht, die mit merkwürdige Bereitwilligkeit aufgenommen wurden, und eine gründliche Untersuchung der Kohlennoth und ihrer Ursachen Seitens einer unparteiischen Kommission, aus Vertretern der Federation of Labor, des Commercial Club, des Merchants' Club, der Civic Federation und des Staatsverbandes der Fabrikanten bestehend, bedingen. Die Kohlen-Interessenten versprachen diesem Ausschuß alle erdenklichen Erleichterungen bei ihrer Arbeit, deren Zweck nur der sein soll, dem Publikum die wahren Ursachen der Kohlentheuerung mitzutheilen. Auf die Untersuchung der Angelegenheit durch die Großgeschworenen, welche möglicherweise nicht gerade angenehme Kriminalanklagen erheben mögen, bleibt diese Versöhnung der feindlichen Elemente aber angeblich ohne Einfluß. Das Anerbieten wurde von einer Anzahl Kohlenhändler, an deren Spitze Walter S. Bogle, Präsident der Crescent Coal and Mining Co., stand, überbracht. Bogles Abkommen mit einem Dutzend Grubenbesitzer in Indiana bildete bekanntlich einen Theil der Untersuchung Seitens der Grandjury.

T. W. Keelin & Co., 20 N. Carpenter Str., haben heute die Weaver Coal and Coke Co. auf $5000 Schadenersatz verklagt, weil diese Firma statt dreißig Wagenladungen Kohlen, wie sie sich vertragsmäßig verpflichtet hatte, den Klägern nur zwei oder drei Wagenladungen geliefert haben soll und Keelin & Co. daher gezwungen waren, ihren Bedarf zu weit höheren Preisen anderswo zu decken.

Das milde Wetter hat noch keine Verminderung der Gesuche um Kohlenlieferung Seitens der Armen im Gefolge gehabt. Der County-Agent hat mit zwei Kohlenhändlern ein Abkommen getroffen, wonach diese täglich vierzig Tonnen Kohlen an Arme im nordwestlichen Stadttheile liefern werden: Alwart Bros., welche diese Lieferungen vertragsmäßig übernommen hatten, sind ihren Verpflichtungen nicht nachgekommen. Die Firma Core Bros. hat dem Agenten fünfzig Tonnen Kohlen zu sofortiger Vertheilung angeboten.

Auch Wohlthätigkeitsanstalten wenden sich jetzt an die Heilsarmee mit Gesuchen um Lieferung von Hartkohlen, und ein Kohlenhändler wird der Heilsarmee solche in bescheidenem Maße täglich für den gedachten Zweck liefern. Das St. Johns-Heim für arme Knaben und eine Anzahl kleine Hospitäler auf der Westseite wurden von der Heilsarmee heute mit Hartkohlen versehen. Die sechzehn Kohlenvertheilungsstellen der Heilsarmee sind täglich von großen Schaaren armer Leute umlagert, welche in beständiger Angst vor einem plötzlichen Wiedereintritt strenger Kälte leben. Die Heilsarmee hat für den Augenblick genug Kohlen, doch fehlt es ihr an Fuhrwerken, um die Kohlen nach ihren Stationen und nach den Wohnungen kranker Armer schaffen zu lassen. Ueber gleichen Mangel klagt das Wohlthätigkeits-Bureau. Diesem sind die Kaufleute an South Water Straße, die Kohlenhändler-Union und die Stadt aber heute mit etwa fünfzig Fuhrwerken zu Hülfe gekommen. Die Kohlenhändler-Union hat die Vertheilung einer Bahnwagenladung Kohle, welche Swift & Co. geschickt haben, an die Armen im Viehhöfe-Bezirk übernommen.

John Allen Sweet, 381 Warren Avenue, hat, wie erst jetzt ermittelt worden ist, seit Anfang der Woche die Nothleidenden, deren Namen auf der Bezirkswache an der West Lake Straße gemeldet wurden, mit Kohlen, Lebensmitteln und auch Geld versehen, insgesammt über fünfzig Familien. Herr Sweet versuchte vergeblich, seinen Namen geheim zu halten. Er sagte, er habe nur gethan, was die Pflicht eines jeden wohlhabenden Bürgers sei.

Der Kohlennoth in Dunning ist jetzt erst für eine Zeitlang abgeholfen. Es stellt sich heraus, daß die Kohlenwagen auf der Fahrt von den Gruben bis zur Anstalt über drei verschiedene Bahnen befördert werden müssen, und das erklärt die Verzögerung.

* * *

Das County wird, bei der allgemeinen Kohlentheuerung, noch Ersparnisse in seiner Kohlenrechnung machen. Ehe Herr Hanberg Präsident des Countyrathes wurde, war die Kohlenrechnung des County $186,000. Herr Hanberg verminderte diese Ausgabe auf $110,000 und schloß einen Vertrag, demgemäß die Kohlenrechnung in diesem Jahre kaum $100,000 sein wird. In den ersten sechs Monaten des letzten Countyverwaltungsjahres war die Rechnung $50,129, und in den ersten sechs Monaten dieses Jahres $39,397. Dabei sind die Kohleneinkäufe des Countyagenten nicht mitgerechnet. Diese sind aber wegen des Kohlenmangels so gering, daß das County unter allen Umständen in diesen sechs Monaten $5500 über die gleiche Zeit des Vorjahres sparen wird. Im County-Hospital sind in diesem Jahre die Kohlen-Ankäufe um $1500 geringer, als im letzten, infolge billigerer Lieferungskontrakte, in Dunning um $2800, im Countygebäude um $1000 und im Gefängniß- und Kriminalgerichtsgebäude um $700. Der Countyagent verausgabte für Kohlen im letzten Winter $4638 unter Kontraktpreisen, in diesem Winter wird es nicht so viel sein, weil die Bestellungen von den Kohlenhändlern nur zum Theil ausgeführt wurden. Die im offenen Markt erfolgten Kohlenankäufe erfolgen auf Kosten der vertragsbrüchigen Lieferanten, welche bislang auch gegen die Abzüge an ihren Rechnungen für anderwärts zu viel bezahlte Beträge keinen Protest erhoben haben. Das County vergab seine Kohlenkontrakte während des Hartkohlenstreiks, nachdem der Countyrath mehrere Wochen lang vergebens auf eine Beendigung des Ausstandes gewartet hatte.

Heute erschien er endlich, nachdem ein Vorladungsbefehl gegen ihn erlassen war. Er bestritt, daß der Fabrikantenverein jetzt seine Betheiligung an dem Vorgehen der Grandjury einstelle. „Wir waren vorbereitet," sagte Herr Glenn, „dem Staatsanwalt alle in unserem Besitz befindlichen Beweise zuzustellen. Wir waren zu Gunsten der Großgeschworenen-Untersuchung und reichten schwer wiegendes Beweismaterial ein. Alles, was wir thun können, um den Großgeschworenen zu helfen, geschieht, und unsere Beweise stehen ihnen zur Verfügung."

Außer Herrn Glenn waren heute genügend Zeugen anwesend, um die Großgeschworenen noch mehrere Tage in Thätigkeit zu erhalten. Die Erwartung, daß die Vernehmung von Zeugen heute zum Abschluß kommen werde, hat sich nicht erfüllt, und es ist möglich, daß die Untersuchung noch ein paar Tage in Anspruch nimmt.

Heute Mittag wurde auch eine Vorladung an Milton E. Robinson erlassen, den Präsidenten der Track Dealers' Association, deren Anwalt und Sekretär bereits vorher vernommen worden waren. Die Gesellschaft besteht aus den Kohlengroßhändlern, welche die besteingerichteten Kohlenhöfe und eigene Geleiseanlagen im County haben.

Wm. F. Ziegler, Kohlenhändler in Elgin, wurde heute Vormittag vernommen, auch Frau Kirby von Pallulla, gegen die wenige Stunden zuvor eine Vorladung erlassen worden war. Die Frau wurde eine halbe Stunde lang verhört und dann ersucht, sich in Kapitän Knoch's Office aufzuhalten, bis sie wiedergerufen werde. Wie verlautet, hat die Frau die erwünschte Auskunft über die Abmachungen der Illinoiser Kohlengrubenbesitzer gegeben. Der Frau folgte C. A. Starne als Zeuge.

Hugh Shirkie, der Grubenbesitzer vom Clintoner Distrikt, stellte sich heute auch ein. Dem Mann wurde auf der Eisenbahnfahrt von seinem Heim nach Terre Haute die Vorladung zugestellt, doch weigerte er sich, derselben Folge zu leisten; er mag sich jetzt wegen Gerichtsmißachtung zu verantworten haben.

* Der 3-jährige William Williams ist heute in der Wohnung seiner Eltern, Nr. 282 Clybourn Ave., an Brühwunden gestorben, die er sich am Dienstag zugezogen hatte, indem er in einen mit siedendem Wasser gefüllten Zuber gefallen war

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Zunehmende Bewölktheit; morgen früh entweder Regen oder Schneegestöber; Mindest-Temperatur während der Woche in der Nähe des Gefrierpunktes; wechselnde Winde.

Illinois: Zunehmende Bewölktheit und wahrscheinlich regnerisch; im südlichen Gebietstheile heute Abend wärmer; morgen Nachmittag oder am Abend kälter; wechselnde Winde.

Indiana: Zunehmende Bewölktheit; morgen, und im südlichen Gebietstheile schon heute Abend regnerisch; wärmer; südliche Winde.

Nieder-Michigan: Zunehmende Bewölktheit; morgen wahrscheinlich Schneegestöber oder Regen; südwestliche und westliche Winde.

Wisconsin: Heute Abend trübe, morgen Schneegestöber oder Regen; morgen Nachmittag oder gegen Abend kälter; südwestliche und westliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag folgendermaßen: Abends 6 Uhr 34 Grad; Nachts 12 Uhr 31 Grad; Morgens 6 Uhr 28 Grad; Mittags 12 Uhr 27 Grad.

Appellhof-Entscheidungen.

Die Straßenbahn-Gesellschaft siegt.

Wie schon vorher im Kreisgericht, so ist jetzt die Stadt auch im Appellhof abschlägig beschieden worden mit ihrem Gesuch um Ausstellung eines Befehls an die Westseite Straßenbahn-Gesellschaft, bezw. an die Union Traction Co., diese solle ihren Tunnel in der Nähe von Van Buren Str. um 4 Fuß tiefer legen. Der Gerichtshof entschied, daß eine solche Maßnahme nur auf Grund eines Beschlusses der Staats-Legislatur würde durchgesetzt werden können, und daß man auch in diesem Falle die Gesellschaft in Bezug auf die ihr erwachsenden Kosten würde schadlos halten müssen.

Das zugunsten von Louis Werchofsky gegen dessen Nichte Frau Carrie Friedmann und Andere, gefällte Zahlungsurtheil wurde heute vom Appellhof bestätigt.

In Sachen des Willard N. Pennoyer entschied der Appellhof, daß das Countygericht recht daran gethan, den Pennoyer festsetzen zu lassen, weil er sich seinen Zahlungsverpflichtungen gegen Geo. B. Adams auf betrügerische Weise zu entziehen versucht hatte.

Bestätigt wurde das auf $3410.95 lautende Zahlungsurtheil, welches James A. Sackley und Peter Peterson gegen die Landgemeinde Cicero erwirkt haben.

Gewaltsames Ende.

Edward Collins überfahren und getödtet.

Der 50jährige Streckenarbeiter Edward Collins, Nr. 3521 Lowe Ave., wurde heute während seiner Arbeit auf den Geleisen der Chicago, Rock Island & Pacific-Bahn an der 44. Straße von leeren, durch eine Rangirlokomotive abgestoßenen Waggons überfahren und getödtet. Seine Leiche wurde nach Curleys Bestattungsgeschäft, Nr. 4523 Wentworth Ave., geschafft.

Der zweijährige Sohn von Anton Lubis, Nr. 4546 Paulina Straße, leerte gestern in kindlichem Unverstand theilweise den aus Karbolsäure bestehenden Inhalt einer Flasche, die ihm in die Finger gefallen war. Er starb im Laufe des Abends.

Starb durch Gift.

Wahrspruch der Koronersjury im Falle des 13jährigen W. J. Durkin.

Eine Koronersjury, welche heute einen Inquest über den Tod des 13-jährigen Wm. J. Durkin abhielt, der am Sonntag Abend unter verdächtigen Umständen starb, gab den Wahrspruch ab, daß Karbolsäure den Tod des Knaben herbeiführte.

Frau Anna O'Connor, die Mutter des Verstorbenen gab an, daß ihr Sohn sich Abends spät umherzutreiben pflegte. Wenn sie ihm darüber Verweise ertheilte, habe er gedroht, sich das Leben nehmen zu wollen.

Der Koronersarzt Dr. W. Lewke, sagte aus, daß er Spuren von Karbolsäure im Magen der Leiche gefunden hätte.

Der Aufklärung nahe.

Das Dunkel, in welches die Auffindung der Leiche des Fuhrmanns Thomas Sullivan im Hofe seiner Wohnung, Nr. 1061 Elston Avenue, bisher gehüllt war, beginnt sich zu lichten. Die Polizei verhaftete gestern Abend in seiner Wohnung, Nr. 752 West Randolph Str., den Fleischer Hermann Meyers und fahndet auf dessen Freund Charles Enderlein. Die Beiden hatten angeblich in Isaak Blums Fleischerladen, Nr. 28 Fulton Market, in welchem Enderlein als Verkäufer beschäftigt war, am Mittwoch mit Sullivan einen Streit, der in Thätlichkeiten ausartete, bei denen Enderlein den Kürzeren zog. Er, wie auch sein Freund Meyers, haben, wie die Polizei behauptet, dann gedroht, Sullivan bei nächster Gelegenheit gehörig zu züchtigen. Diesen Vorsatz hätten die Beiden, so folgert die Polizei weiter, am nämlichen Abend im Hofe der Sullivan'schen Wohnung ausgeführt, nachdem derselbe seine Pferde soeben eingestellt hatte und noch am Wagen herumhantirte.—Enderlein hat allen Ermittelungsversuchen der Polizei bisher zu entgehen gewußt.

Verhör verschoben.

Das Verhör von Daniel Callahan, der in Verbindung mit der Ermordung von John Nelson, einem Wächter der Chicago & Western-Indiana-Bahn verhaftet wurde, ist heute von Richter Prindiville auf den 22. Januar verschoben worden. Die Polizei hofft, bis dahin Zeugen beibringen zu können, welche angeblich Callahan belastende Aussagen zu machen im Stande sind.

Auf den Rangirgeleisen der Metropolitan Hochbahn am Logan Square kam heute früh infolge von Ueberheizung Feuer in einem Personenwagen der Gesellschaft aus. Der Feuerwehr gelang es, die Flammen zu löschen, ehe dieselben mehr als $100 Schaden angerichtet hatten.

* Es ist bisher der Polizei noch nicht gelungen, die Persönlichkeit des ermordeten Italieners festzustellen, dessen Leiche man kürzlich im Jackson Park gefunden hat.

Man lebt so hin...

Von **The von Rom.**

(14. Fortsetzung.)

XII. Kapitel.

Licht in der Nacht.

Es schien Emmy unfaßbar, daß nun ihr ganzes Leben sich verändern solle. — War dies das „Wunderbare," auf das jeder Mensch eigentlich hofft, heimlich und uneingestanden? Hatte sie nicht vor Kurzem erst sich gelangweilt, und ermüdet gedacht: wenn doch irgend etwas passiren möchte, um das Gleichmaß der Tage zu unterbrechen!?

Nun war etwas passirt, und sie wünschte es ungeschehen zu machen. Wie schrecklich, so aus seiner Existenz herausgeworfen zu werden!

Es war unverantwortlich von Justus —!

Dieser selbst war in den wenigen Tagen um Jahre gealtert. Dumpf vor sich hinbrütend saß er vor seinem Schreibtisch und harrte auf den verhängnißvollen Brief, der ihm den Abschied brachte, und als er erschien, kam er ihm wie ein Todesurtheil vor.

Der Oberst hatte ihn freundlich entlassen — man merkte, wie leid ihm die Sache that. Er hatte ihn auf die Zukunft gewiesen, ihm seine Fürsprache versichert — ein Schauder überlief Hauptmann von Bose. Niemand ahnte ja, daß die pekuniären Verhältnisse ihm nicht gestatteten, auf die Zukunft zu warten. Daß er sich nach einer Stellung umsehen, Geld verdienen müßte! Womit? Er, der zu nichts erzogen, der zu nichts tauglich war wie zum Feldsoldaten!

Wohin nun? Emmy entwickelte die „einfachsten" Ideen: sie wollten ruhig Alles beim Alten lassen, einstweilen einige Monate nach Italien oder Griechenland gehen, bis Gras über die Geschichte gewachsen.

„Wir können doch nicht hier bleiben, sei doch vernünftig!" sagte Justus gequält. „Ganz abgesehen von der peinlichen Situation dem Regimente gegenüber, wir können uns auch pekuniär nicht halten. Von den fünfzehnhundert Mark Pension zahlen wir hier kaum die Wohnung, und das Vermögen ist sehr herabgeschmolzen. Wie viel Schulden wir haben, weiß ich noch gar nicht — die Rechnungen werden schon kommen, sobald es in der Zeitung steht, daß wir" — er brach ab.

Emmy fing an zu weinen. „Was soll denn aus uns werden! Wie schrecklich, daß unsere ganze Existenz von Deinem — Deinem gedankenlosen Jähzorn abhängt! Du hättest doch an Weib und Kind denken müssen — das kommt davon, wenn man nicht gelernt hat, sich zu beherrschen."

Justus war bleich. „Emmy!" stöhnte er heiser.

„Nun ja — ich soll mich wohl noch darüber freuen? Ich habe einen Offizier geheirathet und werde mich mit einem Agenten oder so was begnügen müssen — das Geld ist ja auch alle! Ach, das arme Kind! In welcher Sphäre wird das aufwachsen!"

Er antwortete nichts mehr; dieser Moment war der bitterste seines Lebens — er zeigte ihm deutlich den eigenen Werth. Bis jetzt hatte er in dem fröhlichen Bewußtsein dahingelebt, beliebt und anerkannt zu sein — zu Hause mit Weib und Kind tändelnd, draußen überall Freunde findend — wenn auch nicht immer zufrieden, so doch überzeugt, sein Leben ebenso nützlich wie genußreich zu verbringen.

Nun fiel dieser Wahn stückweise ab: erst die Erkenntniß, daß er doch kein guter Soldat war — denn ihm fehlte Kaltblütigkeit und Disziplin.

Dann, daß die allgemeine Beliebtheit wohl auf den trefflichen Diners basirte — denn in diesen fürchterlichen Wochen hatten die „Freunde" sich vorsichtig abwartend gehalten!

Und nun sah er auch sein Eheglück in Trümmer fallen. — Freilich — durfte er Emmy zürnen? Worauf hatte ihre Ehe, ihre gegenseitige Zuneigung sich gegründet? Auf äußere Vorzüge, Reichthum, Stellung, Schönheit.... hatten sie sich eigentlich jemals geliebt?

Langsam sank die Dämmerung herab; mit ihr schlich die Verzweiflung in's Gemach und beschattete das Herz des armen Mannes mit ihren grauen Schwingen.

„Es ist eine Dame da, die sich nicht abweisen lassen will," sagte die Kinderfrau, „sie will absolut die gnädige Frau sprechen."

Emmy richtete sich langsam auf; ohne einen Blick nach dem Winkel, wo ihr Gatte saß, schritt sie nach ihrem Boudoir. Auch dort war es dunkel, nicht einmal der Gasofen brannte.

„Liebe, liebe Frau von Bose — ich konnte nicht anders," sagte eine weinende Stimme.

„Frau von Hiller," rief Emmy abwehrend.

Was wollte die hier? Eine Szene machen — auch um ein verlorenes Leben klagen?

„Ich weiß nicht, wie ich Ihnen meine Theilnahme an dem — Unglück ausdrücken soll," begann sie kühl, „es hat uns ja auch schwer getroffen" — ihre Stimme zitterte.

Margarethe fiel ihr weinend um den Hals.

„O ich weiß, ich weiß! Sie müssen meines Mannes mit Haß gedenken — er hat Ihren Gatten so gereizt! — Alle sagen es. — Und ich weiß es, denn er.... Aber er ist bitter gestraft; und den Abschied muß er auch nehmen."

„Er auch?!"

„Ja, gewiß. Ach, liebste Frau von Bose, ich mußte zu Ihnen! Ich fürchtete, Ihr Herr Gemahl würde sich Vorwürfe machen, er ist so gewissenhaft, und doch trifft ihn eigentlich keine Schuld. Sehen Sie, mein Mann ist seit Monaten hypernervös, der Arzt hat ihm dringend Ruhe befohlen, da er für sein Gehirn fürchtet, aber er wollte nicht hören. — Und nun — heute noch hat der Sanitätsrath gesagt: Dieser Beinbruch rettet Ihren Gatten! er ist ein Glück für ihn! Nicht wahr, Sie verstehen, weshalb ich hier bei Ihnen bin?"

Emmy seufzte. „Es ist schrecklich für uns!" flüsterte sie unwillkürlich. Margarethe drückte ihr die Hand. „Ich verstehe — Ihr armer Mann! Aber die Zukunft liegt offen vor Ihnen — Papa meinte, nach ein oder zwei Jahren könnte Herr von Bose wieder eintreten. Natürlich jetzt! Alle wissen wir ja, welch tüchtiger, pflichtgetreuer Offizier er war und wie er an seinem Berufe hing! Wir werden Beide traurige Stunden erleben, liebe Frau von Bose! Aber im Kummer merkt man erst, welchen Liebesreichthum man in sich hat — im Alltagsleben vergißt man's manchmal. Wenn's nicht sündhaft wäre, möchte ich dem lieben Gott dankbar sein für Ferdinands Krankheit! Nun ist er endlich mein, ich fürchte mich nicht vor der Zukunft. Nicht wahr, Sie grüßen Ihren Gatten und sagen ihm Alles, ja? Trost braucht man ihm nicht zu schicken, er hat Sie ja, liebe gute Frau Emmy!"

„Ich danke Ihnen," stammelte Emmy.

„Wofür denn? Mein Herz drängte so nach Ihnen, daß ich es nicht mehr aushalten konnte. Leben Sie wohl! Alles Gute für die Zukunft!"

„Ich danke Ihnen," wiederholte Emmy und küßte die junge Frau. Nicht einmal die übliche Formel der Besserungswünsche kam über ihre redegewandten Lippen.

Wie ein Traum hörte sie Frau von Hillers Worte: „Ein Glück, daß er Sie hat — im Kummer merkt man erst seinen Liebesreichthum...." Ach, wie bettelarm war sie doch! Leise tastete sie sich hinüber in's Herrenzimmer; das Dunkel war noch tiefer geworden, kaum daß ihr Auge die bekannten Umrisse der Möbel unterschied. Ob Justus noch da war?

Was war das? Ein metallener Ton — ein Knacken. — Mit einem halberstickten Angstschrei flog sie nach dem Schreibtische und riß den Arm des Gatten beiseite.

Der Schuß krachte und blitzte, die Kugel flog gegen eine antike Rüstung, die seitlich des Bücherschrankes hing, und prallte davon ab in den weichen Teppich....

„Justus! Mein armer, lieber Mann! Gott sei Dank, Gott sei Dank, daß ich Dich noch habe! Gott sei Dank, daß Du mir noch verzeihen kannst!"

Und im Dunkel des Lebens fanden die beiden lichtgewohnten Menschen endlich den Sonnenstrahl der Liebe, den sie im Brillantengefunkel des Luxus übersehen hatten.

XIII. Kapitel.

Königsberger Klops und theure Blumen.

Das war eine aufregende Zeit für das Regiment. Lornes Selbstmord, Boses Abschied und gleich danach Leutnant Grafs Duell mit dem Vetter seiner Braut und die darauf folgende Entlobung! Frau Fama hatte viel zu thun. So hatte auch Niemand Zeit, sich um die stille Abreise zu kümmern, die Boses nach Berlin führte.

Sie hatten sich in einer einfachen Familienpension angesagt; in der großen Stadt glaubten sie am besten verschwinden zu können und am besten eine Stellung zu finden, die einen sicheren Verdienst versprach.

Denn es stellte sich heraus, daß das große Vermögen sehr zusammen geschmolzen war und ihnen mit den tausendfünfhundert Mark Pension kaum viertausend Mark jährlich blieben; ; für Leute, die gewöhnt sind, das Sechsfache auszugeben, eine lächerliche Summe.

Niemals hätte Emmy geglaubt, daß sich der Abschied von dieser Garnison, in der sie doch eine Rolle gespielt hatten, so gestalten würde! Es war kein Mensch an der Bahn außer der Kinderfrau, welche die bittersten Thränen vergoß und Wölfchen gar nicht aus den Armen lassen wollte —, aber für weniger denn vierzig Mark monatlich konnte sie ihre Fürsorge nicht hergeben!

Zu derselben Zeit, da Boses einer dunklen Zukunft entgegenfuhren, lag Leutnant Graf in heftigem Wundfieber. Das Duell war nicht so unblutig verlaufen, wie er angenommen, beide Gegner trug man schwerverletzt vom Platz, und die letzte Empfindung, die Graf hatte, ehe ihn die weichen Bewußtlosigkeitswellen umfingen, war die des Aergers: „Zum Kuckuck, ich kann ihn doch nicht getroffen haben!"

Aber er hatte ihn nur zu gut getroffen: Herr Cesar Schmidt würde sein Leben lang ein Krüppel bleiben, und er selbst lag monatelang darnieder. Als er sich endlich wieder erholte, gehörte seine Verlobung der Vergangenheit an. Es folgte die Ehrenrathsverhandlung, und dann nahm er zu seiner Rekonvaleszenz einen längeren Urlaub. Er wollte noch etwas Freiheit genießen, ehe er die lange Festungshaft antrat.

Er beschrieb ein halbes Hundert Visitenkarten mit den Buchstaben „u. A. z. n."; weiter hatte er nichts zu thun, um von dem hiesigen Schauplatz abzutreten — eigentlich traurig, wie wenig so ein einzelner Mensch bedeutet in einem Regimentsorganismus. Ein paar Kameraden brachten ihn zur Bahn, fidel und munter, obgleich sie wußten, daß er nicht mehr zum Regimente zurückkehren würde.

„Gute Besserung, Graf, und später vergnügte Einzelhaft!"

„Schicken Sie nur so viel Ansichtskarten, Graf, wie Sie unterwegs Herzen brechen, was? Wenn Sie überhaupt so viel Portogeld besitzen!"

„Was ihm die Leidensmiene steht! Famos — ich laß mich nächstens auch mal anschießen —"

„Ja, wenn nur das ‚Anpfeifen' des Obersts nicht wäre!"

„Eigentlich sollten wir ihm ein Hurrah bringen, daß er die Millionärin wieder freigegeben hat — los: Hurrah! Hurrah! Hurrah!"

„Kinder, benehmt euch anständig, wenn's auch schwer fällt," rief Graf, „wenigstens bis ich weg bin — wo habt ihr denn meine Zeitungen hin? Und meinen Schnapsbuddel? Na, nun adieu, adieu —"

Er drückte Allen die Hand und quittirte ihre „Gute Besserung" mit einem lachenden „Danke, ebenfalls —," und dann führte der Zug ihn weg von der guten, alten Garnison.

(Fortsetzung folgt.)

Die Humberts in Paris.

Ueber Frau Humbert, die als Gefangene nach Frankreich zurückgebracht ist, wird aus Paris geschrieben: „Sie ist so offenherzig, daß sie die Berechnungen der politischen Parteien unbarmherzig zerstört. „Ich bin krank und ermüdet," erklärt sie, „ich bitte Sie, zu bestätigen, daß ich niemanden angreife. Ich bedauere meinen so guten Mann und die traurige Lage meiner Tochter, die so unglücklich ist, die sich nicht wird verheirathen können, und deren Zukunft vernichtet ist." Hierzu noch ein zweiter Herzensschrei, den sie bei der Wegnahme der Werthpapiere in ihrer Wohnung zu Madrid ausstieß: „Sie vergreifen sich an der Mitgift meiner Tochter." Nun wissen wir also den Beweggrund, die Triebfeder aller Handlungen der Frau Humbert: Sie wollte ihrer Tochter, der großen Eva, eine tüchtige Mitgift und einen noch tüchtigeren Mann verschaffen. Angesichts solcher Herzensergießungen verfliegen alle Muthmaßungen und Unterstellungen der Politiker wie Nebel vor der aufgehenden Sonne. Die Roman- und Bühnendichter haben nun die gewünschte Unterlage, den Rahmen, um den Fall Humbert so zu verarbeiten, daß hundert Auflagen und tausend Aufführungen in jeder Sprache gesichert sind. Welche rührende Schilderung der Mutterliebe läßt sich daraus schnitzen! Und die ebenso rührende Kindesliebe der Tochter, welche die Freiheit verschmäht, um Gefängniß, Noth und Schmach und den Hohn einer schadenfrohen Menge ihrer Mutter ertragen zu helfen! Was wollen die Dichter noch mehr, die anfangs naserümpfend orakelten: dem Fall Humbert fehlt jede Romantik, jede Theilnahme weckende Leidenschaft.

Als Tagesschreiber hätte ich eigentlich ein Hühnchen mit Frau Humbert zu pflücken: sie hielt die Presse abseits. Wie oft sah ich Abends Reihen herrschaftlicher Wagen vor ihrem glänzend erleuchteten Hause (kaum zweihundert Schritt von meiner Wohnung) halten, ohne Näheres erfahren zu können. Die engere Nachbarschaft redete von zahlreichen Großen der Welt, welche bei ihr verkehrten. Aber die Blätter schwiegen sich stets aus über die Feste im Hause Humbert, während sonst lange Beschreibungen der Bälle und Festmahle, mit Liste aller Eingeladenen, Ausschmückung des Festsaales, Tischkarte usw. einbegriffen, niemals fehlen. Von den Humbert'schen Mahlen und Festen hat sich nie eine Tischkarte oder ein Kotillonorden, geschweige denn die Liste der Eingeladenen, in ein Blatt verirrt. Frau Humbert war gastfrei, ohne nach den durch die Presse ausgetheilten Lorbeeren zu schielen. Um ihr Haus mit Gästen zu füllen, verließ sich Frau Humbert auf den Heerdentrieb, der in unserer Gesellschaft eine größere Macht ist als die Hof- und Rangordnung. Durch ihren Schwiegervater — Justizminister und Präsidenten des höchsten Gerichts — des Rechnungshofes — hatte Frau Humbert die Spitzen des Staates, der Rechtspflege wie der Verwaltung zu geborenen Hausfreunden. Von Carnot ab waren nicht blos die Präsidenten des Senates und der Kammer, sondern auch der jeweilige Präsident der Republik pflichtmäßiger Gast im Humbert'schen Hause. Die Minister und Parteiführer, die Kammergrößen wurden von ihren Vorgängern und Kollegen eingeführt. Einer gab dem andern die Thür in die Hand. Als er zum ersten Male Gast bei den Humberts war, sah sich der General Boulanger von fünf Ministern, worunter Goblet und Tirard, umgeben. Dies behagte ihm nur halb, weshalb er fortging, als Vorträge der geladenen Künstler begannen.

Es herrschte keinerlei Ausschließlichkeit, kein Ansehen der Person und der Partei bei den Humberts. Alle, welche seit zwanzig Jahren eine Rolle in der Politik gespielt, eine höhere Stellung in der Verwaltung oder im Justizdienst eingenommen haben, waren Gäste der Humberts. Alle gingen hin, da es auch Vorgänger und Vorgesetzte gethan. Die „grande Thérèse" wird vor einen Gerichtshof gestellt, dessen sämmtliche Mitglieder ihre Gäste gewesen. Das Gleiche gilt von den meisten Zeugen. So was ist selbst in Paris noch nicht dagewesen. Von allen namhaften Politikern und Juristen ist nur Waldeck-Rousseau niemals der Gast der Frau Humbert gewesen. Vor sieben Jahren sagte er vor dem Gericht zu Evreux bei der Verhandlung über den durch die Humberts verursachten Krach der Bank Girard: „Die Crawford'sche Erbschaft ist die größte Gaunerei des Jahrhunderts." Aber die grande Thérèse hat sicherlich auch in dieser Sphäre das größte Meisterstück des Jahrhunderts geliefert: Sie hat 20 Jahre lang in Paris umfassendste Gastfreundschaft geübt, die Spitzen des Staates um ihren Tisch vereinigt, ohne daß jemals auch nur ein Wort davon in die Oeffentlichkeit gedrungen wäre. Dies hat wohl auch dazu beigetragen, Verdacht und Mißtrauen von den Humberts fernzuhalten. Es ist eine alte Geschichte, ein geflügeltes Wort in Paris: „C'est avec des diners qu'on fait des affaires, c'est par des diners qu'on gouverne les pays." (Bei Tisch macht man Geschäfte, bei Tisch regiert man das Land.) Aber Frau Humbert hat die Gebrauchsanweisung beigefügt, ohne welche das Mittel schief wirken kann: Jedoch darf man nicht zuviel in die Oeffentlichkeit dringen lassen.

Oel zur Heizung.

Die vielen neu entdeckten Oelfelder während der letzten zwei Jahre scheinen auf einen beinahe unerschöpflichen Vorrath zu deuten, und als Folge davon wird sehr viel davon zu Heizungszwecken verwendet. Experimente haben bewiesen, daß es ebenso verwendbar ist als Kohlen, und bedeutend billiger. Es gibt aber noch viele Leute, die Kohlen vorziehen, gerade wie es viele Leute gibt, die Hostetters Magen-Bitters jedem anderen Heilmittel vorziehen, weil sie es probirt haben und seinen Werth als Magenstärker, Appetit-Erreger und allgemeiner Gesundheitsbringer kennen. Sie wissen ebenfalls aus Erfahrung, daß es sauren Magen, Schwindel, Kopfweh, Unverdaulichkeit, Dyspepsie, Verstopfung, Biliösität oder Malaria, Fieber und Schmerzen absolut heilt. Versucht eine Flasche und überzeugt Euch von seinem Werth. Nehmt keine Nachahmungen. jan11—18

Aus dem Tagebuche eines Königs

Im Verlag von Cotta in Stuttgart erschien jüngst eine vierbändige anonyme Publikation unter dem Titel: „Aus dem Leben König Karls von Rumänien". Es sollen dies „Aufzeichnungen eines Augenzeugen" sein, wie das Titelblatt besagt. Wäre auch thatsächlich nur irgend ein vertrauter „Freund und Diener" der Verfasser dieses Werkes, so würde die Publikation selbst doch als archivalische Fundgrube von höchster Bedeutung, da sie viele inhaltreiche Dokumente zur Geschichte Rumäniens seit 1866, darunter auch zahlreiche Briefe Kaiser Wilhelms I., Napoleons III., des Zaren Alexander II., des damaligen Kronprinzen Friedrich und Bismarcks enthält. Aber es kann keinem Zweifel unterliegen, daß das Buch aus der Feder des Königs selbst stammt. Der Gemahl Carmen Sylvas ist nun auch unter die Schriftsteller gegangen. Die Welt erfährt erst heute, was die Intimen des rumänischen Königspaares seit langem wußten, daß König Carol schon als Knabe ein Tagebuch zu führen begann und es dann in einer Weise fortgesetzt hat, die ihm ein viel höheres Interesse sichert, als es sonst Memoirenwerken entgegengebracht wird. Neue Streiflichter wirft dieses Tagebuch vor allem auf die Debuts des Hohenzollernprinzen im Wallachenlande.

Die gefestigte autoritative Stellung, welche der König von Rumänien heute in seinem Lande sowie den anderen Mächten gegenüber einnimmt, ist grundverschieden von derjenigen, die ihm zufiel, als er die Zügel der Regierung ergriff. Nun erst erfahren wir, daß es König Carol beinahe so ergangen wäre wie dem Prinzen von Battenberg. Das Oberhaupt der Hohenzollernfamilie, König Wilhelm von Preußen, hatte den jungen Fürsten keineswegs zur Annahme der Krone ermuntert. Es war Bismarck, der ihn dazu trieb: „Sind Ew. Durchlaucht in Rumänien" — so schrieb er — „so wird die Frage bald gelöst sein, denn wenn Europa sich einem fait accompli gegenübersieht, so werden die betheiligten Mächte zwar protestiren, aber ein Protest steht auf dem Papier, und die Thatsache wird nicht mehr rückgängig zu machen sein." Und in der That waren es nicht die Mächte, welche die Position König Carols unsicher machten, sondern die inneren Verhältnisse Rumäniens. Im Jahre 1870 war der Fürst ganz nahe daran, das Land zu verlassen. Wenn seine Autorität mit der Zeit eine ganz andere geworden ist, so verdankt er dies in erster Linie der glücklichen Führung der auswärtigen Politik Rumäniens. Auf diesem Gebiete wußte sich König Carol von allen Einflüssen zu emanzipiren, und das Tagebuch liefert den aktenmäßigen Beweis, daß die von ihm eingeschlagene Richtung die richtige war.

Von dem Augenblick seiner Thronbesteigung an hatten Kaiser Wilhelm I. und Bismarck ebenso wie sein Vater, Fürst Karl Anton von Hohenzollern, dem König auf's bringendste gerathen, sich um die Gunst Rußlands zu bewerben. König Carol aber war der festen Ueberzeugung, daß das Erstarken Rumäniens Rußland keineswegs erwünscht sei, und daß er sich nach anderen Bundesgenossen umsehen müsse. In der That hat dann das Verhalten Rußlands auf dem Berliner Kongresse bewiesen, wie gefährlich die Freundschaft Rußlands werden könne. Trotz der Rumänien verbürgten Integrität riß die russische Diplomatie die bessarabischen Distrikte Rumäniens an sich. Nun mußte man freilich König Carol gewähren lassen, und diesem gelang es, zuerst mit Oesterreich-Ungarn und hierauf mit dem Dreibund ein Freundschaftsverhältniß zu schließen. Und noch ein Ansinnen hat König Carol, wie man aus dem Tagebuche ersieht, zum Glück für sich und sein Land, konsequent abgelehnt: die Einführung des absolutistischen Regimes mit Hilfe eines Staatsstreiches. Wohl gab er zu, daß Rumänien in dem Augenblicke, wo es sich die konstitutionelle Verfassung erkämpfte, für dieselbe noch nicht reif war; aber er hielt die Zurückziehung der einmal ertheilten Rechte für unzulässig und einen Staatsstreich für das Anfang vom Ende seines politischen Glücks. „Staatsstreiche" — so schrieb er an den Kronprinzen Friedrich von Preußen — „gelingen gewöhnlich vortrefflich im Anfange, die bösen Folgen bleiben aber nie aus; auch in Frankreich (wo damals Napoleon III. regierte) wird es sich über kurz oder lang furchtbar rächen." Die Geschichte hat König Carol recht gegeben.

— Letzte Möglichkeit genommen. — Fleischer (zu einem Herrn im Laden, der sich mehrere Sorten Wurst gekauft, während des Einwickelns derselben): Bitte, mein Herr, verlieren Sie keine davon, nicht einmal ein Hund könnte sie jetzt finden. — Herr: Warum denn nicht? — Fleischer: Nun, weil wir jetzt Hundesperre haben.

Die Kleinen lieben Dr. Wood's Norway Pine Syrup. Angenehm zu nehmen; wirklich harmlos; positive Heilung für Husten, Erkältungen, Bronchitis, Asthma. momifr—aug

The Fair

Etablirt in 1875 — State, Adams und Dearborn

Auffallend billig

sind die Anzüge und Ueberzieher, die wir jetzt verkaufen zu... $10

Wenn Ihr so hochfeine Stoffe und so elegante Schneiderarbeit erhalten könnt, wie Ihr sie in diesen Anzügen und Ueberziehern zu **$10** findet, dann bekommt Ihr sicherlich einen Bargain.

Die Anzüge sind fancy Worsteds — keine Baumwolle gemischte, sondern durchaus reinwollene — hübsche Muster in Cassimeres und fancy Tweeds, sowie feinen glatten und rauhen blauen Serges.

Die Ueberzieher sind Oxford grau und schwarz — alle haben eng anliegende Kragen, Serge Körperfutter und das beste Satin Aermelfutter — in allen Größen von 34 bis 46.

Ihr werdet vielleicht fragen: „Was fehlt ihnen denn?" Nichts. Die Stoffe und die Muster sind alle wirklich wünschenswerth, die Facons u. das Passen könnten nicht besser sein, und der einzige Grund für unsere gegenwärtige Preisherabsetzung ist der, daß wir sie innerhalb der nächsten paar Wochen verkaufen oder sie herübernehmen müssen. Wir ertragen den Verlust lieber gerade jetzt.

Unser Männerhosen-Verkauf

Zu 1.25 Männerhosen in grauen Hairline Cassimeres u. schwarzen Cheviots, starke Qualitäten und gemacht, daß sie nicht auftrennen — alle Größen von 30 bis 50 Taillemaß.

Zu 2.95 Männerhosen in fancy Worsteds, besser passend und in viel besseren Facons, als wie Ihr gewöhnlich zu diesem neuen Preis findet.

Zu 3.95 Männerhosen, in fancy Tweeds, fancy Worsteds und schlichten Bedford Cords, in Qualitäten, welche leicht als prächtige Hosen-Werthe zu erkennen sind.

Eine neue Eisenbahnlinie in China

Der Bau der Eisenbahn über Taiyuan, die durch das Blutbad im Anfang der Boxer-Unruhen übel berüchtigte Hauptstadt der Provinz Schansi, nach dem Nordwesten von China, der, wohl nicht zum wenigsten auf russisches Betreiben, seit Jahren geplant wurde, ist jetzt in ein neues und, wie es scheint, entscheidendes Stadium getreten. Einer vom Ministerium des Aeußern in Peking vor kurzem an den Thron gerichteten Denkschrift zufolge wurde vor längerer Zeit — es war im Jahre 1898 — von dem damaligen Gouverneur von Schansi und dem General-Gouverneur Tschangtschitung angeregt, behufs Ausbeutung der Eisenerzlager von Schansi von der Station Tschengting der Hankou-Peking-Bahn eine Nebenlinie nach Taiyuan zu bauen. Ein kaiserlicher Erlaß ermächtigte darauf die Provinzialregierung von Schansi, bei der russisch-chinesischen Bank eine Anleihe von 25 Millionen Franken zur Ausführung dieses Baues aufzunehmen. Der englische Gesandte in Peking berichtete damals an seine Regierung, daß die Bank nicht im Stande sei, das Kapital aufzubringen, und daß er versuche, eine englisch-russische Gesellschaft für das Unternehmen zu bilden. Die Boxer-Unruhen machten dann allen diesen Plänen vorläufig ein Ende.

Vor Kurzem nun, so berichtet die Denkschrift, habe Herr Pokotilow, ein ehemaliger Beamter des Finanzministeriums und diplomatischer Direktor der russisch-chinesischen Bank, einen neuen Vertags-Entwurf über die Bahn Tschengting-Taiyuan vorgelegt, der sich an den Vertrag für die große Linie Hankou-Pking anlehne, und habe auf die endliche Ausführung des Baues wiederholt gedrängt. Nach Prüfung der Verhältnisse sei man zu der Ueberzeugung gekommen, daß es in der That das zweckmäßigste sei, die neue Linie als Zweig der großen Bahn anzusehen, und sie der Verwaltung der letzteren mit zu unterstellen. Der Geraldirektor Schengtsianhuai sei dementsprechend angewiesen worden, mit der russisch-chinesischen Bank in Shanghai das weitere zu vereinbaren, und zwar wie Pokotilow gewünscht habe, nach dem Vorbilde des Vertrages über die Hauptlinie. Ein kaiserlicher Erlaß befiehlt dann dem Generaldirektor, den neuen Vertag abzuschließen und vorzulegen. Wie der ostasiatische Lloyd berichtet, beträgt die Anleihe nunmehr 40 Millionen Franken und wird mit 5 Prozent verzinst; als Sicherheit, wie üblich, die zu erbauende Bahn.

Daß die neue Linie von Taiyuansu eine gute Zukunft hat, kann kaum einem Zweifel unterliegen. Sie ist der erste Schienenweg, der die gewaltigen Kohlen- und Eisenerzfelder von Schansi, insbesondere die von Pingtingtschou, mit der Küste verbinden wird; was das bedeutet, kann man daran ermessen, daß nach den Berechnungen Richthofens der jährlich zu 500 Millionen Tonnen angenommene Weltbedarf an Kohle auf 1260 Jahre allein aus dem Anthrazitfelde von Shansi gedeckt werden könnte. Es ist auch nicht anzunehmen, daß die Bahn in Taiyuan, das etwa 200 Kilometer von Tschengtingfu entfernt ist, ihr Ende finden wird; vielmehr kann man annehmen, daß die immer mit großen Zielen arbeitende Politik Rußlands darin nur den Anfang der längst geplanten großen Linie nach Zentralasien sieht, die die volkreichen Städte von Schensi und Kansu aufsucht, der uralten chinesischen Handelsstraße nach Westen folgt und in den neu entstehenden reichen Baumwoll-Gebieten von Russisch-Turkestan die Verbindung mit dem Ural und Sibirien findet.

Heilt Erkältung in einem Tag.

Nehmt Laxative Bromo Quinine Tablets. Jeder Apotheker gibt's Geld zurück, wenn sie nicht heilen. E. W. Grove's Unterschrift auf jeder Schachtel. 25c.

Der geärgerte Tenor.

(Ein Scherzo.)

In einem fashionablen Badeort sollte ein Wohlthätigkeitskonzert gegeben werden. Als besondere Anziehungskraft hatte sich Musikdirektor Witzler, der das Ganze arrangirte, eine ihm befreundete Sängerin von auswärts gesichert! Als Instrumentalsolisten hatten zwei zur Kur anwesende Künstler kleineren Namens ihre Mitwirkung mit großer Bereitwilligkeit zugesagt. Auch an einem Männerquartett sollte es nicht fehlen. Es waren drei vorzügliche Kräfte dafür unter den Badegästen, nur mit dem ersten Tenor haperte es. Da traf just zur rechten Zeit ein nicht unberühmter italienischer Tenor in dem Bade ein. Zwar erfuhr man alsbald, daß seine Sängerqualitäten schätzenswerther seien als seine menschlichen, allein Herr Witzler machte den Versuch, ihn für das Unternehmen zu gewinnen. Wider Erwarten fand er, obgleich er erklärte, in Ansehung des Zwecks kein Honorar bieten zu können, den etwas eitlen, namentlich aber sehr geizigen Sänger sehr gnädig gestimmt. Er versprach seine Mitwirkung in dem Quartett, ja sogar noch eine Extra-Arie, natürlich aus dem Troubadour. So waren die Veranstalter fröhlich und guter Dinge; der materielle Erfolg des Konzertes mußte unter diesen Umständen ein recht hübscher werden. Aber man hatte die Rechnung ohne den Wirth gemacht. In letzter Stunde, am Tage des Konzertes, erschien der Tenor bei dem Leiter der Sache und erklärte es mit seiner Sängerwürde nicht vereinbar, gratis zu singen; es müsse ihm unbedingt ein entsprechendes Honorar zugebilligt werden. Er wußte wohl, daß man nicht anders könne, als nachzugeben; denn die Quartettvorträge bildeten einen Hauptheil des Programms und an einen Ersatz war jetzt unter keinen Umständen mehr zu denken. Darauf hatte der schlaue Vertreter des bel canto eben gerechnet. Daß dieses so sichtbar war, ärgerte nun den wackeren Musikdirektor über die Maßen. Aber er ließ sich nichts merken. Er dachte nur: Himmel, wenn ich Dich jetzt so ärgern könnte, wie Du mich! Eine Weile blieb er stumm und dachte nach. Da kam ihm plötzlich ein Gedanke, daß sein Gesicht aufleuchtete. Er trat an den Schreibtisch und warf einige Zeilen auf ein Blatt. Darauf wandte er sich an den Tenor.

„Wie hoch bemessen Sie Ihre Ansprüche, mein Herr?"—„Nun, in Anbetracht des edlen Zweckes werde ich mich mit zweihundert Franken zufrieden geben."

Der Musikdirektor machte noch ein paar Federstriche auf dem beschriebenen Blatt, nahm zwei Hundertfrankbillete aus der Brieftasche, hielt diese dem Sänger hin und bemerkte mit pfiffigem Lächeln:

„Mein Herr, Sie sehen mich außerordentlich erfreut! Wir hatten uns nämlich selbst gesagt, daß wir einem Sänger von Ihrem Ruf (dies klang nahezu sarkastisch) eine unentgeltliche Mitwirkung unmöglich zumuthen könnten, und so hatte das Komite bereits für Sie ein Honorar von vierhundert Franken beschlossen, das ich Ihnen nach dem Konzert aushändigen sollte; wir nehmen nun aber die Differenz natürlich zu Gunsten der armen Unglücklichen, für die wir das Konzert arrangiren, dankbarst an. Hier sind zwei Hundertfranknoten—darf ich bitten, auf diesem Zettel zu quittiren?"—

Der Tenor biß sich auf die Lippen; er barst fast vor Aerger, ohne zu ahnen, daß man sich über ihn lustig machte. Die berühmte Arie aus dem Troubadour soll er an jenem Abend mit ganz besonderem Schmelz gesungen haben. Musikdirektor Witzler aber hatte noch kein Scherzo komponirt, das ihm mehr Genugthuung bereitet hätte, als dieses.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Aufkommen sehr fraglich.

Das Opfer des Vize-Gouverneurs von Süd-Karolina.

Columbia, S. K., 16. Jan. Der Redakteur N. G. Gonzales, welcher (wie bereits kurz gemeldet) vom Vize-Gouverneur James H. Tillman, einem Neffen des Bundessenators Tillman, auf offener Straße angeschossen wurde, ist noch am Leben, und um 10 Uhr heute Vormittag erklärten die Aerzte sein Befinden sogar für günstiger, als zu irgend einer Zeit seit der gestrigen Operation. Pulsschläge in der Minute: 104. Die Stadt ist ruhig; aber es wurden verschiedentlich Lynchereidrohungen laut, und wenn Gonzoles stirbt, so wird die Lage jedenfalls sich kritisch gestalten. Tillman fürchtet dies auch selbst und ersuchte daher um baldige Verbringung aus dem Gefängniß nach dem Zuchthaus.

Und die Aussichten, daß Gonzales mit dem Leben davonkommt, werden noch immer als 1 gegen 9 bezeichnet.

Der Streit zwischen ihm und Tillman war ein Fraktionsstreit, welcher sich zur Zeit der letzten Primärwahlen besonders bitter gestaltete. Damals belegte Gonzoles in seinem Blatt „State" den Vize-Gouverneur mit vielen ehrenrührigen Titeln. Seitdem ruhte diese Preßfehde äußerlich; aber Tillman behauptet, Gonzales habe ihm neuerdings folgende Botschaft gesandt: „Wenn wir wieder zusammentreffen, werden wir unsere Streitigkeiten mit Pistolen zum Austrag bringen." Gonzales stellt in Abrede, daß er eine solche Botschaft sandte. Er war gestern Nachmittag nicht bewaffnet.

Gonzales ist spanischer Herkunft. Sein Vater hatte 1848 für die kubanische Unabhängigkeit gekämpft, und auch er selber hatte 1895 zu den kubanischen Insurgenten gehört, als er obige Zeitung bereits begründet hatte. Er war stets ein bitterer politischer Gegner des Tillman-Flügels der demokratischen Partei.

Ausland.

Das alte Lied.

Dissonanzen vom österreichischen Reichsrat.

Wien, 16. Jan. Der Reichsrath ist wieder in Sitzung getreten. Sofort begannen die Tschechen mit Geschäftssperre-Politik, um die Bestätigung des neulich erzielten Ausgleiches zwischen dem österreichischen und dem ungarischen Premierminister zu verhindern. Das Haus beschloß, die Obstruktionisten durch Ermüdung mürbe zu machen und die Sitzung fortzusetzen, bis das erste Geschäft auf dem Kalender, die Gutheißung der Brüsseler Zucker-Konvention, erreicht sein werde. Der tschechische Abg. Fresl hielt eine Rede von 7½ Stunden und hätte noch länger gesprochen, wenn der Vorsitzende ihm nicht das Wort entzogen hätte. Um 1 Uhr Morgens war das Haus noch in Sitzung.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Laurentian von Glasgow, Manitou von London.
Yokohama: Empreß of India von Victoria, B.K.
Havre: La Lorraine von New York.
Genua: Commonwealth von Boston.
New York: Montevideo von Cadiz, Spanien. (Hatte die stürmischste Fahrt in seiner ganzen Geschichte. Die 190 Zwischendecks-Passagiere hatten schrecklich zu leiden.)

Abgegangen.

New York: Kaiserin Maria Theresia nach St. Thomas. (Auf einer westindischen Exkursionsfahrt.)
San Franzisko: Rigel nach Queenstown.
Der Schnell- und Postdampfer „St. Louis" von Southampton — der auch viele deutsche Postsachen enthält — ist nach den letzten Nachrichten noch immer nicht in New York eingetroffen oder irgendwo signalisirt worden! Er wäre jetzt schon beinahe eine Woche überfällig, wenn er zu ganz normaler Zeit Cherbourg verlassen hätte; doch hatte er schon dort 16 Stunden Verspätung. Immerhin hätte er am Dienstag eintreffen können. Doch ist die Dampfergesellschaft nicht sonderlich besorgt. Die Dampfkessel des Schiffes waren schon bei der Abfahrt nicht in guter Ordnung.

Eines Doktors Bankett.

500 Freunde als Gäste.

Als Dr. N. S. Davis, Dekan Emeritus der Northwestern Universität, achtzig Jahre alt war, wurde das Ereigniß mit einem Bankett im Auditorium-Hotel, Chicago, von 500 geladenen Gästen gefeiert. Da fast sein ganzes langes Leben dem Studium der Gesundheit gewidmet war, so ist Dr. Davis eine Autorität auf dem Gebiete. In einem kürzlich von ihm veröffentlichten Artikel sagt er:

„Das fast fortwährende Gefühl der Erschöpfung verleitet viele Leute, sich dem Genuß von starkem Thee und Kaffee zu ergeben, denn die darin enthaltenen Stimulanten scheinen auf 1 bis 2 Stunden Anregung zu gewähren, aber nur um schließlich das Elend zu vergrößern durch Untergrabung der Verdauung und Hervorrufung ruhelosen Schlafes während der Nacht."

„Dies ist, kurz gesagt, die Wahrheit," schreibt eine junge Schriftstellerin von Wheaton, Ill., „und dies veranlaßte mich, Postum Food Kaffee statt Thee und Kaffee zu trinken. Ich litt an Verdauungsstörung und schlaflosen Nächten, war fortwährend müde, und mein Gehirn war nicht mehr den Anforderungen, die mein Beruf stellt, gewachsen.

„Beinahe gleich zu Anfang war ich gebessert durch Postum, und ich befinde mich 100 Prozent wohler, mein Geist ist klarer, die Verdauung war nie besser, mein Gewicht vermehrte sich um 27 Pfund, ich schlafe fast die ganze Nacht und erwache erfrischt an Geist und Körper.

„Meine Besserung war so ausgesprochen, daß wenigstens 20 meiner Bekannten den Postum jetzt trinken." Namen erfährt man von der Postum Co., Battle Creek, Mich.

Es gibt sichere Linderung von Magen- und Darmleiden und Herzschwäche, wenn durch Kaffee hervorgerufen, falls der Kaffee aufgegeben und statt dessen Postum getrunken wird.

Scheidung der Kronprinzessin

Wird am 28. Januar erwartet! — Alle Anwalts-Unterhandlungen beendet. — Die Kronprinzessin kriegt nur ein Jahrgeld von 30,000 Mark. — Unbeugsam in ihrer Liebe zu Giron, opferte sie sonst Alles.

Genf, Schweiz, 16. Jan. Man erwartet, daß das Dekret, welches die Ehe des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Sachsen gesetzlich scheidet, am 28. Januar bekannt gemacht werden wird. Vor dem Scheidungs-Spezialgericht, welches der König von Sachsen eingesetzt hat, wird als Ursache einfach „Verlassen" angegeben werden. Der Name des Sprachlehrers Giron wird nicht erwähnt werden. Unmittelbar auf diese Scheidung wird die Heirath der bisherigen Kronprinzessin mit Giron folgen; diese wird eine lediglich bürgerliche Zeremonie sein, die vor dem Gesetz vollkommen bindend sein, aber kirchlich nicht anerkannt werden wird.

Die Kronprinzessin hat für den Mann, den sie liebt, jetzt so ziemlich Alles geopfert, was sie überhaupt opfern konnte, — sogar das Recht, jemals wieder ihre Kinder zu sehen, obwohl ihr dieser Verzicht einen langen und schweren Kampf kostete!

Anwälte, welche den Kronprinzen Friedrich August vertreten, waren mehrere Tage hier und versuchten, mit den Anwälten der Kronprinzessin die Bedingungen einer bürgerlichen Scheidung zu vereinbaren. Sie reisten gestern Nachmittag wieder ab, um dem König von Sachsen Bericht zu erstatten. Alle Einzelheiten sind schon ausgemacht.

Wie es scheint, sind alle Versuche, welche vom sächsischen und vom österreichischen Hof gemeinsam gemacht wurden, die entflohene Kronprinzessin zu bewegen, sich von Giron loszusagen — unter dem Versprechen sehr bedeutender finanzieller und sonstiger Vortheile, einschließlich des Verkehrs mit ihren Kindern — an ihrer starken Liebe zu Giron gescheitert. Auch die Anwälte der Kronprinzessin selbst sollen sich in der gleichen Hinsicht bemüht haben, jedoch vergeblich.

Der sächsische Kronprinz wäre mit einer bloßen gesetzlichen Trennung zufrieden gewesen, — aber seine flüchtige Gemahlin bestand fest darauf, daß die Scheidung so absolut gemacht werde, wie weltliche Gerichtshöfe sie geben können. Sobald sie eine solche Scheidung hat, kann sie Giron heirathen, obwohl sie in den Augen der katholischen Kirche damit eine Bigamistin wird.

Nur damit Giron gesetzlich der Ihrige für das ganze Leben werden kann, hat die Kronprinzessin auf beinahe alle Forderungen verzichtet, welche ihre Anwälte ursprünglich aufgestellt hatten. Mit der Scheidung wird sie Alles verlieren, was ihr früheres Leben äußerlich behaglich gemacht hatte, und ihr Mutterrecht noch dazu.

Der sächsische Hof wird ihr nur ein Jahrgeld von 30,000 Mark (nicht ganz $7500) bewilligen. Sie hätte 60,000 Mark haben können, wenn sie sich mit einer bloßen Trennung begnügt hätte, sodaß sie also ihren Geliebten nicht hätte heirathen können. Aber sie gab ohne das geringste Zögern dieses Geld auf und begnügte sich mit dem ersteren, für ein Leben in Paris sehr knappen Einkommen.

Große Seelenkämpfe aber verursachte ihr die zweite Bestimmung, auf welcher die Anwälte des Kronprinzen bestanden, nämlich daß sie auf alle Rechte verzichten solle, jemals ihre Kinder wiederzusehen, falls sie Giron heirathet oder ohne Heirath mit ihm zusammenlebt. Dieser Punkt war es, welcher die Verhandlungen verzögerte.

Luise wurde von widerstreitenden Gefühlen hin und her gerissen, — aber schließlich triumphirte ihre Liebe zu Giron sogar über die Mutterliebe. Sie leistete den verlangten Verzicht.

Ihre Anwälte protestirten gegen diese vielen Opfer, aber ihre Proteste fruchteten gar nichts. Denn ihre Klientin blieb unbeugsam. Sie hielt an ihrem Giron fest, wie eine Tigerin an ihrem Jungen — das ist der Vergleich, welcher einer ihrer Anwälte selbst gebrauchte.

Obwohl sich Papst Leo nie für die Oeffentlichkeit direkt über diese Angelegenheit ausgesprochen hat, so bezeichnet doch der päpstliche Staatssekretär, Kardinal Rampolla, alle Gerüchte, als ob die vorliegende Scheidung jemals die Gutheißung oder stille Zustimmung der katholischen Kirche finden werde, als grundlos.

„Die Kirche erkennt nur natürliche Hindernisse als Grund für die Auflösung der Ehe an," sagte er. „In diesem Fall aber waren keine Hindernisse vorhanden. Die nachträgliche Unsittlichkeit des Gatten oder der Gattin kann die Giltigkeit der Ehe nicht aufheben. Als seinerzeit Josef Napoleon sich mit Frl. Patterson von Baltimore verheirathete, bot der große Kaiser seine ganze Macht auf, den Papst zu veranlassen, die Ehe aufzuheben, aber vergeblich. Und was Napoleon nicht fertig brachte, wird wahrscheinlich Kronprinz Friedrich August auch nicht fertig bringen können!"

Sonach wird die Ehe des sächsischen Kronprinzen kirchlich bestehen bleiben, und der Kronprinz, als Haupt eines katholischen Hauses, wird nicht wieder heirathen können.

Was die Kronprinzessin anbelangt, so wird sie, die ihr ganzes früheres Leben, ihr Heim, ihr Vaterland, ihre Kinder und Alles aufgegeben hat, auch nicht zögern, sich in dieser Angelegenheit über die Kirche hinwegzusetzen und Madame Giron in aller Form zu werden. Von ihrem mageren Jahrgeld kann das Paar sich immerhin, selbst wenn Girons Erwerb nicht beträchtlich sein sollte, vor Noth schützen, auch unter Pariser Verhältnissen. Auf's Neue versichert die Kronprinzessin, daß sie keine Absicht habe, nach Amerika zu gehen. Sie und ihr Gatte wollen sich in Paris schriftstellerischen Arbeiten widmen.

Weitere Zoll-Debatten

Im deutschen Reichstag. — Besonders über die Meistbegünstigung.

Berlin, 16. Jan. Der Reichstag erörterte den Vorschlag des Freiherrn Heyl zu Herrnsheim, daß die Regierung ersucht werden solle, betreffs der Ver. Staaten und Argentiniens in Zukunft von Handels-Verträgen abzusehen, welche diese Länder in die Reihe der zollpolitisch meistbegünstigten Nationen stellen. Auch der Ergänzungs-Vorschlag wurde debattirt, welcher es de Reichsregierung nahe legen soll, derartige Verträge ganz allgemein mit solchen Ländern nicht einzugehen, bei denen die Erfahrung gelehrt hat, daß die Meistbegünstigungs-Klausel dem deutschen Handel schädlich war.

Der Sozial-Demokrat Bernstein meinte, derartige Beschlüsse würden einen Zollkrieg heraufbeschwören. Einen solchen vom Zaune brechen, könne dem deutschen Reiche, weder was die Ver. Staaten noch was Argentinien anbetrifft, nichts nützen. Auf Argentinien sei Deutschland angewiesen, weil dieses viele Wolle exportire. Auch Chile könne in Zukunft bei den Meistbegünstigungs-Verträgen nicht gut außer Acht gelassen werden. Als dieses Land vor Jahren von der Liste der meistbegünstigten Länder gestrichen wurde, sei die deutsche Ausfuhr dorthin mit der Zeit merklich zurückgegangen, während Deutschland nach wie vor von Chile Salpeter zu Ackerbauzwecken zu beziehen gezwungen sei. Wenn mit den Ver. Staaten ein Zollkampf ausbreche, so werde der deutsche Arbeiter die Kriegskosten zu tragen haben. Deutschland könne ohne den amerikanischen Weizen nicht bestehen, da Rußland und Oesterreich-Ungarn nicht imstande seien, den deutschen Bedarf zu decken. Die natürliche Folge des Zollkampfes mit Amerika würde daher in erster Linie eine erhebliche Brot-Vertheuerung sein. Bernsteins Rede ließ die Furcht vor Repressalien durchblicken, die von den V. Staaten Deutschland gegenüber angewendet werden könnten.

Der agrarische Führer Graf Kanitz-Podangen sprach sein Befremden darüber aus, daß die Regierung die Handelsverträge nicht schon vor dem 31. Dezember gekündigt habe, zumal derzeit der Verkaufswerth der deutschen landwirthschaftlichen Erzeugnisse nicht einmal annähernd die Produktionskosten decke. Die Furcht vor einem Zollkrieg dürfe das deutsche Reich nicht abhalten, den Ver. Staaten gegenüber zollpolitisch andere Saiten aufzuziehen, da Amerika ein größeres Interesse habe, Waaren nach dem deutschen Reiche auszuführen, als umgekehrt. Zurückkommend auf die Erklärung des Staatssekretärs v. Posadowsky-Wehner bemerkte Herr v. Kanitz noch, er könne es nicht begreifen, warum die Regierung dem Reichstag erst jetzt die überaus wichtige Mittheilung gemacht habe, daß die Ver. Staaten in Zukunft auf die Anwendung der Meistbegünstigungs-Klausel keinen Anspruch mehr hätten.

Der Minister v. Posadowsky-Wehner sprach darauf nochmals über die Handelsvertrags-Beziehungen zu den Ver. Staaten.

„Wir würden überaus erfreut sein," sagte er, „wenn ein solcher Vertrag mit jenem großen Lande zustandekäme. In Ergänzung meiner Bemerkungen möchte ich übrigens noch hervorheben, daß die gegenwärtigen Handelsbeziehungen mit den Vereinigten Staaten sich auf dem, zwischen diesen und Preußen abgeschlossenen Handels-Vertrage vom Jahre 1828 aufbauen, der dann im Jahre 1885 als noch weiter in Kraft befindlich vom Reichstage ausdrücklich aufrecht erhalten wurde. Wir waren nun lange der Ansicht, daß die sogenannte Meistbegünstigungs-Klausel zwischen Deutschland und den Ver. Staaten ganz allgemein und ohne jede Einschränkung zur Anwendung zu kommen habe; das heißt, wir glaubten früher stets, daß wenn immer eine der beiden Nationen einer dritten einen Zollvortheil einräume, dieser ohne Weiteres auch dem anderen meistbegünstigten Lande zugute kommen müsse, ganz gleich, ob diese, Dritten gewährten Zugeständnisse gemacht waren, ehe der Handelsvertrag in Kraft trat, oder erst später. Die Ver. Staaten sind aber leider anderer Ansicht.

Der Dingley-Tarif führte bekanntlich dazu, daß die Ver. Staaten mit Frankreich zwei Sonder-Abkommen trafen, und auch noch mit einer ganzen Reihe von anderen Ländern spezielle, Zollvergünstigungen in sich schließende Verträge abschlossen. Auf der alten, bis dahin von den Ver. Staaten nicht beanstandeten Auslegung der handelspolitischen Stellung einer meistbegünstigten Nation fußend, ersuchten wir damals die Ver. Staaten, uns dieselben Zoll-Konzessionen zu machen, wie der französischen Republik. Zu unserem Erstaunen sahen wir bei dieser Gelegenheit, daß wir die Rechnung ohne den Wirth gemacht hatten. Denn nunmehr wurde uns von Washington aus erklärt, daß sich die Meistbegünstigungs-Klausel nur auf solche Zoll-Vorfälle bezogen habe, die vor dem Jahre 1828 lagen. Wir traten nunmehr mit den Ver. Staaten sofort in geeignete Unterhandlungen, die darauf abzielten, die entstandene Kontroverse über die Auslegung des Begriffes einer meistbegünstigten Nation vorläufig ganz aus dem Spiele zu lassen und das bestehende Verhältniß aufrecht zu erhalten, allerdings unter der Voraussetzung und Bedingung, daß die Ver. Staaten uns noch dieselben Zollvortheile gewähren würden, die sie unter dem Dingley-Tarif Frankreich eingeräumt hatten. Die amerikanische Regierung ging damals auf diesen Vorschlag ein. Da dem deutschen Reiche nichts zugestanden wurde, was dieses nicht stets früher erreicht hatte, so hielten wir es nicht für nothwendig, dieses Sonder-Abkommen in Sachen des Dingley-Tarifs dem Reichstage vorzulegen."

Hinsichtlich der getadelten Wiederaufhebung der Einfuhr-Sperre auf amerikanisches Backobst erklärte der Minister noch: „Wir konnten diese Maßnahme wieder rückgängig machen, da es sich herausstellte, daß die San Jose-Schildlaus sich nicht auf Backobst fortpflanzt."

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Ein unbekannter Wohlthäter hat dem New Yorker Hospital für Schwindsüchtige 1 Million Dollars geschenkt.

— Die Organisation der Kohlenhändler in Detroit ist der Uebertretung des Michiganer Anti-Trust-Gesetzes angeklagt.

— In Stori Lake, Ja., wurden die Bankräuber Phillips und Brooks des Mordes im ersten Grade schuldiggesprochen und zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt.

— Die republikanischen Mitglieder der Wiskonsiner Staatslegislatur haben John C. Spooner auf's Neue für das Amt des Bundessenators nominirt. Nun ein Einzger stimmte nicht für ihn.

— Henry E. Youtsey wurde in Louisville betreffs der Ermordung des ehemaligen Gouverneurs William Goebel abermals von den Großgeschworenen vernommen. Seine Aussagen werden geheim gehalten.

— Aus Scranton, Pa., wird berichtet, daß in den dortigen Spinnereien der Beschäftigung kleiner Mädchen zur Nachtzeit ein Ende gemacht wurde. Diese Aenderung wird als eine Folge der Verhandlungen vor der Kohlenstreik-Kommission angesehen.

— Aus Platteville, Wis., wird berichtet, daß Chris. Steur, welcher in der Nachbarschaft jener Stadt wohnte, einen Versuch machte, seine Mutter zu tödten, und dann seine Kehle durchschnitt. Er ist todt, seine Mutter wird mit dem Leben davonkommen.

— Die Missourier Staatslegislatur nahm einen Beschluß an, welcher den Generalanwalt Crown anweist, die Anklagen zu untersuchen, wonach im Staat eine Verschwörung der Kohlenhändler bestehe und, wenn nöthig, das Prozeßverfahren einzuleiten.

— Die Angabe, daß in Elizabethport, N. J., Tausende von Tonnen Kohlen liegen, welche an die Händler nicht abgeliefert wurden, ist durch Photographien bestätigt worden, und es hat sich herausgestellt, daß der Betrag sich auf 15,000 Tonnen beläuft.

— Der Vorsitzende des demokratischen Staats-Zentralkomites von Ohio, Hr. Frey, verkündete in aller Form, daß der Clevelander Bürgermeister und Munizipal-Sozialist Tom L. Johnson als demokratischer Gouverneurs-Kandidat auftreten werde.

— In Pittsfield, Mass., wurden die Straßenbahn-Angestellten Euclid Madden und James T. Kelley in Verbindung mit dem bekannten Unfall des Präsidenten Roosevelt und seiner Partie (wobei der Geheimpolizist Craig umkam) von den Großgeschworenen in Anklagezustand versetzt. Beide plädirten nichtschuldig.

Werth von Zeugnissen

Größer als Behauptungen.

Niemand von uns ist so verhärtet, daß wenn er einem Nebenmenschen ein Gefälligkeit gethan, oder etwas Annehmlichkeit zugewendet hat, er sich nicht über eine kleine Anerkennung freut. Dies gewährt meistens größere Freude, als die That selbst, und in Verbindung hiermit ist der folgende Brief von einer Dame in Paris, Tex., von Interesse:

„Werthe Freunde: Ich rede Sie als solche an, denn Sie waren meine Freunde. Drei Jahre lang litt ich hin und wieder an Hämorrhoiden. Ich wurde im Hospital behandelt, dem neuen und eleganten Hospital von Memphis; dort wurde mir nur zeitweilig Linderung zu Theil. Dann ging ich westlich in dem Glauben, daß eine Luft- und Wasserabwechslung mir nützen würde; vor fünf Monaten kamen die blutenden Hämorrhoiden wieder und ich blutete so stark, daß ich glaubte, sterben zu müssen.

Ich hatte mich an vier der besten Aerzte in diesem Theile von Texas gewandt; alles was sie thaten, war, daß sie mich beinahe ins Grab brachten; sie wollten nichts als eine große Summe Geldes und mich operiren. Ich sagte nein, keines Chirurgen Messer solle mich zerschneiden, wenn meine Zeit zu sterben gekommen sei, so wüßt' es Gott, und wenn ich sterben müsse, so wolle ich auf einmal sterben.

Da hörte ich von Ihrer Medizin. Ich glaubte nicht viel daran, aber doch ließ ich mir eine Schachtel Ihres Pyramid Pile Cure kommen; in zwei Tagen ließen die Blutungen zur Hälfte nach und in einer Woche war ich um so vieles gebessert, daß ich vier Blocks gehen und ein wenig Hausarbeit verrichten konnte. Ich blutete dann nicht mehr, in drei Wochen war ich gesund.

Gott segne Sie, daß Sie solch' eine wunderbare Medizin in den Bereich leidender Männer und Frauen brachten. Ich werde nie aufhören, Ihre Medizin zu empfehlen, würde auch nicht ohne dieselbe sein. Ich gebrauchte auch Ihre Pyramid Pillen. Sallie A. Hearndon, Paris, Texas."

Zeugnisse wie dieses, für deren Echtheit wir uns verbürgen, sollten mehr überzeugen, als alle Behauptungen und Versicherungen, und sollten den Leser über die Vorzüge dieses Mittels nicht im Zweifel lassen. Pyramid Pile Cure wird von allen Apothekern zu fünfzig Cents das Packet verkauft, oder wird von den Fabrikanten verschickt an irgend eine Adresse nach Empfang des Preises. Schreibt an die Pyramid Drug Co., Marshall, Mich., wegen ihres kleinen Buchs über Ursache und Heilung von Hämorrhoiden.

Ausland.

— Der französische Senat erwählte Herrn Fallieres zum Präsidenten.

— Herr Goubet, Erfinder des nach ihm benannten unterseeischen Torpedobootes, der am 12. Januar in eine französische Irren-Anstalt gebracht wurde, ist gestorben.

— Der amerikanische Konsul Kidder in Algier, Nordafrika, erklärt, daß die Londoner Berichte, denen zufolge seine Gattin von Straßenräubern mißhandelt worden wäre, arg übertrieben seien.

— Die Forderung von $45,000, welche May Yohe (Frau Putnam Bradlee Strong, New York) gegen ihren früheren Gatten, den Lord Francis Hope, geltend gemacht hatte, ist in London mit einer Abfindungssumme von $5000 beglichen worden.

— In London, Kanada, wurde Walter Herbert, obwohl geständig, in Gemeinschaft mit Gerald Sifton dessen Vater umgebracht zu haben, von den Geschworenen freigesprochen. Es geschah dies aus formellen Gründen, weil Sifton gleichfalls freigesprochen worden war.

— Der neue Geschäftsträger und künftige Botschafter Deutschlands in Washington, Frhr. Speck v. Sternburg, wird wahrscheinlich morgen vom Kaiser Wilhelm in Audienz empfangen werden. Er verbrachte den größten Theil des gestrigen Tages im Auswärtigen Amt.

Lokalbericht.

Unsere „Feinsten".

Fünf Englewooder Polizisten der Bestechlichkeit bezichtigt.

Vor Richter Horton wurden in dem Hehlerei-Prozesse des Alteisenhändlers Louis Berman, 5739 Halsted Str., heute und gestern Enthüllungen gemacht, welche auf die Polizei ein sehr trauriges Licht werfen. Die Polizisten E. J. McMullen, James E. Rooney, Jas. D. King, Thos. J. McKenna und Dennis E. Long von der Englewooder Bezirkswache, werden nämlich der Bestechlichkeit bezichtigt, und das Beweismaterial ist derart, daß der Richter dem Polizeichef Mittheilung von den Einzelheiten machte.

Sergeant Lyman und die Polizisten McMullen und Rooney hatten auf dem Zeugenstande Berman für einen ehrlichen, achtungswerthen Geschäftsmann erklärt und bestritten, Kunde davon zu haben, daß der Angeklagte schon früher unter der gleichen Anklage verhaftet worden sei.

Hilfsstaatsanwalt Newcomer stellte da plötzlich an Rooney, welcher gerade Bermans Loblied gesungen hatte, die Frage: „Ist es nicht Thatsache, daß Sie von dem Alteisenhändler Allen, 63. und Aberdeen Str., $50 Bestechung erhielten dafür, daß Sie ihn nicht verhafteten, obwohl ein Haftbefehl gegen ihn erlassen war?" „Nein, ich habe den Mann nie gesehen", antwortete der Zeuge. „Nun, wir werden den Beweis erbringen, ehe dieser Fall erledigt ist", war Herrn Newcomers Antwort.

Berman bezichtigte die Polizisten King und McKenna, sich erboten zu haben, ihn gegen Zahlung von $5 „loszueisen". Berman machte diese Angaben nach seiner Verhaftung vor Staatsanwalt Deneen und dieser ließ der Sache durch seine Geheimpolizisten sofort nachforschen. Diese ermittelten, daß der Wirth Theo. Lindstrom, 58. und Halsted Str., eine Unterredung zwischen Berman, King und McKenna in seiner Wirthschaft belauscht habe. Berman habe mit der Faust auf den Schanktisch geschlagen und erklärt, er werde nicht einen Cent herausrücken. Berman wird angeklagt, Herman Leich zwanzig Pfund Messingstücke, welche Thos. Wirsted, 58. und Halsted Str., gestohlen waren, abgekauft zu haben.

Dem Staatsanwalt Deneen gegenüber machte Berman seiner Zeit folgende Angaben: „Leich sagte mir, als er mir das Messing zum Kauf anbot, er habe ihn an Zahlungsstatt für Reinigung einer Werstatt erhalten. Ich gab ihm dafür $1.40. Mehrere Tage darauf erschienen die Polizisten King und McKenna und holten den Messing, um ihn Wirsted zu zeigen. Bei ihrer Rückkehr sagte King: „Jetzt haben wir Sie; jetzt seien Sie so gut und bezahlen."

Ich fragte, was sie wollten, und er sagte, je $5 für ihn selbst, McKenna und Long. Ich erbot mich, ihnen einige Schnäpse zu kaufen, aber Geld gäbe ich ihnen nicht, denn die Polizei habe mich lange genug geschröpft. Sie gingen fort und bald darauf wurde ich verhaftet.

Auf dem Zeugenstande machte Berman ganz andere Aussagen und die Staatsanwaltschaft vermuthet, daß die Polizei ihn zu schützen versucht.

„Es ist merkwürdig," sagte der Polizeichef O'Neill heute Mittag, „daß, wenn zwei Polizisten als Belastungszeugen gegen einen Trödler Aussagen machen, zwei andere Polizisten sich zum Zeugniß für dessen guten Charakter melden. Es mag das nur Eifersucht sein, aber sobald das Kriminalgericht mit der Sache fertig ist, werde ich mich damit beschäftigen, falls dies gerechtfertigt erscheint."

Inspektor Hunt äußerte sich heute über den Fall folgendermaßen: „Vor fünf Monaten machte der Trödler Berman abfällige Bemerkungen über die Geheimpolizisten King und McKenna, und diese riethen ihm, Staatsanwalt Deneen Mittheilung zu machen und Anklagen gegen sie erheben zu lassen, falls er Gründe hätte, sonst aber den Mund zu halten. Weshalb McMullen und Rooney für Berman Aussagen machen, ist mir unverständlich. Berman ist auf der Bezirksache in Englewood wohlbekannt. Ein noch jetzt dort bediensteter Polizist wurde einst von Leutnant Bonfield beauftragt, Berman nach der Wache zu holen. Dort hat, wie ich höre, Bonfield ihm eine Menge herrenloses Eigenthum verkauft und auch werthvolle alte Urkunden des Town Lake geschenkt. Ob die Polizei jemals den Erlös jenes Verkaufes erhielt, weiß ich nicht. Bonfield gehört schon lange nicht mehr der Polizei an. Er wurde von Bürgermeister Harrison entlassen. Kurz vorher hatte er Streit mit dem Polizeichef und man glaubte allgemein, daß es sich um wichtige Angelegenheiten handelte, von denen das Publikum nie etwas erfuhr. Die Disziplinarbehörde kann auf geringfügigere Beweise hin, als sie im Kriminalgerichte nöthig sind, Polizeibeamte überführen."

Der Wirth Robert Elkie, 6319 Halsted Str., behauptet, daß der Trödler Allen von ihm $50 geborgt und den Polizisten McMullen und Rooney gegeben habe als Schweigegeld. Die Beamten fanden in seinem Geschäft angeblich gestohlenen Kupferdraht in bedeutendem Werthe.

Der Staatsanwalt wird die Montag zusamemntretende Grandjury ersuchen, die gegen die fünf Polizeibeamten erhobenen Beschuldigungen zu untersuchen. Die Belastungszeugen im Falle Berman hielten daher auf sein Geheiß auch mit ihren Aussagen zurück; das Hauptbelastungsmaterial wird für die Großgeschworenen aufgehoben. Es soll sehr schwerwiegender Art sein.

Detektive Tyrrell, welcher der Staatsanwaltschaft beigegeben ist, sagte heute Nachmittag aus, daß er bei der Untersuchung der von Berman gemachten Angaben, der Trödler Smith habe Polizist McKenna $40 und Polizist King $10 Schweigegeld bezahlt, von dem Wirth Robert Elke, Nr. 6319 Halsted Str., vernommen habe, daß der Trödler Allen Polizist McMullen $50 bezahlt habe, um einer Prozessirung wegen Hehlerei zu entgehen. Michael Allen, Alteisenhändler, 63. und Aberdeen Str., habe Zeugen gesagt, er sei von Polizist McMullen mit Verhaftung bedroht worden, falls er ihm nicht etwas Geld gebe. Der Wirth Elke bestätigte seine oben angeführten und diese Aeußerungen mit dem Zusatz, daß Mullen und King anwesend gewesen seien, als Allen die fünfzig Dollars von ihm geborgt habe. Allen machte gleiche Aussagen. Elke erhielt sein Geld von Allen zurück.

Polizeirichter Duggan, Kapitän Madden, Advokat D. M. Smith und andere Zeugen sagten aus, daß Bermans Ruf ein schlechter gewesen sei.

Später nahm Richter Horton Elke und Allen in seinem Privatzimmer nochmals vor. Sie sollen der Grandjury als Zeugen vorgeführt werden.

Uneeda Biscuit
sind einfach
verbesserte Soda Crackers—
Ganz verschieden von
den gewöhnlichen Crackers
die in Papiersäcken kommen
Und die Niemand heutzutage
kauft ausgenommen aus
reiner Angewohnheit
Uneeda Biscuit sind
besser gemacht
vom Bäcker und
besser gehalten
in dem In-er-seal Packet
mit roth und weißem Siegel
5c
NATIONAL BISCUIT COMPANY

Beseitigt den Brand, heilt die Wunden, stillt die Schmerzen. Dr. Thomas' Eclectric Oil, das Hausmittel.
momifr—ang

Westafrikanisches Gold.

Die Schmerzensjahre scheinen für diejenigen Goldgrubengesellschaften der Goldküstenkolonie, die überhaupt Aussichten auf Erfolg haben, vorüber zu sein. Die Ausfuhr von Goldstaub, wie ihn die Eingeborenen gewinnen, und von Gold aus dem regelrechten Grubenbetrieb, die 1896 noch 86,186 Pfd. Sterling betrug, war in den folgenden Jahren stark gesunken, zuletzt 1900 auf 38,007 Pfd. St.; für 1901 liegen noch keine amtlichen Zahlen vor. Es ist bekannt, daß der Krieg gegen Aschanti im Jahre 1900 das Geschäft geschädigt hat, aber es mußte auffallen, daß seither in den vom Kriege nicht betroffenen südlichen Theilen der Kolonie die sehr regsam betriebene Förderung keine befriedigenden Ergebnisse hatte. Herr Chamberlain erntete daher allgemeinen Beifall, als er im vorigen Jahre durch eine scharfe Rede den Gründungen von schwindelhaften Gesellschaften und der Preistreiberei auf dem „Dschöngelmarkt" ein Ende bereitete. Diese Rede hatte das Eingehen einer Anzahl von schwachen Unternehmungen zur Folge, aber auch die festgegründeten sahen bei der geringen Ausbeute an Gold ihre Aktien immer mehr entwerthet. Daß für sie bessere Zeiten angebrochen sind, geht aus einer Meldung hervor, wonach ein am 22. Dezember v. J. in Liverpool angekommener Dampfer der Elder-Dempster-Linie 20,000 Pfd. in Gold von der Goldküste gebracht hat, wahrscheinlich die größte Goldsendung, die jemals von dort eingetroffen ist.

— Schade. — Sonntagsjäger (der seinen ersten Hasen getroffen): Schade, daß es für uns Jäger nicht auch einen Salon gibt, ich würde diesen prächtigen Hasen unbedingt ausstellen!

Deutschlands Kohle aus Torf.

Die Ausnutzung der Torfmoore, die weite Gebiete Deutschlands bedecken, ist heutzutage eine sehr vielseitige geworden. Indessen wollte es immer noch nicht gelingen, jenen Proceß, den das Moor durchmacht, bis der Torf zur Kohle wird, und wozu die Natur Tausende von Jahren nöthig hat, auf eine kurze Fabrikationsprocedur zu beschränken. Nunmehr aber scheint dieses Problem gelöst zu sein. Der norwegische Ingenieur Schöning in Stamsund und der deutsche Ingenieur Fritz in London haben ein Verfahren erfunden, wonach eine Verkohlung des Torfes durch Pressen zwischen Platten unter gleichzeitiger enormer Erhitzung erreicht wird. Hierauf legt man die einzelnen Torfstücke in eiserne Rahmen, auf denen sie mittels einer Kette ohne Ende durch eine Retorte gezogen werden. Sodann wandert der Torf in die Presse, deren Platten, von denen die eine beweglich ist, so stark erhitzt werden, daß durch die Vereinigung der hohen Temperatur und des Drucks in der That eine Umwandlung in Kohle stattfindet. Die Betriebs- und Heizkraft, die zu der bis auf 400 Grad steigenden Erhitzung der Platten nöthig ist, wird aus dem Torf selbst gewonnen, indem man ihn in einer Retorte vergehen läßt. Mittels dieses Gases erzeugt man dann die erforderliche Hitze. Außerdem werden noch die Nebenproducte Cokes, Theer und Ammoniakwasser erzielt. Die einzelnen lufttrockenen Torfstücke werden durch das Verfahren bis zu einem Fünftel ihres ursprünglichen Volumens zusammengepreßt. Die bisher unternommenen Versuche, aus Torf Kohle herzustellen, ermöglichten nur ein Halbfabrikat, das entweder zusammengepreßten Torf darstellte, oder, wenn ein Verkohlungsverfahren stattfand, Cokes erzielte. Das neue Verfahren liefert ein Material, das nach den angestellten Analysen ca. 65—68 Procent Kohlenstoff, 19 Procent Sauerstoff, 3,5 Procent Feuchtigkeit und 2—3 Procent Asche enthielt. Es unterscheidet sich von der von der Natur geschaffenen Steinkohle fast gar nicht, erreicht eine mittlere Heizkraft, hinterläßt fast keine Asche und brennt, ähnlich wie Gas, rauchlos mit hell leuchtender Flamme. Die mittels des Verfahrens hergestellten Torfkohlenbriketts sehen wie polirt aus und schwärzen nicht. Erringt diese neue Verwerthungsmethode des Torfs wirkliche Erfolge, so steht damit den kümmerlich um das Dasein ringenden Anwohnern der Moorgegenden ein großer Segen in Aussicht, und weite Landstriche Deutschlands werden dadurch von dem Qualm der Moorbrennerei, dem berüchtigten Höhenrauch, befreit.

Zu viel Radau.

Die bierfrohen Münchener Studenten müssen es in der letzten Zeit doch gar zu arg getrieben haben, denn die Polizeidirektion der Kgl. bayerischen Haupt- und Residenzstadt wendet sich zunächst direkt an die allezeit zu übermüthigen Streichen aufgelegten Musensöhne mit folgendem väterlich warnenden Erlaß: „In letzter Zeit haben sich die Anzeichen und Beschwerden über Störung der öffentlichen Ordnung durch Studirende wieder arg vermehrt. Sowohl über lärmenden Unfug seitens einzelner Studirender als auch über ruhestörendes Verhalten ganzer Korporationen auf öffentlichen Straßen und Plätzen und in ihren Kneiplokalen beziehungsweise Vereinshäusern bis in die frühesten Morgenstunden wird schwer geklagt. Weit entfernt, studentischen Frohmuth unterdrücken zu wollen, sieht sich die Polizeidirektion vor Allem auch veranlaßt, die nichtstudentischen Bewohner Münchens in ihrem berechtigten Verlangen nach nächtlicher Ruhe zu schützen. Die Fortsetzung resp. Wiederkehr der lärmenden Nachtszenen muß daher unter allen Umständen hintangehalten werden. Die Königliche Polizeidirektion gibt sich der besten Hoffnung hin, daß es zu der Erreichung dieses Zieles nicht polizeilicher Zwangsmaßregeln und strenger Strafeinschreitung bedürfen werde, sie vertraut vielmehr dem gesunden Sinn der Studirenden, daß sie Alles vermeiden werden, was zur berechtigten Klage führen und polizeiliche Abhilfe nöthig machen müßte."

— Doch etwas. — Hat Dein Prinzipal Dir zu Weihnachten etwas gegeben? — Ja, das Versprechen, daß ich nächste Weihnachten, wenn ich noch bei ihm bin, ein Geschenk bekomme.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost“ - Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße,
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost .... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Ein unerträgliches Verhältniß.

Neben die friedliche Blockade dürfte demnächst auch der friedsame Aufruhr treten. Die rühmlichst bekannten kubanischen Freiheitshelden haben nämlich einen öffentlichen Aufruf erlassen, in dem sie sich darüber beschweren, daß ihnen der Lohn für ihre Dienste andauernd vorenthalten wird. Am Schlusse kündigen sie an, daß sie nur noch bis zum März warten, dann aber, falls sie noch immer nicht bezahlt sein sollten, alle kubanischen Städte besetzen wollen, — wenn auch selbstverständlich in durchaus friedsamer Absicht. Die „Besetzung“ würde vermuthlich den betreffenden Städten ziemlich theuer zu stehen kommen, da diese doch mindestens die Besatzung ernähren und in guter Laune erhalten müßten. Sie könnte auch nur mit einer allgemeinen „Kontribution“ enden, wenn sie überhaupt einen Zweck haben sollte, ähnlich wie der Präsident Castro von Venezuela seinen geliebten Mitbürgern hin und wieder freiwillige Darlehen abzunehmen pflegt. Solange jedoch die kubanischen Städte stillhalten und zahlen, werden ihnen die Veteranen nicht das geringste Leid zufügen. Sollte es zum Blutvergießen kommen, so wird die Schuld einzig und allein den widerspenstigen und geizigen Städten beizulegen sein.

Durch diesen Aufruf wird die Welt zunächst wieder einmal daran erinnert, daß der kubanische Kongreß schon vor vielen Monaten die Ansprüche der Veteranen in aller Form anerkannt und den Beschluß gefaßt hat, zu ihrer Befriedigung eine Anleihe aufzunehmen. Da er jedoch nicht die Genehmigung der Ver. Staaten von Amerika eingeholt hat, weil nach seiner Ansicht das sogenannte Platt-Amendement gar keine Geltung hat, solange nicht die Ver. Staaten einen ordentlichen Vertrag mit der Republik Kuba abgeschlossen haben, so scheint Niemand auf die Anleihe anbeißen zu wollen, und deshalb ist sie überhaupt nicht auf den Markt geworfen worden. Auf alle Fälle hat die jüngste Republik kein Geld und keinen Kredit. Sie hat zwar bis auf Weiteres ihre Unabhängigkeit gerettet, aber aus Mangel an Baarmitteln kann sie mit diesem kostbaren Gute schlechterdings nichts anfangen. Wenn sie erst die 35 Millionen Dollars hat, die sie im April „ganz bestimmt“ borgen zu können hofft, so wird die Regierungsmaschinerie endlich in Gang gebracht werden können. Bis dahin müssen alle Räder nothgedrungen stillstehen.

Der Vertrag, durch den das Platt-Amendement erst in Kraft gesetzt werden soll, ist noch immer nicht abgeschlossen. Ebensowenig hat der Bundessenat bis jetzt den Reziprozitätsvertrag mit Kuba bestätigt, und es ist auch keine Aussicht vorhanden, daß die Bestätigung in der laufenden Tagung des Kongresses erfolgen wird. Die Ver. Staaten thun nichts für die von ihnen befreite Insel und machen es ihr überdies unmöglich, mit anderen Nationen Handelsverträge abzuschließen. In Folge dessen ist die kubanische Bevölkerung ärmer und unzufriedener, als sie e unter der spanischen Herrschaft gewesen ist. Man kann sich des Verdachtes nicht erwehren, daß sie mit aller Gewalt zum Aufstande gedrängt werden soll, damit die Ver. Staaten einen Vorwand zur Einmischung erhalten und ihr „thörichtes“ Versprechen, die Insel niemals an sich zu reißen, „mit gutem Gewissen“ zurückziehen können.

Die gegenwärtigen Zustände sind offensichtlich unhaltbar. Was nützt den Kubanern ihre sogenannte Freiheit und Unabhängigkeit, wenn sie von den Rechten einer souveränen Nation keinen Gebrauch machen dürfen? Zwar haben sie das Platt-Amendment, welches den Ver. Staaten die thatsächliche Schutzherrschaft über die Insel einräumt, niemals anerkannt, aber es hängt über ihnen wie eine finstere Wolke, die sich jeden Augenblick entladen kann. Selbst wenn es nie durch einen Vertrag bindend gemacht wird, werden die Ver. Staaten keiner anderen Macht erlauben, in „gefährliche“ Beziehungen zu Kuba zu treten. Unter diesen Umständen wäre es entschieden ehrlicher, wenn die große Republik einfach zugriffe und die „befreite“ Perle der Antillen „wohlwollend assimilirte“. Die Behandlung, die sie ihr jetzt angedeihen läßt, ist geradezu niederträchtig.

Unverschämtes Lügen.

Die häufige Wiederholung einer erfundenen Geschichte führt schließlich dazu, daß man sie selber glaubt. Ebenso kann man's erreichen, daß eine Lüge von Andern für Wahrheit gehalten wird, wenn man sich durch die ungläubige Aufnahme, welche sie zuerst gefunden haben mag, nicht irre machen läßt und sie immer und immer wieder auftischt, alle vorgebrachten Beweise für ihre Lügenhaftigkeit einfach unbeachtet und sich auf eine Besprechung der einschlägigen Fragen oder Einwände gar nicht einläßt. Die große Masse hält eben solche Unverfrorenheit schließlich für Gewissensruhe und Stolz, die es verschmähen, auf ungerechte Verdächtigungen zu antworten, und sich darauf beschränken, unerschütterlich die „Wahrheit“ aufrechtzuerhalten und immer von Neuem zu betonen. Das Publikum läßt sich schließlich durch die Frechheit verblüffen.

So hat es der Stahltrust gemacht. Er hat es durch seine Organe so oft und unentwegt verkünden lassen, daß er sich die allergrößte Mühe gibt, die Stahl- und Eisenpreise niedrig zu halten und daß es nur seinen Bemühungen zu danken ist, wenn nicht Stahl und Eisen um 50 oder 100 Prozent höher stiegen, als sie heute sind, daß das gläubige Publikum, zum guten Theil wenigstens, auf den Leim gekrochen ist und die Geschäftsklugheit des Stahltrusts bewundernd preist, seine zarte Rücksichtnahme auf die wirthschaftliche Wohlfahrt des Landes anerkennt.

Man ist heute vielfach bereit, „einzugestehen, daß wir die „verhältnißmäßig“ niedrigen Stahl- und Eisenpreise nur dem Stahltrust zu verdanken haben, sintemalen die „Unabhängigen“ nur zu bereit wären, die Preise bis in's Unendliche hinaufzuschrauben, und es würde der Lüge vielleicht noch gelingen, einen wahren Heiligenschein um den Stahltrust zu weben, wenn der Trust Mittel und Wege finden könnte, in Zukunft solche angenehme Aussagen, wie die sind, welche gestern vor dem Haus-Ausschusse für Mittel und Wege gemacht wurden, zu verhüten. Denn solche Aussagen müssen, wenn wiederholt, doch eine ähnliche Wirkung haben, wie die wiederholte Lüge.

Der genannte Ausschuß gab gestern den Vertretern von verschiedenen Industrien Gelegenheit, sich über eine Bill zu äußern, welche bestimmt, daß den Exporteuren von Fabrikaten, deren Rohmaterial durch Zölle geschützt ist, selbst dann ein Zollrabatt bewilligt werden soll, wenn das zur Fabrikation benutzte Rohmaterial nicht identifizirt werden kann, das heißt, wenn nicht nachgewiesen werden kann, daß es eingeführt und Zoll darauf bezahlt worden ist. Zweck der Bill ist, den Exporteuren für alle ausgeführten Waaren, in welchen „beschützte“ Rohstoffe verarbeitet wurden, so viel aus der Bundeskasse zu bezahlen, wie der Zoll auf die verwendeten Rohstoffe ausmachte oder ausgemacht haben würde, wenn die betreffenden Rohstoffe eingeführt worden wären. Und gerechtfertigt wird die Bill von denen, welche ihre Annahme verlangen, mit dem Hinweis auf die durch den Zollschutz erzielte Vertheuerung alles gleichartigen einheimischen Materials, welche ihre Fabrikate vertheuert und sie im Auslande benachtheiligt. Es geschah, um festzustellen, ob die Behauptung auf Wahrheit beruht oder nicht, daß der Ausschuß sich die Fabrikanten vorlud bezw. sie anhörte. Und dabei kam es eben wieder einmal zur Sprache, daß der gute Stahltrust die Preise für Amerika um fünfzig bis fünfundsiebzig und mehr Prozent höher hält, als für das Ausland, und daß er den Markt „kontrollirt“.

Ein Eisen- und Stahldrahtfabrikant sagte aus, daß Stahlknüppel im Auslande um etwa zehn Dollars die Tonne billiger sind als hierzulande, und daß er wisse, daß der Stahltrust die hiesigen Preise der Rohstoffe kontrollire. Ein anderer erklärte: ich weiß, daß sie (der Stahltrust) in Kanada Drahtstangen um mehrere Dollars unter dem hiesigen Preise anbieten. Und Herr Cramp, der große Schiffbauer Philadelphias, sagte aus, daß Stahlknüppel im Auslande für $27 die Tonne verkauft werden, während der amerikanische Fabrikant $45 die Tonne dafür bezahlen muß.

Wenn der Stahltrust die Preise für das in die Eisen- und Stahlfabrikation eintretende Rohmaterial kontrollirt, dann werden doch wohl auch die „Unabhängigen“ in ihren Stahl- und Eisenpreisen vom Trust abhängig sein und wenn nicht theurer, dann jedenfalls auch nicht billiger verkaufen dürfen, und wenn derselbe Stahltrust im Auslande die Tonne Stahl um zehn bis fünfzehn Dollars billiger verkauft als hierzulande, da will es scheinen, als habe das amerikanische Publikum es nicht gerade sehr nöthig, sich bei ihm für die „Niedrighaltung“ der Stahl- und Eisenpreise zu bedanken. Es wird gut sein, sich diese Aussagen der hervorragendsten amerikanischen Verbraucher von Stahl zu merken, damit man nicht wieder von der stetig wiederholten Lüge bethört werde.

Die famose Bill, deren Erwägung im Ausschusse zu jenen Erklärungen führte, verdient noch ein paar Worte. Viele sind nicht nöthig. Denn Jedermann wird ohne Mühe einsehen können, daß sie darauf abzielt die amerikanischen Steuerzahler zugunsten der europäischen Verbraucher zu besteuern. Zu der Steuer welche ihnen der Zoll zugunsten der Trusts auferlegte und die gleichhoch mit der Zollsteuer ist, soll noch die Steuer, ebenso hoch wie der Zoll, zugunsten der Ausländer kommen. Wenn die Bill angenommen wird — und das ist sehr gut möglich — dann muß der Steuerzahler beispielsweise für jedes Pfund Drahtstange das in zur Ausfuhr kommendem Draht steckt, ¾ Cent bezahlen; für jede Tonne Stahl, die in ausgeführten Stahlprodukten steckt, $4 bis $7.50 u. s. w. Dann nur, wenn ihnen der Zollrabatt bewilligt wird, können die amerikanischen Fabrikanten — so behaupten sie jetzt — den Wettbewerb der Ausländer aushalten.

Dabei bezahlt aber der Ausländer den Zoll, und die Zölle beschützen die amerikanische Arbeit — wer lacht da!?

Ein kleinerer Stadtrath.

Daß ein Stadtrath von 35 Mitgliedern nicht so viel Uebles thun könne, wie einer von 70, ist eine Voraussetzung, die jeder vernünftigen Unterlage entbehrt. Mit ebenso viel oder ebenso wenig Berechtigung ließe sich behaupten, daß eine geringere Mitgliederzahl nothwendig von geringerem Nutzen sein müsse. Trotzdem hat der Vorschlag, den Chicagoer Stadtrath durch Verkleinerung zu bessern, ernsthafte Fürsprecher gefunden, selbst unter den Mitgliedern des Stadtraths. Auch hat einer unserer Staatsabgeordneten bereits eine Bill fix und fertig, die behufs Herbeiführung solcher „Reform“ in der Legislatur eingereicht werden soll.

Es soll demnach inskünftig jede städtische Ward nur einen Alderman erwählen. Gleichzeitig soll das Jahresgehalt der Erwählten von $1500 auf $4000 oder auf $5000 vergrößert werden, so daß trotz der kleineren Mitgliedschaft die Unterhaltskosten der Körperschaft beträchtlich größer sein würden, als sie bisher gewesen. Man sagt zur Begründung dieser Maßregel, der Stadtrath sei in seiner jetzigen Verfassung bereits zu unbeholfen geworden, die große Mitgliedschaft sei ein Hinderniß prompter Geschäftserledigung. Und was die Gehaltserhöhung betreffe, so sei diese geboten, um die Mitglieder in den Stand zu setzen, ihre ganze Zeit den öffentlichen Angelegenheiten zu widmen, wie dies nothwendig sei, um den Anforderungen ihrer Stellung gehörig gerecht werden zu können. Man werde zudem durch die bessere Bezahlung auch eine bessere Klasse von Mitgliedern erlangen. Der ehrliche Mann werde nicht mehr genöthigt sein, sein Geschäft zu vernachlässigen, um der Stadt dienen zu können, denn das höhere Gehalt werde ihn von Privatgeschäften unabhängig machen. Man werde nicht mehr so oft erleben, daß gerade die tüchtigsten und werthvollsten Mitglieder nach kurzer Dienstzeit den städtischen Dienst wieder verlassen, weil sie sich außer Stande finden, die Zeit- und Geldopfer zu bringen, welche dieser Dienst bei der jetzigen ungenügenden Besoldung von Allen erheischt, die ihn nicht zu unehrlicher Bereicherung benutzen. Also werde es auch leichter sein, ehrliche Leute zur Annahme einer Wahl und zu längerem Verbleiben im Amte zu bewegen, als es bisher der Fall gewesen.

Dies die optimistische Auffassung, von der es leider sehr zweifelhaft ist, ob sie mehr Berechtigung hat als die Befürchtung der Schwarzseher, die da glauben, daß das erhöhte Gehalt vielmehr eine verstärkte Anziehungskraft bilden werde für die schlechten Elemente, die man los werden möchte. Werden korrupte Gesellen, die sich bisher in den Stadtrath gedrängt haben der darin gebotenen unehrlichen Bereicherungsgelegenheiten willen, sich etwa weniger darnach drängen, wenn mit den unehrlichen geheimen Gelegenheiten sich auch noch ein ansehnliches öffentliches Einkommen verbindet, von dem sie leben können, ohne die Frage fürchten zu müssen: „Wovon lebt der Kerl?“ Oder werden sie sich nicht dann erst recht darnach drängen, und noch heißer und hartnäckiger darum kämpfen als zuvor?

* * *

Die Frage stellen, heißt sie beantworten. Weder werden die Budler jemals freiwillig zurückstehen, noch werden sie in der kleineren Körperschaft weniger schädlich sein, als sie es in der größeren waren. Noch wird man es leichter finden, sie aus dieser kleinern Körperschaft herauszuhalten, sofern nicht das ganze Wahlsystem eine durchgreifende Aenderung erfährt: — möglicher Weise selbst dann nicht einmal.

Auf eine Aenderung des Wahlsystems erstreckt sich der vorliegende Vorschlag nicht. Sollte die betreffende Bill zur Annahme gelangen, so würden die städtischen Wards und Wardverhältnisse genau so bleiben, wie sie sind. Der einzige Unterschied wäre der, daß jede Ward statt zwei Vertreter nur einen erwählte, wobei selbstverständlich nichts Besseres herauskommen würde.

Sollte man aber wirklich zu weiterer Aenderung sich entschließen, z. B. zu der auch schon angeregten „Wahl auf dem allgemeinen Ticket“, die allerdings eine noch stärkere Verringerung der Mitgliedschaft nothwendig machen würde, so würde auch das noch eine sehr zweifelhafte Verbesserung sein. Es ist Alles schon dagewesen — und ist Alles schon fehlgeschlagen. St. Louis z. B. hat ein Oberhaus solcher Art, aus einem Dutzend Mitglieder bestehend, wovon bei jeder Neuwahl die Hälfte ausscheidet und durch allgemeine Volkswahl erneuert wird. Wie die kürzlich dort geführten gerichtlichen Untersuchungen gezeigt haben, ist dieses Oberhaus, erwählt von der städtischen Gesammtbürgerschaft, gerade so von der Korruption durchseucht und von den Budlern beherrscht worden, wie das Unterhaus, dessen Mitglieder von den einzelnen Wards erwählt sind.

Die unleugbare Besserung in der Zusammensetzung des hiesigen Stadtraths (trotz der Unverbesserlichkeit gewisser Wards) hat zur Genüge gezeigt, daß das System der Wardwahlen an und für sich kein Reform-Hinderniß ist, sofern nur die Bürger selber es nicht sind. So wie wir andererseits in der ofterlebten Budelwirthschaft des Countyraths den Beleg dafür haben, wie auch die Gemeinwahl oft die verderbtesten Früchte zeitigt.

Es ist am Ende nicht gleichgiltig, ob der Stadtrath groß oder klein ist und ob er so oder so erwählt wird, aber die Hauptsache ist es nicht. Es gibt Aenderungen des Wahlsystems, wodurch eine Besserung erleichtert werden kann. Es gibt keine, wodurch die Besserung von selbst sich vollzieht, ohne daß die Masse der Bürger durch verständige, gewissenhafte Ausübung des Wahlrechts das Ihrige dazu thut. Unter jedem möglichen System wird die erwählte Körperschaft das sein, was die Mehrheit der Wähler daraus macht.

Die Bevölkerung des Reichslandes nach der Muttersprache.

Bei der Volkszählung vom 1. Dezember 1900 ist zum erstenmal für das ganze Reich nach der Muttersprache der ortsanwesenden Bevölkerung gefragt worden. Im ganzen Deutschen Reich ist für 211,679 Personen der ganzen Bevölkerung (0,38 Prozent) die französische Sprache als Muttersprache angegeben worden. Von dieser Gesammtzahl treffen auf das Reichsland allein 198,173. Nach Mittheilungen der amtlichen Straßburger Korrespondenz, zu welchen wir im folgenden auch noch Zahlen aus dem 1902 erschienenen „Statistischen Handbuche für Elsaß-Lothringen“ entnehmen, vertheilt sich die französische Muttersprache im Verhältniß zur deutschen auf die drei Bezirke des Reichslandes wie folgt, wobei nur die Zivilbevölkerung zu Grunde gelegt ist, weil die Garnisonen des Reichslandes, dem 14., 15. und 16. Armeekorps zugetheilt, ihre Aushebungsbezirke in Altdeutschland haben. Als Muttersprache ist ermittelt worden:

	Elsaß-Lothr.	Oberelsaß	Unterelsaß	Lothr.
Deutsch	1,414,960	453,452	606,095	355,413
Französisch	198,173	27,636	24,505	146,002

Die französische Muttersprache vertheilt sich im Reichslande theils auf geschlossene größere und kleinere Ortsgruppen und Sprachgebiete, theils ist sie zerstreut auf das ganze Land. Kleinere Ortsgruppen französischer Zunge finden sich im Oberelsaß an der Schweizergrenze (13 kleinere Gemeinden der Kantone Pfirt und Dammerkirch des Kreises Altkirch und 10 Gemeinden der Kantone Markirch und Schnierlach des Kreises Rappoltsweiler an der französischen Grenze), im Unterelsaß, im Weilerthale und im obern Breuschthale, ebenfalls an der französischen Grenze (23 Gemeinden der Kantone Saales und Schirmeck des Kreises Molsheim und 5 Gemeinden des Kantons Weiler im Kreise Schlettstadt). Diese vier französischen Ortsgruppen im Elsaß stehen unter sich nicht in einem räumlichen Zusammenhang. In Lothringen dagegen besteht ein größeres zusammenhängendes französisches Sprachgebiet, welchem 369 Gemeinden der Kreise Metz (Stadt), Metz (Land), Bolchen, Château-Salins, Diedenhofen und Saarburg angehören. Dieses französische Sprachgebiet in Lothringen erstreckt sich von der luxemburgischen Grenze bis an den Donon und bildet einen Landstreifen, der von der Grenze aus landeinwärts an Breite etwa zwischen 10 und 30 Kilometer schwankt. Diese elsässischen Ortsgruppen und das Sprachgebiet in Lothringen gehören aber keineswegs mit gleichmäßiger Dichtigkeit der französischen Zunge allein an. Deutsche Minderheiten waren in diesen Grenzdörfern schon bei den ersten 1871 veranstalteten Erhebungen ermittelt worden, als die deutsche Verwaltung, um eine Grundlage für das am 31. März 1872 veröffentlichte Gesetz über die Amtssprache zu gewinnen, durch die Behörden aller Dienstzweige eine Erhebung über die Sprachverhältnisse des Landes veranstaltet hatte. Dieser ersten Erhebung folgten fortgesetzte weitere Beobachtungen, auf Grund deren die Zahl der Gemeinden, welchen 1872 der Gebrauch der französischen Amtssprache noch gestattet blieb, eingeschränkt wurde. Von diesen 420 Gemeinden sind 109 ausgeschieden worden, in welchen seitdem die deutsche Amtssprache eingeführt worden ist. In letzteren Gemeinden hatten sich theils durch Wegzug der Einheimischen, theils durch Zuzug aus Deutschland die Sprachenverhältnisse derart verschoben, daß die französische Sprache nur mehr von einer Minderheit gesprochen wurde oder die deutsche Sprache Erfolge erzielt hatte, welchen eine amtliche Berücksichtigung nicht versagt werden konnte.

Wenn man nun die Untersuchung auf die einzelnen Gemeinden ausdehnt, so überrascht die Wahrnehmung, daß die Sprachverhältnisse sich im Elsaß seit 1872 weit weniger geändert haben, als in Lothringen, und zwar sowohl im französischen als im gemischten Sprachgebiet. In den Vogesenthälern an der französischen Grenze, wo auch eine größere Anzahl französischer Staatsangehöriger sich von jeher sammelte, scheint sogar die 1872 ermittelte einheimische deutsche Bevölkerung durch Wegzug sich gemindert und durch Einwanderung von Altdeutschen sich nicht bis zur früheren Höhe ergänzt zu haben, während dort die einheimische französisch-redende Bevölkerung seßhafter blieb, als dies im deutschen Sprachgebiet der Fall war, und durch natürliche Vermehrung während 30 Jahre einen ansehnlichen Zuwachs erfahren hat. Doch handelt es sich dabei nur um eine verhältnißmäßig nicht erhebliche Anzahl von Gemeinden und von Personen mit französischer Muttersprache.

Ganz anders haben sich die Verhältnisse in Lothringen gestaltet, dessen neuerschlossenes Industriegebiet weit mehr deutsche Einwanderung anlockt, als das Elsaß. In der Stadt Metz haben am 1. Dezember 1900 von der Zivilbevölkerung (45,731) als Muttersprache 12,835 Französisch, dagegen 31,699 Deutsch angegeben. In der Mehrzahl der unmittelbar um Metz liegenden Gemeinden ist die französische Muttersprache nur mehr durch Minderheiten vertreten, ebenso im Industriegebiet der Kreise Metz (Land) und Diedenhofen-West. Im ganzen Reichslande haben sich nur mehr drei Gemeinden mit zusammen etwa 250 Seelen gefunden (2 bei Metz und 1 im elsässischen Breuschthale), in welchen die gesammte Bevölkerung französischer Zunge ist. Auch bei späteren Zählungen wird sich noch eine stattliche Anzahl zur französischen Muttersprache bekennen, in absehbarer Zeit aber wird es nur mehr die absterbende Generation sein, der die deutsche Sprache ganz fremd sein wird.

Lokalbericht.

* Charles Barton, der vor zwei Jahren in Washington aus der Bundesarmee desertirt ist, stellte sich heute hier dem Heres-Komando zur Verfügung, bereit die Strafe auf sich zu nehmen, die er sich durch die Fahnenflucht zugezogen.

* In Harlem wird die Bürgerschaft morgen, Samstag, darüber abstimmen, ob die Gemeinde sich als Stadt inkorporiren lassen solle oder nicht.

Hieb auf Stewart.

Harlan sucht nicht von der Maschine die Ernennung.

Darrows Anhänger mehren sich.

Dreizehntausend Unterschriften hat ein Gesuch an ihn, als Bürgermeister-Kandidat der Gewerkschaften aufzutreten. — Wholesale-Grocers für Stewart.

John Maynard Harlan verbreitete sich gestern Abend in einer Versammlung in der Conway-Halle, Lake Str. und Western Ave., vor den Stimmgebern der 14. Ward darüber, daß er von der Masse der Republikaner die Ernennung zum Parteikandidaten für das Bürgermeisteramt erstrebe, nicht von der Maschine, denn diese sei nur ein Theil der Partei. Er bekämpfe jene nicht, behaupte aber, sie solle ein Diener der Gesammtpartei sein, und sie habe nichts mit der Auswahl der Kandidaten der Partei zu thun. Die Republikaner sollten daher keinen Kandidaten unterstützen, welcher nicht von ihnen, sondern von der Maschine die Ernennung verlange, denn er werde nicht ihnen dienen, sondern der Maschine. Bislang sei er der einzige Bewerber, der sich bei der Partei selbst um die Ernennung bewerbe. Der Redner besprach ferner die wichtigen städtischen Verwaltungsfragen. Heute Abend wird Herr Harlan in der Arlington-Halle, 31. Str. und Indiana Ave., sprechen, und morgen Abend in der Xaverin'schen Halle, Warsaw und Francisco Ave., 27. Ward. Ferner finden Harlan-Versammlungen statt: Montag in Pilzens Halle, Nr. 821 Ashland Ave., 11. Ward; Dienstag in der Turnhalle zu Grand Crossing, 33. Ward; Mittwoch in der Halle des Humboldt Park House, W. North und California Ave., 15. Ward.

In der 15. Ward hat sich ein Harlan-Klub gebildet und folgende Beamte gewählt: Präsident, Edward Ahlswede; Vize-Präsidenten, Andrus K. Mose und John P. Thompson; Schatzmeister, Henry Roos; Sekretär, F. Papinbrook; Hilfs-Sekretär, W. F. Christianson.

* * *

Clarence S. Darrow hat viele schriftliche Aufforderungen erhalten, als Kandidat der Gewerkschaften für das Bürgermeisteramt aufzutreten, und ein gleiches Gesuch hat bereits 13,000 Unterschriften erhalten. Dabei wächst die Bewegung, von dem Hopkins-Burke-Flügel der demokratischen Partei geschürt, täglich. In der letzten Versammlung der Union der Piano-Arbeiter haben sämmtliche 200 Anwesende das Gesuch unterzeichnet.

Herr Darrow hat in einem Privatbriefe geäußert, er habe sich wegen der Sache keine weiteren Gedanken gemacht, seitdem er die Stadt verlassen habe. Kurz ehe er nach dem Osten fuhr, soll er Bürgermeister Harrison seinen Dank für dessen Versuch ausgesprochen haben, ihm, dem Unabhängigen, die Führerschaft über die demokratischen Abgeordneten zu verschaffen, und dabei die Erklärung abgegeben haben, er werde nicht als Bewerber um das Bürgermeisteramt auftreten.

Gestern Abend hielten 45 Beamte hiesiger Assemblies der Arbeitsritter im Gebäude Nr. 206 La Salle Straße eine Versammlung ab und erklärten sich einhellig für Darrow als Bürgermeister-Kandidaten. Es wurde beschlossen, unter den 8000 Mitgliedern des Verbandes ein Gesuch an Darrow, als Kandidat aufzutreten, behufs Sammlung von Unterschriften verbreiten zu lassen.

* * *

Folgende Wholesale-Grocerfirmen haben sich für Graeme Stewart als republikanischen Bürgermeister-Kandidaten erklärt:

Steele-Wedeles Co.	Grohfeld & Roe Co.
Reid, Murdoch & Co.	Henry Horner & Co.
John A. Tolman Co.	B. A. Railton.
Sprague, Warner & Co.	W. J. Quan & Co.
Deane Bros. & Lincoln.	McNeill & Higgins Co.
Walsh, Boyle & Co.	D. H. Scully Syrup Co.
Corbin Sons & Co.	Leopold & Feron Co.
Durand & Kasper Co.	John H. Leslie & Co.
Louis W. Stavart Co.	The Reber Preserving Co.
Chas. A. Weber & Co.	S. Peterson & Co.

* * *

Luther Laflin Mills, der im Kaukus unterlegene republikanische Bundessenats-Kandidat, hat ein Loblied auf seinen siegreichen Gegner, Hopkins, und ein Danklied an seine Anhänger angestimmt.

In der Kimball-Halle, Hayes Str. und Kimball Ave., findet heute Abend eine Versammlung der Demokraten der 27. Ward statt. Außer Reden stehen auch zwei Preiskämpfe auf dem Programm.

Die Amtstermine des Postmeisters und des Bundesmarschalls, deren Nachfolger Senator Hopkins zu bestimmen hofft, erlöschen erst in etwa drei Jahren) Binnensteuer-Einnehmer Hertz könnte nur wegen Mißverwaltung abgesetzt werden.

Senator Parker wird sich morgen Abend vor dem Nordend-Klub der 7. Ward in der Halle Nr. 5490 Monroe Ave. über die Organisirung gesetzgebender Körperschaften verbreiten.

* Als Nachlaßverwalter des am 27. November bei der Explosion in der Swift'schen Kesselanlage verunglückten Emil Rachner haben Frau Henrietta Rachner und Wiley M. Mills gegen die Firma Swift & Co. eine auf Zahlung von $5000 lautende Schadenersatz-Klage angestrengt.

* Im Grand Pacific Hotel fand gestern eine geheime Konferenz von Vertretern verschiedener hiesiger Baggerfirmen statt, und man munkelt, daß diese sich über die Preise verständigen wollen, welche in Zukunft der Bundesregierung und anderen Behörden, welche solche vornehmen lassen, für Baggerarbeiten berechnet werden sollen.

WORK BROS & CO
WABASH & MONROE

Lieber als unser Lager von

Fertigen Kleidern

an irgend einen Kaufmann für 50 Cents am Dollar zu verkaufen, haben wir beschlossen, es dem Publikum Chicagos zum gleichen Preis zu geben.

Samstags-Bargains

$125,000 werth feiner Kleider müssen zu 50 Cents am Dollar verkauft werden.

Dies ist was Ihr erwarten könnt.

Feine $10, $12 und $15 Anzüge und Ueberzieher für Männer zu $5.75
Feine $15, $18 und $20 Anzüge und Ueberzieher für Männer zu $8.75
Feine Männer-Hosen, einige Uniform-Hosen darunter, wth. $6 bis $8, für ... $3.50
Schwere doppelbrüstige Kinder-Anzüge, werth $7 ...... $3.50
$1 und $1.50 Kinder-Kniehosen, zu 35c

Offen Samstag Abend bis 10 Uhr

Taschendieb dingfest gemacht.

Detektive Patrick Hamilton bemerkte heute früh auf einem dicht besetzten Zuge der Metropolitan-Hochbahn, nahe der Grand Ave., zwei Taschendiebe, welche eifrig bemüht waren, Mitpassagieren die Taschen auszuräumen. Hamilton nahm, nach einem verzweifelten Kampf, in welchem dem Beamten von keinem der Fahrgäste Beistand geleistet wurde, den einen der Burschen gefangen, der andere entkam, indem er auf der Station an der Halsted Straße vom Zuge sprang, noch ehe dieser zum Stehen gebracht war. Hamiltons Gefangener nennt sich Ole Anderson. In seinem Besitz wurden zwei goldene Damenuhren vorgefunden. Eine derselben weist auf dem Deckel die Inschrift „Lady Irene“ auf.

Elend umgekommen.

Der Arbeiter Frank Zyzeski war vor einigen Tagen von seinem Hauswirth Valentin Marcinek mit seiner Familie, aus Frau und sechs Kindern bestehend, auf die Straße gesetzt worden, weil er keine Miethe zu zahlen vermochte. Gestern Abend hat Marcinek den Mann todt in seinem Stalle, auf dem Grundstück Nr. 50 Cherry Ave., gefunden. Entbehrungen und die Unbilden der Witterung hatten das Ableben Zyzeskis verursacht, oder doch beschleunigt. Dem Marcinek wäre es jetzt weit lieber, wenn er gegen seinen ehemaligen Miether weniger streng auf seinem Recht bestanden hätte.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Schwester

Augusta Scholz

im Alter von 54 Jahren am Donnerstag, den 15. Januar, nach schwerem Leiden verschieden ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 18. Januar, Vormittag 10 Uhr, vom Trauerhause, 620 Roscoe Str., nach Graceland. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Martha u. **Marie Boßler, Elisabeth Wagner**, Kinder.
Wilhelm und **Karl Scholz**, Brüder.
Rosa Troll, Schwester.
Albert und **Joseph Boßler**, Schwiegersöhne nebst Verwandten. ffa

Bitte, keine Blumen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter

Carolina Flägel geb. Dehn

im Alter von 68 Jahren und 5 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 18. Januar, 12.30, vom Hause ihrer Tochter, 111 Canalport Ave., nach der Zionskirche und von da nach dem Concordia-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Christian Flaegel, Gatte.
Henriette Schoessow, Tochter.
Carl A. Schoessow, Schwiegersohn.
dffa **Hedwig, Lillian, Edward**, Enkel.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere Mutter

Sophie Tosch

im Alter von 33 Jahren am 14. Januar in Desplaines gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 18. Januar, um halb 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause nach der Evangel. Kirche in Desplaines und von dort nach dem Park Ridge Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Charles Tosch, Gatte, nebst Kindern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn

Herbert Williams

heute Morgen um 1 Uhr im Alter von 2 Jahren, 11 Monaten und 1 Tag plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 18. Januar, um halb 2 Uhr, vom Trauerhause, 282 Clybourn Ave., nach dem St. Lucas Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Christ. und **Anna Williams**, Eltern.
Bertha Wagner, Großmutter, nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Sohn und unser lieber Bruder

August Berg

am Donnerstag, den 15. Januar, nach kurzem aber schwerem Leiden entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag Mittag vom Trauerhause, 68 Beethoven Place. Um stille Theilnahme bitten:

Frau Dora Berg, Mutter, nebst Familie. frsa

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß meine liebe Frau

Marie Schäfer

heute Morgen um halb 6 Uhr sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag Mittag um 1 Uhr, vom Trauerhause, 307 Humboldt Ave. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Chas. Schaefer und Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Papa im Alter von 65 Jahren am Freitag, den 16. Januar, Morgens, sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt vom Trauer hause, 932 N. Halsted Str., am Sonntag um 12 Uhr,, nach dem Concordia Friedhof. Die tieftrauernden Kinder:

frsa **Dora und Hattie Dobertz.**

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte

Carl Schulz

im Alter von 43 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, um 12.30 Uhr, vom Trauerhause, 1259 N. Marshfield Ave., nach Waldheim.

Gestorben: Helene Rabs, am 15. Januar, 75 Jahre alt, geliebte Gattin von Benjamin Rabs und Mutter von J. Charles R., Frau Mary Winters und Frau Bertha Boß. Begräbniß am Sonntag um 12 Uhr Mittags vom Trauerhause in Clyde, Jll., per Kutschen nach Waldheim.

Danksagung.

Hiermit drücke ich der Master Masons Association, der Plattdeutschen Gilde Eekenblatt Nr. 18, dem Hod Carriers und Building Laborers Executive Council, der Deutschen Hod Carriers Union und allen Freunden meinen besten Dank aus für die großartigen Blumenspenden anläßlich des Begräbnisses meines geliebten Gatten **Louis Seegebarth.**

Emilie Seegebarth.

Deutsches Theater
BUSCH TEMPLE OF MUSIC
Nord Clark Str. und Chicago Ave.
Nur noch 3 Vorstellungen! ADOLF PHILIPP'S Abschied.
Der Sensations-Erfolg
„Der Millionen-Schwab“
MORGEN: LETZTE BARGAIN-MATINEE! 25-50c
Samstag, 17. Jan.: Abschieds-Vorstellung!
Man sichere sich Sitze frühzeitig!

12. großer Preis-Maskenball
abgehalten von der
Körner-Loge Nr. 54 O. M. P.
Samstag, den 24. Januar 1903,
in Müllers Halle, North Ave. u. Sedgwick Str.
Baar-Preise für Gruppen und Einzelmasken in der Summe von $40. Eintritt 25c die Person.
jan16,21,24

Großes Skat-Turnier
— in der —
Lincoln Turnhalle,
Sonntag, 18. Januar 1903, Nachm. 3 Uhr.
Einsatz $1. 7 Geldpreise garantirt:
$50, $25, $12.50, $10, $7.50, $5, $2.
Außerdem eine Anzahl....
kleiner Ueberraschungspreise.

Kaiser Wilhelm II.
Fahnen-Uebernahme-Feier,
verbunden mit Konzert und Ball, veranstaltet vom Deutschen Krieger-Verein Town of Lake, unter Betheiligung des Zentralverbandes der deutschen Militär-Vereine von Chicago und Umgegend, abgehalten am Sonntag, den 18. Januar 1903 in H. Schumacher's Halle, 4652 S. Ashland Ave., nahe 47. Str. Abmarsch der Parade um 3 Uhr Nachm. Anfang des Konzertes um 4 Uhr Nachm. Von 7 Uhr Abends an Ball. Tickets 25c Person.

7. großer Preis-Maskenball,
veranstaltet vom
Chicago Bayern Frauen-Unterst.-Verein
in Folz's Halle, Ecke North Ave. und Larrabee Str., am Samstag, den 17. Januar 1903. — Tickets 25 Cts. die Person. 9,16ja

Zweiter großer Preis-Maskenball,
arrangirt vom
Nord- und Nordwest-Chicago Brickmacher Kranken-Unterstützungsverein,
am Samstag, den 17. Januar 1903, in Schmidts Halle, Clybourn u. Wellington Ave. — Anfang punkt 8 Uhr. Abds. Tickets 25c a Person. 10,16i

Fortuna Frauen-Verein
Achter großer Preis-Maskenball, am Samstag, den 17. Januar 1903, in der Apollo Halle, 256—262 Blue Island Ave., nahe 12. Str. Tickets 35c die Person. Garderobe 15c. jan11,16

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
momifr* EMIL GASCH.

WATRY N. WATRY & CO.,
99 Ost Randolph Str.,
Deutsche Optiker,
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ
Geld 120 Randolph Str.,
zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Telephon: Central 2304.

Lokalbericht.

Der Gelbgießer-Prozeß.

Die Vertheidigung führt Entlastungszeugen ins Treffen.

Stürmische Sitzung.

Während der Verhandlung geriethen Hilfsstaatsanwalt Olson und Vertheidiger Hornstein mehrmals scharf aneinander. — Der Vollziehungsausschuß recht harmlos.

Der Staat hatte gestern in dem Niederschläger-Prozeß die Beweisaufnahme beendet, und Anwalt Hornstein hielt eine Ansprache an die Jury, in welcher er seine Klienten als unschuldig verfolgte, harmlose Menschen hinzustellen beliebte und die gegen sie erhobenen Anklagen als vollständig aus der Luft gegriffen bezeichnete.

In der heutigen Verhandlung führte er mehrere Entlastungszeugen in's Treffen, darunter Edward Lynch, den Präsidenten der Federation of Metal Trades. Dieser sowohl, als auch ein früheres Mitglied des Vollziehungs-Ausschusses der Gelbgießer-Union Nr. 83 stellten entrüstet in Abrede, daß die Ausschüsse jemals darangedacht hätten, Streikbrecher oder Nichtgewerkschaftler einzuschüchtern, oder gar mißhandeln zu lassen. Im Laufe der Verhandlungen geriethen der Hilfsstaatsanwalt Olson und der Anwalt Leon Hornstein mehrmals scharf aneinander. Aus den Wortgefechten ging indeß stets Herr Olson als Sieger hervor.

Edward Lynch, alias E. J. Lynch, in New York City wohnhaft, Präsident der Federated Metal Trades, welche 350,000 Mitglieder zählt, war der erste Zeuge, der heute vernommen wurde. Er gab an, im Jahre 1902 Präsident der Internatinalen Messinggießer-Union gewesen zu sein. In Chicago befanden sich 6 Gewerkschaften, die zur Internationalen Union gehörten. Im Jahre 1901 wurde, seinen Angaben gemäß, die Konstitution des Verbandes im Milwaukee'er Konvent geändert. Er sagte, daß die Pflichten eines Geschäftsagenten darin beständen, die Geschäfte der Union zu besorgen, den Versuch zu machen, Zwistigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitern beizulegen, Mitglieder zu werben und die Interessen der Arbeiter zu wahren. Ein Geschäftsagent hat kein Recht, einen Streik anzuordnen. Im Milwaukee'er Konvent wurde die Organisation eines Vollziehungs-Ausschusses seitens jeder zum Verbande gehörigen Union angeordnet. Alle Gewerkschaften führten den Beschluß innerhalb eines Monats aus. Er wohnte im Jahre 1901 einer Sitzung der Lokal-Union Nr. 83 bei.

Als ihn Anwalt Hornstein fragte, ob er Anklagen gegen Henry Thumann erhob, antwortete Zeuge: „Ja, im Juli 1901.“ Er ordnete an, daß Thumann als Spion unter Anklage gestellt und über ihn Gericht gehalten werde. Der Prozeß fand in der Maurerhalle am 25. Juli statt. Er habe Thumann beschuldigt ein Spion der Clevelander Detektive-Agentur zu sein und verlangte von ihm, sich zu rechtfertigen, nachdem das Komite zusammengetreten war. Thumann habe geleugnet. Er, Zeuge, habe selbst geglaubt, daß Thumann seine Unschuld nachzuweisen im Stande sein werde. Der Prozeß währte drei Stunden. Es wurden Zeugen vernommen, Thumann wurde schuldig befunden und aus der Union ausgestoßen. Von den Mitgliedern des Ausschusses stimmten 18 für schuldig, 2 für nichtschuldig.

Als Thumann die Halle verließ, sagte er: „Ihr Himmelhunde, ich werde Euch das innerhalb eines Jahres anstreichen!“ Zeuge sprach im Februar 1902 mit Friedley. Als Anwalt Hornstein ihn fragte, was Friedley gesagt habe, erhob Hilfsstaatsanwalt Olson Einspruch. Die Folge war, daß Herr Olson und Anwalt Hornstein ziemlich stark aneinander geriethen. Hornstein beklagte sich darüber, daß man ihm nicht Gelegenheit gebe, indirekt Entlastungsbeweise zu erbringen. Nach längerer Debatte entschied der Richter zu Gunsten des Hilfsstaatsanwalts.

Zeuge gab an, Friedley zweimal gesprochen zu haben. Herr Hornstein fragte ihn, ob Friedley sich über etwas beklagt habe. Herr Olson erhob wiederum Einspruch, den der Richter aufrecht erhielt.

Zeuge gab an, daß er zugegen war, als Friedley sich mit Mangan und Johnson unterhielten. Ueber die Einzelheiten befragt, erhob Herr Olson wiederum Einspruch, und wiederum folgte eine scharfe Auseinandersetzung zwischen Olson und Hornstein. Herr Hornstein erklärte, daß die Beweise im vorliegenden Falle zumeist aus Unterhaltungen beständen und daß die Vertheidigung das Recht habe, darauf Bezug zu nehmen, um so mehr, da die Anklage sich auf derartige Unterhaltungen berufen habe. Der Richter entschied zu Gunsten von Hornstein.

Gegen diese Entscheidung erhob Herr Olson Einspruch. Er führte stichhaltige Gründe an, so daß der Richter schließlich in arge Verlegenheit gerieth. Nachdem letzterer längere Zeit in Gesetzbüchern nachgeschlagen hatte, beharrte er bei seiner früheren Entscheidung.

Vom Hilfsstaatsanwalt Olson einem Kreuzverhör unterzogen, gab Zeuge an, Friedley zweimal gesehen zu haben. Er sah ihn zum ersten Male etwa Mitte Februar 1902, Abends, in Chicago. Außer ihm waren Johnson, August Becker und Andere zugegen. Dann sah er ihn etwa eine Woche später in der Maurerhalle. Es war Johnson zugegen.

Gegen Thumann machten Zeuge und ein gewisser Phillips, ein Vertreter der Messinggießer-Union Aussagen. Phillips sagte, Thumann sei ein Spion. Da Thumann sich nicht rechtfertigen konnte, d. h. nicht seine Unschuld nachweisen konnte, erklärte er auch Thumann; daß er ihn, den vorliegenden Beweisen gemäß, für schuldig halten müsse. Er habe eine Liste vorgelegt, welche ein Mitglied des Vollziehungs-Ausschusses, Namens Wm. C. Dasell, besorgt hatte. Auf dieser Liste befanden sich die Namen von fünf oder sechs Mitgliedern, die Spione waren.

Das war das gesammte gegen Thumann vorliegende Beweismaterial. Thumann habe keinen Versuch gemacht, sich zu vertheidigen. Zeuge ist z. Z. Mitglied der Messinggießer-Union Nr. 85, der er seit vier Jahren angehört. Er war zwei Jahre Messinggießer und fünf Jahre Messingpolirer. Zeuge hat eine zweijährige Lehrzeit durchgemacht, ist ledig, wurde in Irland geboren, ist 37 Jahre alt und befindet sich seit 20 Jahren in Amerika.

Er wurde Präsident der Federation of Metal Trades im Juli 1901. Die Liste, auf der sich Thumann's Name als der eines Verräthers befand, erhielt er im Februar 1901. Der Konvent in Milwaukee fand im April statt. Er schlug die Errichtung von Sonder-Vollziehungsausschüssen vor, welche sich mit Streiks u. s. w. befassen, die Interessen der Union wahrnehmen, den Mitgliedern aber keine Rechenschaft schuldig sein sollten. Ein Geschäftsagent hat, seinen Angaben gemäß, die Pflicht, darauf zu achten, daß Nicht-Unionleute keine Beschäftigung finden, doch gehört es nicht zu seinen Pflichten, Gewalt gegen Nichtgewerkschaftler auszuüben oder Leute zu dingen, damit sie Nichtgewerkschaftler oder Streikbrecher niederschlagen.

Die Organisation habe niemals Gewaltthätigkeiten angeordnet. Er habe nicht die Einbrüche in Thumanns Wohnung angeordnet. Die einzig gestattete Methode der Organisation sei, Streikbrecher zu überreden, von der Arbeit fortzubleiben, nicht aber Gewalt auszuüben. Der Sonder-Vollziehungs-Ausschuß habe auch unter keinen Umständen das Recht gehabt, Gewaltthaten anzuordnen. Leute, die Gewalt ausübten würden entlassen, aus der Union ausgestoßen. Zeuge konnte aber nicht ein einziges Mitglied einer Union anführen, das aus diesem Grunde ausgestoßen wurde. Er behauptet, daß die Mitglieder des Sonder-Vollziehungs-Ausschusses nicht einmal befugt waren, Streikbrecher einzuschüchtern.

Von Herrn Hornstein befragt, gab Zeuge an, daß sich auf der Liste, auf der sich der Name Thumanns befand, noch die Namen von etwa 100 Leuten befanden, die aber nicht Mitglieder der Lokal-Union waren. Thumann habe das Recht gehabt, gegen die Ausstoßung zu appelliren. Das habe er aber unterlassen. Lynch führte mehrere Fälle an, in denen Union-Leute wegen Mißhandlung von Arbeitern seitens der Union bestraft wurden, gab aber zu, daß unter den Mißhandelten sich auch Unionleute befanden. Er konnte nicht einen Unionmann anführen, der wegen Mißhandlung von Nicht-Gewerkschaftlern seitens der Union bestraft oder gemaßregelt wurde. — Herr Hornstein hat sich das Recht vorbehalten, den Zeugen Lynch gelegentlich nochmals aufzurufen.

W. L. Maloney, der nächste Zeuge, ein Messinggießer, ist 37 Jahre alt, verheirathet und hat fünf Kinder. Er ist Mitglied der Messinggießer-Union Nr. 83 seit 1889. Er war 1889 ihr Vize-Präsident, 1902 korrespondirender Sekretär, und 1901 war er wiederum korrespondirender Sekretär. Zur Zeit ist er kein Beamter der Union. Er war Mitglied des Vollziehungsausschusses in der zweiten Hälfte des Jahres 1901, aber nicht zur Zeit des Streiks in der Anlage der Western Electric Company. Der Vollziehungsausschuß wurde im Juli 1901 organisirt.

Es hieß in der Versammlung, in der die Organisation des Ausschusses beschlossen wurde, daß den Arbeitgebern Geheimnisse der Union verrathen würden und um diesem Uebelstande abzuhelfen, beschloß man, den Sonder-Ausschuß zu organisiren. Etwa drei oder vier Leute, darunter Johnson, hatten es zur Sprache gebracht, daß Unionangelegenheiten, die geheim gehalten werden sollten, den Fabrikanten und sonstigen Arbeitgebern hinterbracht würden.

Er habe in offener Versammlung die Organisation eines Vollziehungsausausschusses beantragt. Er hatte nicht die Absicht, daß der Ausschuß ungesetzlichen Zwecken dienen sollte. Sein Antrag sei angenommen worden. Der Ausschuß wurde organisirt, und er war bis 1. Januar 1902 eines der Mitglieder. Er habe während der Zeit, als er Mitglied des Ausschusses war, sich niemals zu Drohungen, Einschüchterungen oder Gewaltthätigkeiten gegen Streiker hinreißen lassen, auch seines Wissens nach keines der übrigen Mitglieder.

Albert Friedley lernte er zur Zeit des Streiks kennen. Er war zugegen, als ein Ausschuß der Union über Thumann zu Gericht saß. Präsident Lynch habe den Angeklagten beschuldigt, ein Verräther zu sein. Als Herr Lynch dem Thumann die Liste zeigte, die seinen Namen enthielt, erhoben sich vier oder fünf Zeugen, welche aussagten, daß Thumann Versammlungen anderer Gewerkschaften besucht habe. Thuman leugnete, konnte sich aber von dem Verdachte nicht reinigen. Thumans Ausstoßung wurde verfügt.

Zeuge hat Friedley während des Streiks in der Anlage der Stromberg & Carlson Mfg. Co. etwa vier Mal gesehen. An Clinton und Jackson Str. stieß er auf ihn. Friedley war von mehreren anderen Leuten begleitet. Er begrüßte ihn nur, ohne sich mit ihm zu unterhalten. Später traf er ihn in einer Wirthschaft. Friedley beklagte sich bei ihm, daß er nicht genug Geld als Streikposten bekomme. Er verdiene nur $6, während ihm als Messinggießer $9 zuständen. Friedley habe ihn gebeten, für ihn ein gutes Wort bei der Union einzulegen. Das habe er auch gethan, und Friedley wurde zufriedengestellt.

Später traf er ihn nochmals in einer Wirthschaft, trank aber nur mit ihm einen Schnaps. Vom Streik wurde gar nicht gesprochen. Er habe ihm niemals Instruktionen ertheilt, wie er sich als Streikerposten verhalten sollte, überhaupt nicht mit ihm über den Streik gesprochen. Harry Ford war Mitglied des Vollziehungs-Ausschusses, zu dem auch er gehörte.

Zeuge leugnet, daß er außer der angeführten Zeit jemals Streikposten der Stromberg & Carlson Company aufgesucht habe. Er habe überhaupt niemals Jemand aufgefordert, Streiker zu bedrohen, einzuschüchtern oder zu mißhandeln.

Der Vollziehungs-Ausschuß habe zu seiner Zeit in der Bricklayers Halle getagt.

Während seiner Zeit wurden dem Vollziehungsausschuß keine Geldbewilligungen gemacht. Später ja. Darüber wurde der Union Bericht erstattet, gleichfalls über die Verwendung der Gelder. Der Trustee O'Neill habe einen derartigen Bericht in offener Versammlung gemacht. Zeuge kenne keinen Mann Namens Andrew Anderson, habe auch vor der Gerichtsverhandlung nie von ihm gehört. Desgleichen habe er Smooth erst im Gerichtssaale gesehen.

Friedley habe um Aufnahme in die Union nachgesucht. Das Gesuch wurde dem Vollziehungs-Ausschuß überwiesen und später abgewiesen. Er habe niemals sich verschworen, noch sei er mit Jemand übereingekommen, Thumann und Andere zu mißhandeln. Er habe auch niemals versucht, der Western Electric Company Hindernisse in den Weg zu legen.

Im Laufe der Nachmittags-Verhandlung wurde der Zeuge von Herrn Olson einem Kreuzverhör unterworfen.

Kurz und Neu.

* Bei den Abbruchs-Arbeiten, welche am alten Ladenlokale von Schlesinger & Mayer, Ecke Madison und State Straße, im Gange sind, wurden gestern Abend drei Arbeiter in schmerzhafter, aber zum Glück nicht gefährlicher Weise verletzt.

* Während die Familie Boltz, Nr. 217 S. East Avenue, Oak Park, ihre Wohnung gestern ohne Aufsicht gelassen hatte, drangen Einbrecher in dieselbe und stahlen daraus Schmucksachen und Kleidungsstücke zum Betrage von $250.

— Nobel. — Gießen Sie auch Blei in der Neujahrsnacht, Herr Kommerzienrath? — Nein, ist mir zu gewöhnlich, — wenn man noch Gold gießen könnte.

Ein auffallendes Beispiel

In einem Restaurant.

Ein Arzt stellt die Frage: Habt Ihr nie an den Tischen in irgend einem großen Restaurant zur Frühstücks- oder Mittagszeit eine große Anzahl gesunder, kräftiger alter Männer bemerkt; Männer im Alter von 60 bis 80 Jahren; viele davon kahlköpfig und vielleicht alle ergraut, aber keiner von allen entkräftet oder schwach?

Vielleicht habt Ihr diesen Anblick so häufig, daß er Euch weder aufgefallen ist noch von Euch beobachtet wurde, aber nichtsdestoweniger ist es ein auffallendes Beispiel, das Beachtung verdient.

Wenn Ihr beachtet, was diese kernigen alten Männer essen, werdet Ihr sehen, daß sie weder Kleie Crackers kauen noch behutsam die Speisekarte nach neu erfundener Gesundheitsspeise durchsehen; im Gegentheil, es scheint, daß sie ein saftiges Beefsteak, ein gut gebratenes Hammelfilet und sogar den lebendig gekochten Hummer nicht verachten.

Thatsache ist, daß ein kräftiges Greisenalter sich auf gute Verdauung stützt und auf gesunder reichlicher Speise und nicht durch Diät üben oder zu versuchen, von Kleie Crackers zu leben.

Es gibt eine bestimmte Klasse Menschen, die glauben, daß Fleisch, Kaffee und viele andere gute Speisen Gifte sind, aber diese abgemagerten, krank aussehenden Individuen sind selbst abschreckende Verurtheilungen ihrer eigenen Theorien.

Die Sache ist einfach die, daß wenn der Magen natürliche Verdauungssäfte in genügender Quantität enthält, wird alle gesunde Nahrung prompt verdaut wird; wenn der Magen es nicht thut und gewisse Speisen Beschwerden verursachen, werden ein oder zwei von Suarts Dyspepsia Tablets nach jeder Mahlzeit alle Beschwerden beseitigen, weil sie jeden schwachen Magen mit dem, was ihm fehlt, versehen, Pepsin, Hydro-chloric acid, Diastase und Nur.

Stuarts Dyspepsia Tablets wirken nicht auf die Eingeweide und sind nicht unbedingt eine Medizin, da sie beinahe vollständig nur auf die genossene Speise wirken, so gründlich verdauen, dadurch die nöthige Ruhe verschaffen und Appetit für die nächste Mahlzeit erregen.

Neun von zehn Leuten, die reisen, gebrauchen Stuarts Dyspepsia Tablets, da sie wissen, daß sie vollständig sicher zu irgend einer Zeit einzunehmen sind und ihre eigene Erfahrung lehrte sie, daß sie ein Schutzmittel gegen jede Art Unverdaulichkeit sind, und da sie zu allen Zeiten und allen Orten Nahrung essen müssen, haben sie ihr Vertrauen seit Jahren in Stuarts Tablets befestigt.

Alle Apotheken verkaufen sie zu 50 Cents für volle Größe Packete und jeder Apotheker von Maine bis Kalifornien, wenn um seine Meinung befragt, wird sagen, daß Stuarts Dyspepsia Tablets das zuverlässigste und erfolgreichste Mittel für irgend ein Magenleiden sind. momifr

Henry Siegel & Co. Sparbank zahlt 3½ Prozent Zinsen an Spar-Kontos.

SIEGEL COOPER & CO.

Kredit-Kontos von zuverlässigen Leuten erwünscht. Rechnungen monatlich zahlbar.

$15, $18 und $20 Männer-Anzüge, Samstag für 10.00

Männer-Anzüge, gemacht aus den feinsten Tweeds, import. Worsted, West of England blauen Serges, Worsted Cheviots und Thibets, so gut in der Facon und Ausstattung wie die Produkte der besten Kundenschneider, einfach- und doppelknöpfig, welche wir in großer Anzahl während der ganzen Saison verkauft haben für $15, $18 und $20, kommen morgen zum Verkauf; jeder Käufer hat die Auswahl von irgend einem Anzug in diesen hochfeinen Partien für den gleichmäßigen Preis von . . . **$10**

Halbseide gefütterte Männer-Ueberzieher

hergestellt von den feinsten importirten Kerseys und Irish Frieze, lang und voll zugeschnitten und halb gefüttert mit Skinner's garantirtem Satin — nie verkauft für weniger als $15 — speziell morgen zu **$10**

Männer-Hosen für täglichen Gebrauch, gemacht von Worsteds, Cassimeres und Cheviots, hübsche Streifen, Karrirungen und gemischte Effekte, werth $3.00, morgen **$2.00**

Gürtel-Ueberzieher für Männer,

wie Abbildung, alle 52 Zoll lang geschnitten und prächtig geschneidert, diese Ueberzieher wurden zu $12.00 und $15.00 verkauft; wir offeriren dieselben morgen zum Verkauf für **$7.50**

Feine Männer-Hosen von den feinsten Hosenstoffen, in allen neuesten Effekten, durchaus Kundenschneider-Arbeit, werth $4.50, speziell morgen **$3.00**

Großen Grocery's Fleisch-Markt.

Spezielle Preise für Samstags Käufer.

Das beste Native-Beef, in richtiger Weise gereift.

Boiling Beef	10c, 8c, 6c	Rolled Roast, keine Knochen, kein Abfall	15c und 12½c
Pot Roast	12c und 10c	Prime Steaks	25c, 20c, 18c, 15c
Schulter-Roast und Steaks zu	14c und 12½c	Prime Rib Roasts	22c, 20c, 16c, 12½c

Winter-Lamm, die feinen feiten Sorten

Vorderviertel	7½c	Short Leg oder Loin	12½c
Hinterviertel	10½c	Loin oder Rib Chops	20c und 16c

Unser sämmtliches Geflügel wird am Tage des Verkaufs gerupft.

Roasting Chickens	14c	Junge Hühner	14c

Turkey, Enten und Gänse zu den niedrigsten Preisen.

Kleine, frisch geschnittene Pork Loins.

Ganze Loins	9½c	Pork Roast	11c	Pork Chops	12½c

Unser eigenes Fabrikat Pork Sausage ist gemacht von reinem Schinken Trimmings, in der alten Weise hergestellt und gewürzt und jede Stunde frisch, per Pfund **15c**

Wir verkaufen sowohl die feinsten wie mittleren Sorten Zigarren für weniger wie irgend ein anderes Geschäft in Chicago. Die folgenden sind einige der vielen speziellen Bargains, die wir morgen offeriren.

Echte importirte La Carolina und Henry Clay Perfectos, weltbekannt, regulär verkauft zu 25c das Stück, $25 per 100, hier zu weniger als den Importkosten; per 100 für $15.00, per Stück **15c**

Key West Special—wir haben 100,000 von dieser Sorte gekauft, die beste Zigarre in Chicago für den Preis, ebenso gut wie viele 5c Zigarren, volle Perfecto-Größe, gut gemacht und gut rauchbar, per 1000 $15, Kiste mit 50. **75c**

La Finita einheimische Zigarren, 25 Stück in jeder Kiste — eine kleine Partie, übrig geblieben von den Feiertags-Verkäufen — diese Waaren sind sehr fein — speziell für morgen per Kiste **95c**

Cremo oder Globe-Democrat Zigarren, Kiste mit 50 für $1.35; 10 für **27c**

Churchill reine Havana-Zigarren, regul. 10c Sorte —wir haben über 100,000 dieser Zigarren verkauft, und jede Kiste war zufriedenstellend—morgen offeriren wir dieselben zu gerade der Hälfte des regulären Verkaufspreises—per 100 $4.50, Kiste mit 50 $2.25, per Stück **5c**

Lord Arlington — eine kleine Partie dieser Zigarren, sehr feine Qualität Havana-Einlage Zigarren, strikt handgemacht. Dieselben werden regulär verkauft zu $3.00 per Kiste mit 50 — unser spezieller Preis ist $1.75; 6 für **25c**

Wir ersparen Euch Geld an Eurem Tabak, und geben Euch immer neue u. frische Waaren.

Battle Ax, per Pfund	30c	Barker, 2¼ Unz., 6 Packete	24c
Standard Navy, per Plug	30c	Sweet Tip Top, 1¾ Unz., 9 Packete	34c
Star, per Pfund	39c	Duke's Mixture, 1¾ Unz., 9 Packete	32c
Horse Shoe, per Pfund	38c	Drum Mixture, 2¾ Unz., 6 Packete	20c
News Boy, per Pfund	34c	Bag Pipe, 3 Unz., 5 Packete	15c
Piper Heidsieck, per Pfund	58c	Giant, 3 Unz., 5 Packete	17c

Rustic Pfeifen, importirt, mit 18-zöll. echtem Weichsel-Rohr, mit elastischen Enden, sehr geeignet für dekorative Zwecke — regulär verkauft zu 25c — unser spezieller Preis für morgen, per Dutzend $1.20; per Stück **10c**

Aus der Stadthalle.

Weniger Stadtväter, aber höhere Gehälter für dieselben.

Von den Polizei-Anwärtern.

Weitere Proben mit der Wahl-Maschine.— Allerlei Mittheilungen aus Verwaltungskreisen.

Lorimer hat sich die Aufgabe gestellt, den Chicagoer Stadtrath zu verbessern, und durch seinen getreuen Knappen Clettenberg eine Vorlage in der Legislatur einreichen lassen, wonach der Stadtrath aus 35 Mitgliedern bestehen soll, einem Vertreter für jede Ward. Das Gehalt der Stadtrathsmitglieder soll $4000 das Jahr sein. Gegenwärtig ist jede der 35 Wards durch zwei Mitglieder vertreten und diese erhalten je $1500 das Jahr. Der Stadtrathsausschuß für Freibrief-Revision, dessen Vorsitzer Alling ist, wird eine ähnliche Empfehlung machen, daß nämlich der Stadtrath aus 35 Mitgliedern bestehen solle, die Mitglieder des Countyrathes aus der Stadt aber ebenfalls der Körperschaft angehören sollen, als von der ganzen Stadt erwählte Vertreter. Der Ausschuß will den Stadtrathsmitgliedern auch ein Jahresgehalt von $5000 auswerfen.

Die in die Legislatur gewählten Stadtrathsmitglieder Powers und Kunz haben aus dem Grunde, daß sie eine derartige Umbildung des Stadtrathes erwarten, auch bislang das den Wählern gegebene Versprechen, als Stadtväter zurückzutreten, nicht eingelöst.

Der Freibrief-Ausschuß hat den Vorschlag, daß jede Steuerbehörde ihre eigenen Unkosten bezahlen soll, abgelehnt. Gegenwärtig bezahlt die County-Steuerbehörde die Gehälter der Steuereinschätzer und der Mitglieder der Steuerrevisions-Behörde. Stadtkämmerer McGann erhob Einwand gegen den Plan der Verschmelzung der Aemter des städtischen Steuereinnehmers und des Stadtschreibers mit dem seinigen, da die Amtsobliegenheiten durchaus verschiedene seien. Der Ausschuß beschäftigte sich auch mit der Frage der Aufnahme einer Anleihe Seitens der Stadt behufs Tieferlegung der Tunnels.

Herr McGann drang ferner darauf, die Ablehnung des in der Legislatur eingereichten Entwurfs zu fordern, laut dem den Steuereinschätzern und der Steuerrevisions-Behörde zwei vom Hundert der Steuereinnahmen überantwortet werden müssen, da jene Behörden dann $420,000 erhielten, während ihre Ausgaben im letzten Jahre nur $250,000 waren, und da eine Mehrverwilligung nur zu Verschwendung verführe.

Der Ausschuß will mit der Grundeigenthumsbörse über einen Zusatz zu den Steuergesetzen berathen, demzufolge die Verwilligung für die städtischen Parks außerhalb der fünfprozentigen Steuergrenze, die für die Schulbauten aber innerhalb derselben stehen solle, um auf diese Weise den Steuersatz in allen städtischen Townships gleichmäßig zu machen.

Die Zivildienstbehörde hat sechzig weitere Anwärter auf Polizistenstellen auf Höhe und Gewicht untersuchen lassen, um festzustellen, ob dieselben mit den Anwärtern identisch sind, welche die Prüfung vor drei Jahren bestanden, und ob sie den körperlichen Anforderungen noch entsprechen. Geo. E. Kipley, Neffe des früheren Polizeichefs Kipley, war einer derselben; er wurde zugelassen, obwohl er im Gewicht um vierzehn Pfund abgenommen hat.

Korporationsanwalt Walker wird bis Montag einen Anwalt ernennen, welcher dem Stadtrathsausschuß für die Verlängerung der Straßenbahn-Gerechtsame beigeordnet werden soll. Die Ernennung wird dem Stadtrath in der Montags-Sitzung zur Bestätigung unterbreitet werden.

Seit heute Mittag ist in der Geschäftsstelle des Record-Herald eine Wahl-Maschine aufgestellt, zu deren Besichtigung das Publikum eingeladen ist. Die Maschine ist seit 1896 im Staate New York im Gebrauch und seither in 140 Städten eingeführt worden, einzelne in Milwaukee, Detroit und Hartford, Konn.

Sklavin, nicht Gattin.

Frau Helene F. Pike ergreift in dem Scheidungsprozeß gegen ihren Gatten das Wort.

Ihre Aussagen eine Schilderung schier unglaublicher Drangsal.

Gestern Nachmittag um 5 Uhr wurde Frau Helene F. Pike von Richter Chytraus auf den Zeugenstand gerufen, um in dem von ihr gegen ihren Gatten Ruthven W. Pike eingeleiteten Ehescheidungsprozeß durch ihre Aussage die bereits in dem betreffenden Gesuch gemachten Angaben zu erhärten. Der Richter schob die Vertagung der Verhandlung bis 7 Uhr Abends auf, um der Hauptzeugin Gelegenheit zu geben, Alles zu sagen, was sie auf dem Herzen hatte. Recht sonderbare Szenen, die auf das Verhalten des älteren Gatten gegen seine Frau ein sehr schiefes Licht werfen, wurden von ihr in überzeugender Weise geschildert. Seine Hochzeitsreise hatte das ungleiche Paar in die Wälder im nördlichen Michigan gemacht. Sie übernachteten aber keineswegs in Gasthäusern, sondern kampirten im Freien. Der liebevolle Gatte hielt dort sein Weib Monate lang als Gefangene. Sie mußte ihn auf seinen Jagdzügen begleiten, ihm das Gewehr säubern und die Stiefeln reinigen und alle Unbilden des Wetters ertragen, denen er sich aussetzte. Als sie ihm deßwegen Vorwürfe machte und wissen wollte, wann endlich ihre Prüfzeit in dem grünen Gefängniß zu Ende sei, wurde er erst wortkarg und verstummte dann plötzlich.

Mehrere Tage erwiderte er auf alle ihre Fragen und Bitten nicht ein Wort. Dabei hausten sie mitten im Waldesdickicht in einem leichten Zelte. Seit Wochen hatte sie schon, außer ihrem Gatten, keinen Menschen mehr zu Gesicht bekommen. Sie erkrankte schwer unter der schonungslosen Behandlung. Daraufhin kehrte ihr Gatte mit ihr nach seinem Geschäftszimmer im hiesigen Bryan-Gebäude zurück, das er dürftig zum Wohnzimmer einrichtete. Die Kost war durchaus spartanisch; nur die einfachsten Gerichte waren erlaubt. Außer Kaffee gab es nichts Warmes zum Mahle, und den mußte die junge Frau kochen, indem sie, auf einem Stuhl stehend, den Kocher über die Gasflamme hielt; nicht einmal ein Petroleum- oder Gasöfchen einfachster Konstruktion war ihr gestattet. Als ihr Gatte sie eines Nachmittags dabei überraschte, wie sie sich einige heimlich erlangte Kartoffeln im Kaffeekochtopf gar kochen wollte, schalt er sie eine Verschwenderin und warf die Erdäpfel in den Abfallbehälter. Als Frl. Klara Louise Cooper ihrer Schwester dort einen Besuch machte, zwang der selbstsüchtige, herrische Gatte Beide, ihre Unterhaltung so lange im Flüstertone zu führen, als er mit Zeitungslesen beschäftigt war. Auch Mrs. Mather, Frau Pikes andere Schwester, wäre in ähnlicher Weise von ihm behandelt worden. Ebenso grausam und lieblos war angeblich die Behandlung, die ihr der Gatte während ihrer gemeinschaftlichen Europareise zu Theil werden ließ. Die kleinsten Spelunken wurden in den verschiedenen Städten als Nachtherbergen aufgesucht; nur einmal in Athen, der Hauptstadt von Griechenland, hätten sie in einem anständigen Gasthause übernachtet. Der Geiz ihres Mannes hätte ihr auch auf dieser von ihm geplanten „Erholungsreise“ das Leben zur Hölle gemacht. Für ihren Lebensunterhalt, Reisemittel und andere Kosten während der sechs Monate umfassenden Reise durch fast alle Länder Europas, einschließlich der Hin- und Zurückfahrt auf dem Ozean und der New York-Chicago-Reise, hätte Pike für sich und seine junge Frau nur $1485.34 verausgabt, wie sein auf der Reise geführtes Tagebuch ausweise. Die Sehnsucht, wieder einmal in die geregelten Verhältnisse ihres Elternhauses zurückzukehren, sei in den fernen Ländern zu Heimweh angewachsen, und das habe sie so gewaltig gepackt, daß es ihre Gesundheit immer mehr untergrub. Betreffs der Streitszene mit ihrem Gatten, bei welcher Pike handgreiflich wurde und angeblich von ihr auf das in seinem Geschäftszimmer aufgestellte eiserne Bett niedergeschleudert wurde, bestätigte Frau Pike die Aussage der Näherin Lizzie Bills, welche bezeugt hatte, daß sie in dem Glauben, im Nachbarzimmer werde Jemand ermordet, in das Pike'sche Wohnzimmer eingedrungen sei und gesehen hätte, wie die junge Frau von ihrem Gatten durch Schläge mit der Faust auf Rücken und Kopf arg verletzt worden sei. Die Hauptzeugin in diesem Sensationsprozeß wich auch heute im Kreuzverhör nicht im Geringsten von ihren Aussagen ab, die sie gestern Abend im Amtszimmer des Richters Chytraus in öffentlicher Verhandlung gemacht hatte.

Evanstons Jahreshaushalt.

Der Stadtrath von Evanston hat gestern Abend die jährliche Verwilligungsordinanz angenommen. Laut derselben werden $204,381.15 für Verwaltungszwecke ausgeworfen, $2000 mehr als im Vorjahre. Für den Posten des Polizeichefs ist nichts ausgesetzt und die Gehälter des Stadtschreibers, Steuereinnehmers und Schatzmeisters wurden von $1800, $2400 und $2000 auf $1500, $2100 und $1500 herabgesetzt, ferner das des Stadtanwalts auf Kosten des Korporations-Anwalts um $300 erhöht.

Wasser-Bulletin.

Nach dem Befund des Gesundheitsamtes eignet sich heute das Wasser aus den Pumpenstationen Chicago Avenue und Hyde Park nicht zum Genuß, das aus anderen Stationen kann unbeschadet ungekocht getrunken werden.

Adolf Philipps Abschied.

Ausverkaufte Häuser erzielt Adolf Philipp mit seinem lustigen Volksstück „Der Millionenschwab“. Das Stück wird nur noch heute, morgen Nachmittag und morgen Abend wiederholt. Die Samstag-Matinee, die letzte des diesmaligen Gastspiels, findet zu sehr ermäßigten Preisen — 25 und 50 Cents—statt. Für Samstag Abend ist große Abschieds- und Gala-Vorstellung angezeigt. Da der Vorverkauf für die letzten Vorstellungen ein außergewöhnlich reger ist, so dürfte es rathsam sein, sich Sitze frühzeitig zu sichern. Die Kasse ist von 9 Uhr Morgens an geöffnet.

Vom Konsulat gesucht.

Die nachgenannten Personen werden vom hiesigen deutschen Konsulat gesucht:

Balke, Hermann Julius Arthur, geboren 25. Mai 1874 zu Sagau, angeblich in Chicago.

Beck, Johannes, geb. am 13. Dezember 1824 in Tudenhofen, Rheinpfalz (Deutschland), angebl. Brückenwärter in Milwaukee, Wis.

Billig, Jakob aus Köln, angeblich in Chicago.

Brück, Johann, im Jahre 1888 angeblich in Belle Plaine, Minnesota wohnhaft gewesen.

Butt, Rebecka, geb. Müller, verwittwete John Müller, nebst ihren 3 Töchtern Margaretha, Beta und Gerda Butt, aus Löhnhorst, angeblich in Chicago.

Dressel, Hermann, Bäcker, aus Grün, Sachsen, früher 68 N. Desplaines Str., Chicago, wohnhaft.

Eller, Otto, früher in Fairmont, Nebr., wohnhaft.

Flattmann, Wilhelmine, geb. Heinemann, Tochter des Fabrikaufsehers Christian Heinemann aus Hornburg, Kreis Halberstadt (Deutschland).

Gic, Vincent, geboren 30. Juni 1880 zu Szczytnik, angeblich in Chicago.

Hinz, Johannes Friedrich Andreas, genannt Fritz, geboren 22. Januar 1860 zu Schleswig, im Jahre 1898 in Davenport wohnhaft gewesen.

Klauß, Georg, Sohn der Frau Elenore geb. Pletz, angeblich in Chicago, Jll., 314 Wells Str., wohnhaft.

Küchler, Johann Karl Franz Amandus, geb. 17. März 1856 in Hamburg, angeblich in Chicago.

Marks, Karl, angeblich in Chicago, 50 La Salle Str., wohnhaft.

Mayen, Peter, geb. in Westerdeich bei Marne.

Pfaehler, Paul, geb. am 28. Dezember 1849 in Möglingen in Württemberg (Deutschland), oder Personen, die über den Verbleib desselben Auskunft geben können.

Sodlowski, Michel, angeblich in Chicago.

Stein, Friedrich, Kellner, geboren den 10. Januar 1863 in Pudewitz, angeblich in Chicago (Erbschaft).

Stein, Karl und dessen Kinder Karl, Gustav und Emma Stein, angebl. in Chicago.

Wroblewski, Theodor, Sattler, aus Hordel, Kreis Gelsenkirchen, angeblich in Chicago.

Züll, Heinrich, Schuhmacher, geboren 8. Juni 1855 zu Zülpich, angebl. in Chicago.

Jucken, Jucken, Jucken; nicht im Stande, das Geschäft am Tage zu besorgen oder Nachts zu schlafen. Juckende Hämorrhoiden — gräßliche Plage. Doan's Ointment heilt. Versagt nie. In jeder Apotheke, 50 Cents. momifr-onj

Ein Besuch, auf den sich Viele freuen werden.

Der angesehene deutsche Spezial-Arzt Dr. Martin Eckart aus New York, der vor einigen Tagen an das Krankenbett des bekannten Politikers Chas. Roeder, in Minneapolis, berufen wurde, wird auf seiner Heimreise am Sonntag, den 18. Januar, von 9 Uhr Vorm. bis 6 Uhr Nachm., im „Hotel Bismarck“ (182 East Randolph Straße) zu sprechen sein.

Dr. Eckart, früher Stabsarzt in der bayrischen Armee, gilt, wie die „New Yorker Staats-Zeitung“ besonders hervorhebt, als eine Autorität ersten Ranges, und kann daher allen Leidenden, namentlich auch allen mit Männer-Krankheiten und Nervenschwäche Behafteten, nicht genug empfohlen werden, sich des Rathes dieses hervorragenden Arztes zu versichern, zumal derselbe für die Untersuchung eines Patienten kein Honorar annimmt. anj

Dem Weisen

genügt ein Wort. Es werden Hunderte von Medizinen angepriesen, welche gegen alles Mögliche helfen sollen, aber stattdessen nur Schaden anrichten, darunter viele überzuckerte Pillen, die in großen Mengen scharfe Gifte oder ätzende Metalle enthalten, welche die Organe des Körpers noch mehr zerfressen. Auf der anderen Seite stehen die St. Bernard Kräuterpillen, welche nur aus Pflanzensäften und ohne Gifte, die sich unter zuckeriger Hülle verbergen müssen, hergestellt werden; Pillen, die also wirklich alle Leber-, Magen- und Nierenleiden heilen, ohne irgendwie zu schaden. 25 Cents. momfr

Leset die „Sonntagpost“

JOHNSON BROTHERS
1634 TO 1650 MILWAUKEE AVE.
WEST OF ARMITAGE

Speziell für diesen Samstag!

1,000 Henry George Zigarren, das Stück zu ... 1c
1 Partie Flanell-Shirtwaists für Damen, werth bis zu $1.50, Verkaufspreis ... 49c

Verkaufs-Ticket—Mit diesem Ticket könnt Ihr 10 Yards besten indigoblauen Kaliko kaufen für 39c — ohne dieses Ticket 10 Yards für ... 69c
Verkaufs-Ticket—Mit diesem Ticket könnt Ihr ein extra gutes Damen-Korset erhalten für 19c — ohne dieses Ticket kostet es ... 50c
Verkaufs-Ticket—Dieses Ticket berechtigt Euch, 3 extra gute Huck-Handtücher zu kaufen für 18c — ohne dieses Ticket 3 für ... 30c
Verkaufs-Ticket—mit welchem Ihr ein extra feines Seiden-Plüsch Cape kaufen könnt für $5.98 — ohne dieses Ticket ist der Preis ... $12.00
Verkaufs-Ticket—Mit diesem Ticket könnt Ihr ein feines Damen-Jacket kaufen für $2.98 — ohne dieses Ticket ist der Preis ... $5.00
Verkaufs-Ticket—Dieses Ticket berechtigt Euch zu 8 Yards von extra guter Qualität Flannelette, 36 Zoll breit, für 98c—ohne dieses Ticket ist der Preis ... $1.20
1 Partie weiße Leinen Lawn Kragen für Damen, per Stück ... 2c
Nr. 5 reinseidene Taffetabänder in allen Farben, zu ... 3c
1 Tisch voll reinleinen weißen Damen-Taschentüchern, nur ... 5c
Extra gute Qualität weiße Floating Seife, das Stück zu ... 1c
Pitchers Castoria, per Flasche ... 12c
Mennens Talcum Pulver, nur ... 10c
1 Partie echt schwarze Männersocken zu ... 5c
Gerippte Leibchen und Hosen für Damen, werth 39c, zu ... 22c
Geflieste Kinderstrümpfe, Größen 6 und 6½, werth 12½c, spezieller Preis ... 5c

Samstag-Bargains in Wein und Likören.

Echter Berliner Getreidekümmel ... 63c
Feiner californischer Portwein ... 23c
Old London Dock Jamaica Rum, Flasche ... 35c
Guter Bourbon und Rye Whisky, Gall ... 1.65
Guter Portwein, extra Qual., Gall ... 1.00
Extra guter Riesling Wein, spez. Preis ... 23c
Guter Cognac Brandy, per Flasche ... 68c
Handmade Sour Mash Whisky, volles Quart, nur ... 68c

Räumung von Winter-Kleidern

20 verschiedene Moden von feinen Winter-Anzügen, in hübschen Mustern, werth bis zu $10, Verkaufspreis ... $4.98
Schwarze und braune steife Männer-Hüte, werth $2.00—spezieller Preis ... 89c
Knaben-Anzüge in Größen von 4—15, hübsche Moden — werth bis zu $3.00 — Verkaufspreis ... 98c
Schweres fließgefüttertes Unterzeug — werth bis zu 69c, Räumungspreis ... 33c
Alle unsere Knaben-Waists, in allen Größen, werth bis zu 25c, Räumungspreis ... 9c
50c Kinder-Tams, in Roth und Blau, können über die Ohren gezogen werden — Räumungspreis ... 19c

Grocery-Departement.

City Soda Crackers, Packet ... 5c
Feiner Santos-Kaffee, per Pfd ... 10c
Santos Peaberry-Kaffee, per Pfd ... 14c
Java- und Mocha-Kaffee, 3 Pfund für 50c; per Pfund ... 19c
Granulirter Zucker, 5 Pfd. für ... 23c
Neue holländische Heringe, Stück ... 2c
Fancy Brick-Käse, per Pfd ... 13c
Süße Pickles, per Dutzend ... 5c

Haushaltungs-Waaren.

Nr. 2 Baumer Lampen-Brenner ... 4c
Peck Snyder Club Schlittschuhe ... 39c
Ofendeckel-Aufheber für ... 1c
Scheuerbürste, die 5c Sorte ... 2c
Nr. 8 Waschkessel, Kupferboden, nur ... 49c
Wäsche-Wringer, Holzgestell, nur ... 98c
Aschesieb, Größe 12×14, nur ... 5c

Möbel-Spezialitäten.

Eine Partie Auszieh-Stangen für Spitzen-Gardinen, ausziehbar bis zu 55 Zoll, für diesen Verkauf nur ... 6c
Eine Partie extra feine Pferde-Blankets, große Sorte, spezieller Preis ... 98c
Extra große wollene Blankets, in allen Farben, werth $5, Verkaufspr. ... $3.98
Eine Partie extra feine ruffled Gardinen, 3 Yards lang für ein Paar, werth $1.25, jetzt ... 79c
Reinwollener Ingrain-Teppich, gratis genäht und gelegt, spez. Preis nur ... 49c

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'.—„Sherlock Holmes."
Dearborn.—„The Primrose Path."
Studebaker.—„Mikado."
Great Northern.—„Busy Izzy".
Grand Opera House.—„Sergeant James."
Illinois.—Frau Patrick Campbell in wechselndem Repertoire.
McVickers.—„Florodora".
Howards Theater.—„Monte Christo."
Chicago Opera House.—Baudeville.
Kienzl.—Konzert jeden Abend u. Sonntag auch Nachmittags.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute.—Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Das zerrissene Knopfloch.

Eine Märchenhumoreske von Alois Ulreich.

Es war einmal ein sehr netter, blonder Magistrats-Sekretär, der sehr unglücklich war. Eine böse Küchenfee, die im Dienste des hinterlistigen Bier- und Weinzauberers stand, hatte ihm durch einen alten Schweinebraten ein gar unangenehmes Magenleiden hinaufgehext, so daß der besagte Herr Sekretarius äußerst feierlich schwor, nie mehr wieder die Bude dieses Wein- und Bierzauberers aufzusuchen, der mit aufgewärmtem Braten die Leute unglücklich machte. Der Herr Magistratssekretär Lionell faßte aber auch sofort den Entschluß, zu heirathen. Das war aber nun nicht so leicht, denn in Herrn Lionells Herz theilten sich vier junge Damen, die mit allen Vorzügen des Leibes und der Seele ausgestattet waren. Welcher sollte er die Hand zum ewigen Bunde reichen?

Rechtzeitig fiel ihm noch ein, daß die Märchenprinzen zu allerlei Verkleidungen und Listen ihre Zuflucht nahmen, um die guten Eigenschaften ihrer Herzensdamen zu prüfen. Freilich ging es nicht an, daß ein wohlbestallter Magistratssekretär sich als Hirte oder Zigeuner seiner Angebeteten nähere, wie es die sehr geschätzten Prinzen im Märchen thaten. Herr Lionell dachte deshalb an ein anderes, moderneres und praktischeres Mittel, um die Liebe, Treue und Tugendhaftigkeit seiner vier Damen zu erproben und jene als sein Weib heimzuführen, die diese Probe glänzend besteht. Das Mittel mußte außerdem so beschaffen sein, daß es sich auf alle vier Damen gleichförmig anwenden ließ und Herrn Lionell vor Allem darüber Aufschluß gebe, ob die Erwählte in ihrem künftigen Beruf als Hausfrau tüchtig sei.

An einem trüben Septembersonntage holte er aus seinem Kleiderschrank einen etwas ältlichen Gehrock, der ihm zwar noch famos paßte, der aber doch schon sehr gelitten hatte. Insbesondere war eines der Knopflöcher zerrissen und zerfranzt. Aber das war Herrn Lionell gerade recht. Er beschloß, sofort mit diesem Gehrock die vier Familien seiner Herzensdamen zu besuchen und dabei genau zu beobachten, welche Wirkungen das zerrissene Knopfloch auf die vier jungen Damen ausüben werde.

Da Fräulein Edith von Falkenhain — die kleine Baronesse, wie sie genannt wurde — ihm zunächst wohnte, begab er sich zuerst zu ihr. Er wurde von Mama und Tochter sehr liebenswürdig empfangen. Ganz besonders von der kleinen Edith, mit der er so gut wie verlobt war, da er sie neulich bei einem Kränzchen flüchtig auf die Stirne geküßt hatte. Es muß allerdings bemerkt werden, daß Herr Lionell auch mit den drei anderen Damen so gut wie verlobt war, da er auch diese bei verschiedenen Gelegenheiten mehr oder weniger flüchtig auf die Stirne geküßt hatte.

So liebenswürdig Mama und Tochter mit Herrn Lionell anfangs waren, so rasch erkaltete die Freundlichkeit, als sie Lionells etwas defekte Kleidung musterten. Mama und Tochter warfen sich verständnißvolle Blicke zu, die Herr Lionell nicht übersah. Als man immer kühler wurde, suchte er einen Vorwand, um sich zu empfehlen. Die Damen begleiteten ihn nicht einmal bis zur Thüre, wie sie es sonst zu thun pflegten, sondern verabschiedeten sich sehr kurz und rasch.

Herrn Lionell war es aber gerade recht.

Im Vorraum blieb er einen Augenblick stehen, um zu hören, welches Urtheil Mama und Tochter über ihn fällen.

„Ach Mama!" piepste Fräulein Edith, „hast Du Herrn Lionell genau angesehen? Der kommt ganz herab!"

„Wie der Mensch aussieht! Ganz defekt! Zerrissen und zerfranzt!" antwortete Mama entrüstet. „Und er war früher so nett!"

„Mit einem zerrissenen Knopfloch wagt es der Mensch, in Gesellschaft zu gehen! Das ist unerhört. Aber bürgerlich bleibt eben bürgerlich ... Diese Leute eignen sich nur schwer vornehme Gesinnung an .... Nein, Edith, den Menschen darfst Du nicht heirathen!"

Herr Lionell eilte fort, so rasch wie möglich. Das zerrissene Knopfloch hatte ihm einen großen Dienst erwiesen. Es bewahrte ihn vor einer eingebildeten, mit Standesvorurtheilen erfüllten Frau.

Jetzt besuchte Herr Sekretär Lionell den Großindustriellen Obermayer, dessen Tochter Olga seine zweite Herzensdame war. Obermayer hätte es schon lange gerne gesehen, daß Herr Lionell seine Tochter heirathe, da er bei seinen großen Unternehmungen fortwährend einen guten Freund beim Magistrat brauchen konnte, um den Weg von Eingaben und Gesuchen zu beschleunigen und Mancherlei durchzusetzen, was ein Anderer nicht vermochte.

Er wurde wie immer sehr aufmerksam empfangen und sofort in ein Gespräch über Ibsen verwickelt, da das Fräulein eben eine neue Arbeit dieses nordischen Helden studirt hatte. Mitten in der Zergliederung Ibsens rief das sehr temperamentvolle Fräulein Olga entsetzt aus: „Aber Herr Lionell! Ihr Knopfloch ist ganz zerrissen! .... Wie können Sie denn einen solchen Rock noch länger tragen!" ....

Herr Lionell stammelte rasch mehrere Entschuldigungen.

„Nein, so etwas! Sie sind sonst so sorgfältig gekleidet, und heute kommen Sie mit einem zerrissenen Knopfloch daher. Den Rock hätte ich doch schon lange weggeworfen!"

„Ach — verzeihen Sie, gnädiges Fräulein!" erwiderte Herr Lionell. „Diesen Fehler habe ich ganz übersehen. Ich will ihn aber auch sofort gut machen. Gestatten Sie mir, daß ich mich vorläufig empfehle, um nach Hause eilen zu können und dort das Verbrechen raschestens zu sühnen!"

Und Herr Lionell ging.

Stille Freude erfüllte ihn. Das Knopfloch hatte ihm wieder einen nicht unbedeutenden Dienst erwiesen, indem es ihn vor einer unwirthschaftlichen Frau warnte.

Jetzt besuchte Herr Lionell den reichen Bäckermeister Forsthuber, der die halbe Stadt mit seinem ausgezeichneten Gebäck versorgte. Außer seinen wohlschmeckenden Kunstwerken aus feinem Weißmehl besaß aber Herr Forsthuber auch noch zwei liebliche Töchter, deren eine schon lange das Herz des Herrn Magistratssekretär Lionell bezaubert hatte. Wenn es auch bei dem Bäckermeister nicht so litterarisch vornehm zuging, so war man gegenseitig desto herzlicher. Herr Lionell war von dem Empfang sehr angenehm gestimmt. Die eine der beiden Töchter — die Mizzi — ließ ihn nicht aus den Augen. Der Bäckermeister schlug gerade einen Ausflug zu einer bewährten Weinquelle vor, als Fräulein Mizzi lachend bemerkte: „Ach, Herr Lionell, mir scheint gar, Ihr Knopfloch ist zerrissen!"

„Sie haben leider recht, Fräulein Mizzi", erwiderte Herr Lionell scheinbar bestürzt. „Ich bemerke es soeben. Mir thut nur leid, daß ich nun Ihrer liebenswürdigen Einladung, an dem Ausfluge theilzunehmen, nicht Folge leisten kann...."

„Ja, warum denn nicht?"

„Aber — mit einem zerrissenen Knopfloch ...."

„Ach, das macht nichts. Uebrigens dem kann man sehr leicht abhelfen. Ich werde Ihnen das Knopfloch rasch stopfen. Das ist in ein paar Augenblicken geschehen, und dann können Sie ganz unbesorgt mitgehen."

„Sie wollen — nein, nein, das kann ich nicht zugeben."

„Sie müssen, lieber Herr Lionell, Sie sind jetzt in unserer Gewalt!"

Nachdem auch der Herr Papa diesen Entschluß seiner Tochter vollkommen billigte, begab sich Lionell in's Nebenzimmer, entledigte sich seines Rockes rasch und reichte ihn den zarten Händen heraus, die das armselige kleine Knopfloch schnell vernähten, insoweit es zerrissen und zerfranzt war. Wie flink sind doch diese kleinen Frauenhände, wie rasch ebenen sie alle Unordentlichkeiten.

In wenigen Minuten war der kleine Schaden ausgebessert, mit einigen Bürstenstrichen der Staub aus dem Rocke entfernt und demselben ein ganz passables Aeußere verliehen.

Herr Lionell war einfach entzückt.

Der alte Rock, den er schon längst aufgegeben hatte, erschien plötzlich verändert. Man konnte ihn noch ganz gut tragen. Er war gar nicht so schäbig, wie er geglaubt hatte. Es hatten lediglich einige Griffe genügt, um ihm ein erträgliches Aeußere zu geben. Was doch die Frauen alles vermögen!

In Herrn Lionells Herzen stand aber auch der felsenfeste Entschluß fest: Keine andere als diese Mizzi soll seine Frau werden.

Noch an demselben Abende benützte er einen Augenblick, in welchem er mit Fräulein Mizzi allein war — Papa Forsthuber hatte sich an der Weinquelle schon sehr gelabt — um sich ihr zu erklären.

So kam es, daß Herr Lionell eine brave, sehr wirthschaftliche Frau bekam. Und wem hatte er dieses seltene Glück in erster Linie zu verdanken? Einzig nur dem zerrissenen Knopfloch....

Lokalbericht.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Vernon Ave., 3624 bis 3628, 50×132, Milton E. Falker an Henry Cohen und Philip Wolf, — $22,000.
Van Buren Str., W., 672 und 674, 48×110, Südwestecke Van Buren und Honore Str., Andrea Minneciani an Thomas A. Smyth, $20,000.
North Ave., Nordostecke Albany, Südfront, 25×125, Herman Brand an Mary P. Baur, $13,500.
Rockwell Str., Südostecke Le Moyne, Westfr., 24×126, Mary P. Baur an William J. Bauerle — $12,000.
Diversey Blvd., 125 F. östl. von Halsted Str., Südfr., 25×140, A. S. Terrill an James D. Edward, $8000.
Vincennes Ave., 250 F. südwestl. von 73. Straße, Nordwestfr., 25×125, R. Studler u. A. an John E. Wallace, $7700.
Giddings Str., 329½ F. östl. von Hamlin Avenue, Nordfr., 50×124.9, Jennie L. Nicholson an Frank Ritteberg, $7000.
Erie Str., W., 244, 24×128½, H. M. Michelsen an Joseph R. Franchi, $6500.
18. Str., 185, 26.7×104.45, M. Miggemeyer u. A. an John L. Given, $6000.
16. Str., W., 83, 25×125, T. F. Powers an Joseph Theurer, $6000.
Princeton Ave., 125 F. nördl. von 52. Str., Westfront 50×124, S. Pedersen an Annie M. Fuglsang, $5001.
Adams Str., W., 717, 20×125, E. S. Mitchell an Alice E. Read, $5000.
N. 40. Ave., 192 F. südl. von Armitage, Ostfront, 25×125, M. L. McRoy u. A. an Amanda Stearns, $4850.
86. Str., 50 F. östl. von Sangamon, Nordfr., 50×125 1-3, A. J. Keefe an Mary A. Keefe, $4000.
Blue Island Ave., 503 und 505, 24×100, J. Pech an Samuel Laiczky, $2000.
Barber Str., No. 74, 25×73, P. Laux an Shanny Kaplan, $1200.
String Str., Nr. 103, 20×97½, W. H. Davis an Ann Fabojer, $1000.
Diversey Ave., Nordostecke Paulina Str., Südfr., 26×124, A. Mueller an Chas. A. Esau, $1100.
Superior Str., 266 F. westl. von Campbell Ave., Südfr., 48×122.7, H. Cohen an James E. Greenebaum, $1500.
Harrison Str., 231 F. östl. von Campbell Avenue, Nordfr., 25×124½, C. Hudson an Marion Orr — $3500.
Central Park Ave., 169 F. nördl. von 28. Straße, Westfr., 24×125, D. A. Curran an Louise Pauls, $3000.
Oakley Ave., Südwestecke 24. Str., Ostfr., 48½×109, A. Erickson an Louisa Hagberg, $7000.
38. Str., 46 F. östl. von Francisco Ave., Nordfr., 25×125, J. H. Goeßt an Abraham M. Stein — $3000.
Canal Str., 50 F. südl. von 32. Str., Ostfront, 25×124.8, Nachlaß von J. Gerlach an Matilda Gerlach, $1000.
Halsted Str., 288 F. nördl. von 39. Str., Westfr., 24×123.7, A. R. Young an Peter Van Vlissingen, $1664.
Dearborn Str., 33 F. südl. von 40. Str., Ostfr., 25×100, O. S. Patch an James Miles, $2700.
Ada Str., 223 F. südl. von 57. Str., Westfr., 75×124, T. Murnane an Patrick Murnane, $1500.
Normal Ave., 84 F. südl. von 59. Str., Ostfront, 26×124, W. H. Wells an Wm. J. Prindle, — $2800.
63. Place, 50 F. östl. von St. Louis Ave., Nordfr., 50×124, S. L. Boyce an Harriet M. Walker — $3000.
Wabash Ave., 218 F. nördl. von 67. Str., Ostfr., 36×125, J. C. Church an Nettie Martin, $3000.
Lexington Ave., 100 F. nordöstl. von 65. Str., Nordwestfr., 26×134½, J. F. Cleveland an David Angus und John Cameron, $2080.
Seipp Ave., 25 F. südl. von 70. Str., Westfront, 50×162, A. Karloske an Florentine Karloske — $3000.
Normal Ave., 38 F. nördl. von 74. Str., Westfr., 40×130, C. E. Jones u. A. an Emily S. Ramsey, $3800.
State Str., 213 F. nördl. von 74. Str., Westfront, 75×160½, H. Coombs an Frank L. Wean, $2025.
Cottage Grove Ave., 179 F. nördl. von 75. Str., Westfr., 25×125, J. H. Brant an Melville A. Kendrick, $1000.
Dasselbe Grundeigenthum, M. A. Kendrick an Margaret S. McNiff, $1000.
Cottage Grove Ave., 54 F. nördl. von 75. Straße, Westfr., 25×125, J. A. Brant an Melville A. Kendrick, $1000.
Ave. F. Südwestecke 103. Str., Ostfr., 50×125, E. U. Williams u. A. an Louis A. Frey, $1018.
Chicago Ave., 200 F. westl. von Prairie, Südfr., 50×119.7, R. Periolat an Ole Peterson, $2000.
Milwaukee Ave., 890 und 892, 47½×100 und 175×104, George M. Lester an James G. Robertson, $65,000.
Madison Str., W., 543, 25×125½, George J. Griesman an Isaac Marks, $12,000.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Nels Storgaard, zweistöck. Flats, 329 N. Homan Avenue, $3000.
Mary Vasicek, einstöck. Ladengebäude, 421 Robey Straße, $1500.
John Mortensen, dreistöck. Apartments, 5627 Indiana Ave., $18,500.
Herman F. Gitze, zweistöck. Laden- und Flatgebäude, 11127—9 Michigan Ave., $16,000.
Mr. Schmitz, 1½-stöck. Holz-Cottage, 207 West 114. Straße, $1200.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Atthoff, R., 67 J., 2825 S. Halsted Str.
Blaha, Ella, 23 J., 87 Johnson Str.
Decker, J. A., 74 J., 445 Warren Ave.
Eitel, Catherine, 35 J., 439 W. 12. Str.
Glaser, Louise, 26 J., 911 Superior Str.
Huber, Anna M., 72 J., 102 Fulton Str.
Koeke, Johanna, 79 J., 73 Julian Str.
Mayworm, C., 32 J., 106 S. Green Str.
Nepper, C., 47 J., 934 W. Van Buren Str.
Schakow, W., 40 J., 436 W. 23. Str.
Theobald, C., 48 J., 7439 Langley Ave.
Weinzap, Charpel, 59 J., 4509 Justine Str.
Werner, M., 83 J., 527 W. 15. Str.
Wandle, Nels, 54 J., 10541 Parks Ave.

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärung eingereicht von:

Die Central Lumber Co. sucht nach um Einleitung des Bankerottverfahrens gegen A. F. Delfosse und Biggo F. Olsen.
Christopher L. Ahles — Verbindlichkeiten $1861; Bestände $1609.
Bernard F. Sullivan — Verbindlichkeiten $587; Bestände $100.
James M. Conley — Verbindlichkeiten $384; Bestände $30.
John S. Graham — Verbindlichkeiten $776; Bestände $2220.
David Kolber von Joliet — Verbindlichkeiten $1498; Bestände $1015.
Fred May — Verbindlichkeiten $446; Bestände $117.
Dr. Benjamin A. Cottlow — Verbindlichkeiten $633; Bestände $608.

Leset die „Sonntagpost".

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Charles A. Anderson, Carrie Anderson, 34, 30.
Theodore Ware, Lena Markowitz, 24, 22.
Solomon Blomenfald, Wita Garfin, 25, 25.
Andrej B. Sopka, Susanna Bencur, 22, 20.
Frank Timmerman, Ida J. Stiehler, 25, 24.
Waurzynice Socha, Antonia Gradida, 24, 20.
Christian Bohne, Rose Freund, 42, 42.
William Cunningham, Adeline Plumber, 26, 22.
Adolph Schneider, Hattie Unger, 26, 24.
Rasmus Jensen, Amalie Smith, 32, 28.
Henry H. Schroeder, Emma Lamer, 26, 26.
Stanislaw Duszak, Aleksandria Miesla, 23, 18.
Charles Diebold, Johanna Keubner, 22, 19.
Frank Biel, Johanna Cuja, 25, 20.
Herman F. Lehman, Sadie Lloyd, 28, 22.
Vincenz Fieks, Annie Charskova, 24, 23.
Urban Lisula, Rozalia Ruyssa, 24, 28.
Jozef Bernas, Mary Sofraniec, 22, 29.
G. Antonia Demaro, Anna M. Priore, 21, 17.
Chas. C. Godemann, Bertha Sharf, 29, 23.
Johan Minatucini, Anna Marko, 24, 21.
Wincenty Piepszuch, Zofija Samek, 28, 20.
Felice Cerra, Elisabella Gigliotte, 28, 18.
David Little, Caroline Murphy, 40, 40.
Josef Jukowski, Stella Gosik, 21, 19.
John Beeson, Louise Beeson, 44, 34.
H. S. Haag, Marian Griffin, 53, 40.
Josef Radus, Jennie Krosman, 26, 18.
Henry Flink, Alma Danielson, 32, 22.
Michael Hojnacki, Mary Kujaczynski, 24, 18.
Arthur L. Collins, Emma Zimmerman, 37, 37.
William J. Howarth, Blanche Mathers, 24, 18.
Frank Silverthorn, Lillian Richeson, 25, 19.
Robert T. Terry, Carrie Whittington, 21, 17.
Joseph Urkas, Annie Stackenes, 25, 18.
Charles R. Dunham, Stella Morgan, 27, 20.
F. Kosciefski, Katharine Kolansida, 22, 18.
Jan Malkiewicz, Tekla Filipowicz, 28, 17.
Frank Kucoll, Jessie Wesselius, 32, 31.
Philip Turner, Elizabeth M. Kraemer, 29, 26.
Thomas B. Watson, Ida M. Goerke, 33, 23.
Daniel W. Morrison, Grace Beving, 22, 17.
Angelo Perottle, Louisa Podesto, 29, 25.
Andrew Fischer, Louise Kauß, 22, 21.
William P. Lord, Elizabeth Mers, 50, 40.
F. H. Wallemberg, Meta Schueler, 25, 22.
Daniel Falo, Annie Ruzz, 23, 22.
Karol Stanulak, Anna Svamek, 24, 22.
Hirsch Baumgart, Golda L. Foreman, 42, 32.
Patrick J. Foley, Mary A. Lamb, 21, 18.
Ferdinand Jurcak, Walerya Kulidanek, 27, 21.
Ira Lloyd, Helen Pitie, 21, 19.
S. Waiczekausky, Juzepa Wirbelut, 23, 20.
Frank Lipski, Lucy Monowska, 23, 20.
Charles Steck, Margaret Mullens, 23, 23.
Frank Debus, Carrie Miller, 30, 28.
J. Wojciechowska, Antonia Wroblewski, 21, 19.
Jacob Jackulski, Mary Jezewska, 25, 18.
Harry Frank, Frieda Sanger, 21, 19.
F. Duda, Kazimira Hiebriener, 25, 22.
Walenty Cybszewska, Eva Karpus, 52, 40.
G. Heinemann, G. Kaiser, 28, 24.
Francesca Pelletiers, Marie Milano, 24, 17.
John Murray, Gertrude Koeftner, 24, 21.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

U. G. gegen Katie Harris, wegen Verlassens; Jennie gegen Pio Biondo Panzzo, wegen grausamer Behandlung; Loretta E. gegen John W. Isaria, wegen Verlassens; Wenzel gegen Emma Müller, wegen Verlassens; Nathan A. gegen Mary Knabb, wegen Verlassens; Helen gegen Franz Schromm, wegen Verlassens; Gertrude A. gegen Frank S. Warner, wegen Verlassens; Roman gegen Marie Kolinger, wegen Verlassens; Louis A. gegen Anna Bowdy Krauß, wegen Verlassens; Eliza gegen Allen Mulkins, wegen Verlassens; Augusta M. gegen Charles J. Diehl, wegen Verlassens und grausamer Behandlung; Hermann C. gegen Elizabeth B. Michael, wegen Ehebruchs; Fannie gegen Isaac Starr wegen grausamer Behandlung; Annie gegen Dolph Whisler, wegen Ehebruchs; Fanny gegen Julius Lipinsky, wegen grausamer Behandlung.

Marktbericht.

Chicago, den 16. Januar 1903.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 76c; Nr. 3, roth, 70—75c; Nr. 2, hart, 72—73c; Nr. 3, hart, 68—71c.
Sommerweizen, Nr. 1, 76—77½c; Nr. 2, 74—76½c; Nr. 3, 70—76c.
Mais, Nr. 2, 47½—48c; Nr. 2, weiß, 47½—48c; Nr. 2, gelb, 47½—48c; Nr. 3, 43—43½c; Nr. 3, weiß, 44—44½c.
Hafer, Nr. 2, 33—33½c; Nr. 2, weiß, 44—44½c; Nr. 3, 32½—33c; Nr. 3, weiß, 33½—35c; Nr. 4, weiß, 33—34½c.
Mehl, Winter-Patents, „Soft", $3.40—$3.50 das Faß; „Straight", $3.10—$3.25; „Hard Patents", $3.60—$3.70; besondere Marken, $4.00—$4.10.
Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy $13.00—$13.50; Nr. 1, $12.00—$13.00; Nr. 2, $10.50—$11.50; Nr. 3, $9.00—$10.00; bestes Prairie, $12.00—$12.50; ditto Nr. 1, $10.50—$11.50; Nr. 2, $8.00—$9.00; Nr. 3, $7.00—$8.50; Nr. 4, $6.50—$7.00.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Januar, 72½c; Mai, 76½—77c; Juli, 73½—73¾c.
Mais, Januar, neu, 47¾c; Mai, 44¼—44⅜c; Juli, 43½c.
Hafer, Januar, neu, 34½c; Mai 35½c; Juli, 32c.

Provisionen.

Schmalz, Januar, $9.85; Mai, $9.47½.
Rippchen, Januar, $8.80; Mai, $8.95.
Gepökeltes Schweinefleisch, Januar, $17.95; Mai, $16.35.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1600 Pfd., $6.00—$6.40 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte „Beeves", 1200—1500 Pfd., $5.75—$6.00; mittlere bis gute Beef-Stiere zum Versandt, $5.00—$5.70; gute bis ausgesuchte Kühe, per 100 Pfd., $3.25—$4.25; gute bis ausgesuchte Kälber, $6.00—$7.75; grobe bis gewöhnliche Kälber, $3.00—$5.75; Texas-Bullen, per 100 Pfd., $2.75—$3.20.
Schweine. Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $6.55—$6.77½ per 100 Pfd.; gewöhnliche bis gute schwere Schlachthauswaare, $6.40—$6.65; ausgesuchte für Fleischer, $6.50—6.70; sortirte leichte Thiere, 150—190 Pfund, $6.00—$6.35.
Schafe, beste, schwere Schafe, per 100 Pfund, $4.40—$4.75; gute bis ausgesuchte, $3.50—$4.40, „Native Lambs", gute bis ausgesuchte, $5.25—$6.15.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—
„Creamery", extra, per Pfund ... $0.27½—0.28
Nr. 1, per Pfund ... 0.23 —0.24½
Nr. 2, per Pfd ... 0.18 —0.20
„Dairies", Cooleys, per Pfund ... 0.25
Nr. 1, per Pfund ... 0.22
„Ladles", per Pfund ... 0.17½—0.18
Packwaare, frische ... 0.16 —0.16½

Käse—
Rahmkäse, „Twins", per Pfund ... 0.13
„Daisies", per Pfund ... 0.13½—0.14
„Young American", per Pfund ... 0.13½
Schweizer, per Pfund ... 0.12½—0.12½
Limburger, per Pfund ... 0.10½—0.11
Brick, per Pfund ... 0.11 —0.11½

Eier—
Garantirt frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgegeben) ... 0.27
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen) ... 0.22 —0.24½

Geflügel, Kalbfleisch, Fische, Wild.

Geflügel (lebend)—
Hühner, per Pfund ... 0.11½
do., junge, das Pfund ... 0.11 —0.11½
Truthühner, das Pfund ... 0.12 —0.14
Enten, per Pfund ... 0.11 —0.12
Gänse, das Dutzend ... 5.00—10.00

Geflügel (gerupft)—
Truthühner, das Pfund ... 0.17½
Hühner, das Pfund ... 0.11 —0.11½
Hühner, „Springs", das Pfund ... 0.11½—0.12
Kapaunen, per Pfund ... 0.15 —0.18
Enten, per Pfund ... 0.14 —0.15
Gänse, per Pfund ... 0.11 —0.12½

Kälber (geschlachtet)—
50—60 Pfd. Gewicht, das Pfd ... 0.06½—0.07
60—75 Pfd. Gewicht, per Pfd ... 0.07½—0.08
80—125 Pfd. Gewicht, per Pfd ... 0.08½—0.09
95—100 Pfd. Gewicht, per Pfd ... 0.09½—0.10

Fische (frische)—
Trout, per Pfd ... 0.08
Trout, Nr. 2, per Pfd ... 0.06
Weißfisch, per Pfd ... 0.11
Schwarzer Barsch, per Pfd ... 0.16
Pickerel, per Pfd ... 0.09
Hechte, per Pfd ... 0.10
Hechte, per Pfund ... 0.11
Karpfen, per Pfund ... 0.08
Perch (zugerichtet), per Pfd ... 0.03½
Lachs, per Pfd ... 0.10
Schellfisch, per Pfd ... 0.06½
Halibut, per Pfund ... 0.08½

Wild—
Wildenten, Mallards, per Dutzend ... 4.00 —5.00
Gewöhnliche, kleine ... 1.75 —2.25
Canvasbacks, per Dtz ... 8.00—10.00
Bekassinen, Dutzend ... 1.50
Waldschnepfen, Dutzend ... 6.00
Kaninchen, das Dutzend ... 1.25
Bärenziemer, per Pfund ... 0.12½—0.13

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel—
Gewöhnliche, per Faß ... 1.50 —1.85
Gute bis ausgesuchte, per Faß ... 2.00 —2.50
Zitronen, California, per Kiste ... 2.50 —3.25
Orangen, Florida, per Kiste ... 3.00 —3.75
California Navels, per Kiste ... 2.75 —3.25
Bananen, per Gehänge ... 0.75 —1.60
Birnen, gute bis ausgesuchte, Faß ... 1.50 —3.50
Kronsbeeren, Cape Cod, p. Faß ... 9.50—10.00
Rothe Rüben, per Faß ... 2.00 —2.50
Kraut, New York, per Tonne ... 10.00—12.00
Blumenkohl, California, per Kiste ... 2.00 —2.50
Mohrrüben, per Faß ... 2.00 —3.00
Gurken, per Dutzend ... 1.00 —1.50
Kopfsalat, Louisiana, per Faß ... 3.50 —6.00
Blattsalat, per Kiste ... 0.30 —0.40
Sellerie, Michigan, per Kiste ... 0.75 —0.90
Rüben, neue, per Bushel ... 0.28
Zwiebeln, hiesige, per Bushel ... 0.50 —0.70

Bohnen—
Grüne Schnittbohnen, per Bushel ... 2.25 —3.00
Wachsbohnen, per Bushel ... 2.50 —3.00
Trockene „Peas", auserlesen, per Bushel ... 2.32 —2.35
„Medium" ... 2.29
Braune schwedische ... 1.80 —2.00

Kartoffeln, per Bushel, in Carladungen:
Burbanks ... 0.46 —0.48
Rurals ... 0.45 —0.48
Gemischt, klein bis mittelgroß ... 0.38 —0.43
Süßkartoffeln, Jll., Faß ... 2.00 —3.00

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Mann zum Reinigen in Apotheke. 115 Clybourn Ave.

Verlangt: Guter Schmiedhelfer. 139 Wells Str.

Verlangt: Schraubstock-Arbeiter, Deutscher mittleren Alters, welcher an akkurates Fellen gewöhnt ist. Adr.: F. 434 Abendpost. frsaso

Verlangt: 100 Arbeiter für Wälder in Michigan, Lohn $30 und Board; Fahrgeld vorgeschossen. Vorzusprechen 118 Fifth Ave., Zimmer 4.

Verlangt: Porter für Schubladen. Strecter Bros., Ecke State und Madison Str.

Verlangt: Aelterer Mann, um Pferde zu besorgen. Board und Lohn. 846 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein junger Butcher, ledig. 35. Str. und Union Ave.

Verlangt: Aelterer Mann für Saloon und Hausarbeit. 329 Fifth Ave.

Verlangt: Junger Mann für Hotelarbeit. Lohn $15 per Monat. 356 S. State Str. frsa

Verlangt: Ein Porter, der auch etwas vom Aufwarten versteht, kann Stellung finden. 285 West Van Buren Str.

Verlangt: Ein Junge, der schon in der Bäckerei gearbeitet hat. 1233 West Lake Str.

Gesucht: Deutscher Porter, der am Tisch aufwarten kann, sucht stetige Arbeit. 412 Ferdinand Straße.

Verlangt: Klempner. 342 Fifth Ave.

Verlangt: Glasarbeiter an ornamentale Glasarbeit. Willy H. Lau. 93 Indiana Str.

Verlangt: Ein junger Mann als Porter und Waiter. 3249 N. Clark Str.

Verlangt: Einige tüchtige Arbeiter. Nachzufragen 23. und Rockwell Str. jan16—24

Verlangt: Junge, 14 Jahre alt, der sich allen vorkommenden Arbeiten willig unterzieht. Adr. F. 451 Abendpost.

Verlangt: Ein guter Mann für Saloon-Arbeit, der auch am Tisch aufwarten kann. 29 Grand Ave.

Verlangt: Starker Junge in Electro Foundry. 93 S. Jefferson Str.

Verlangt: Trimmer an Röcke; guter Lohn, stetige Arbeit. 953 N. Leavitt Str., nahe Milwaukee.

Verlangt: Junger Mann, um im Milchgeschäft zu helfen. Antwort Samstag Nachmittag, zwischen 3 und 4 Uhr. 5248 Halsted Str.

Verlangt: Junger Mann für Küchenarbeit. 641 N. Clark Str.

Verlangt: Deutscher Porter. Nachzufragen nach 3 Uhr Nachm. 77 N. Clark Str. frsa

Verlangt: Reinlicher junger Mann als Bartender und für leichte Porterarbeit. Netzband, 213 Webster Ave.

Verlangt: Porter, Saloon. 150 W. Lake Str. frsa

Verlangt: Ein Kutscher. Erfahrung, Referenzen. $40. Nachzufragen Zimmer 4, 199 S. Clark Str.

Verlangt: Mann für Hausarbeit, Pferd und Kessel zu besorgen. 187 Center Str.

Verlangt: Porter im Saloon; ein alter Deutscher vorgezogen; kein Lunch. 483 W. Ohio Str.

Verlangt: Ein junger Mann für allgemeine Arbeit im Wholesale Likör-Geschäft. 1095 Milwaukee Avenue.

Verlangt: Aeltlicher Mann für Haus- und Stallarbeit. 56 Clybourn Ave.

Verlangt: Junger Mann mit Empfehlungen als Hausdiener für Privathaus. $25—$30 monatlich und freie Station. Deutsche Gesellschaft von Chicago, 50 La Salle Str. dofr

Verlangt: Starker Junge für Weingeschäft, am Wagen zu helfen. $4.50 wöchentlich. Deutsche Gesellschaft von Chicago, 50 La Salle Str. dofr

Verlangt: Starker Junge an Cakes; einer mit Erfahrung vorgezogen. 465 W. Division Straße. dofrsa

Verlangt: Lediger Porter. Freiheit Turnhalle, 3417—21 S. Halsted Str. dofr

Verlangt: Sofort, Männer zum Eisschneiden aufs Land. Nachzufragen bei der Knickerbocker Ice Co., 395 Illinois Str. und 420 E. 22. Str. dofsa

Verlangt: Schuljungen, um von 4:30 bis 10 Uhr Abends zu arbeiten. $3 per Woche. Stetig; bringt Affidavit, 4 Uhr Nachm. 122 La Salle Straße. midofrsa

Verlangt: Guter Bushelman für 3 Monat Arbeit. 738 119. Str., West Pullman. jan12,1w

Verlangt: Agenten und Ausleger für neue Bücher und Prämien-Werke, Zeitschriften etc., für Chicago und auswärts. Verdienst $1—$1.50 per Tag und Kommission. Mai, 146 Wells Straße. 7jan—5febX

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Mädchen und Knaben im Alter von 16 bis 20 Jahren. Zigarren Box Fabrik, 211 Superior Str. 13jan,1wX

Stellungen suchen: Eheleute.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Kinderloses Ehepaar, Mann für Hausarbeit, Frau als Köchin, sucht Stellung in Restaurant oder Saloon. Adr. F. 487 Abendpost. fsa

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein Mann von 30 Jahren, 2 Monate in Amerika, hatte zuletzt 10 Jahre lang in Warschau ein Engros-Leinengeschäft, wo er jährlich für 500,000 Rubel Leinen verkaufte, ist mit fast allen deutschen Leinenfabrikanten persönlich bekannt, sucht einen Posten als Leinen-Verkäufer oder -Einkäufer. In den ersten 2 bis 3 Monaten mache ich keine großen Ansprüche wegen des Salärs. Gefl. Offerten per Telephon: Halsted 921, oder per Adr.: F. 466 Abendpost. frsaso

Gesucht: Bartender, ehrlich, nüchtern, zuverlässig, scheut keine Arbeit, versteht sein Geschäft, sucht Stellung. Referenzen. Adr.: F. 472 Abendpost.

Gesucht: Selbstständiger Cakebäcker sucht Stellung. Adr. F. 407 Abendpost. frmon

Gesucht: Zwei gute Rockschneider suchen stetige Arbeit. Adr. F. 480 Abendpost.

Gesucht: Ein Mann von 36, ledig, mit einer schönen Handschrift, deutsch und englisch sprechend, sucht Stelle als irgend etwas. Adr. Georg Denner, 249 W. Monroe Str.

Gesucht: Ein starker junger Mann aus erster Klasse deutscher Familie sucht Stellung als herrschaftlicher Kutscher. Spricht kein Englisch. Adr. F. 469 Abendpost.

Gesucht: Bartender, ehrlich, nüchtern, zuverlässig, scheut keine Arbeit, sucht Stellung. Beste Referenzen. Adr. F. 488 Abendpost. frsa

Gesucht: Junger Bartender, der Aufwarten und Porterarbeit versteht, sucht Beschäftigung. Empfehlungen. Adr.: F. 442 Abendpost.

Gesucht: Deutscher Schreiner mit Bank und Werkzeug sucht Stelle als Hausschreiner oder sonstige Beschäftigung. Adr.: F. 468 Abendpost. frsaso

Gesucht: Intelligenter junger Mann sucht Stelle als Buchhalter, deutscher Korrespondent, Kassirer, Sekretär oder ähnliches; geht auch auswärts; besitzt gute Stadt-Referenzen. Adr.: Chas. Fost, 49 N. Clark Str. frsa

Gesucht: Lediger Mann sucht Butcher-Arbeit, geht auch auswärts. Feldmann, 687 N. Paulina Straße. dofr

Gesucht: Tüchtiger zuverlässiger Bartender, versteht Aufwarten und Porterarbeit, sucht Stelle. Adr.: O. 813 Abendpost. midofr

Gesucht: Ein junger, zuverlässiger Bartender, guter Mischer, sucht stetigen Platz. Joe Dörr, 452 S. Kedzie Ave. midofrsason

Gesucht: Ein Harneßmacher sucht Stellung. 7933 Woodlawn Ave. dimidofr

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Ein erfahrenes Mädchen für Bäckerladen. 294 Ost North Ave.

Verlangt: Mädchen. A. B. Fiedler & Sons, North Park Ave. und Eugene Str. 16ja,1w

Verlangt: Kleine Mädchen für Handarbeit. H. W. Massari & Co., 189 Fifth Avenue, Top Floor. frsa

Verlangt: Mädchen für Hand- und Maschinennähen an Damen-Gürteln und Dreß-Trimmings, ebenfalls junge Mädchen, um das Geschäft zu lernen. C. F. Baum Co., 220—222 Madison Straße, Ecke Franklin Str. frsaso

Verlangt: Maschinenmädchen an Suits u. Skirts, auch welche zum Lernen. 304 Racine Ave. frsaso

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Maschinenarbeit. 521 W. North Ave., 3. Flat.

Verlangt: Blumenbinderin, sowie Mädchen zum lernen. Richter & Baumann, 34 Wabash Avenue.

Verlangt: 2 junge Mädchen für leichte Handarbeit an Westen. 847 Oakdale Avenue, nahe Perry Straße. dofrsa

Verlangt: Erster Klasse Maschinen-Mädchen, um Taschen einzunähen; stetige Arbeit, guter Lohn. C. Hansen, 366 Wabansia Ave. dofr

Verlangt: Mädchen an Taschen, Nahtund Steppgarbeit. 447 N. Ashland Ave. dofr

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen für Taschen und Nähte an Hosen. 418 Wabansia Avenue, nahe Milwaukee Ave. dofrsa

Verlangt: Stetige Häklerinnen im Hause, für feine Hauben, Jäckchen und Stiefelchen. Lewis, 131 Market Str., 4. Floor. dofrsa

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. Sektionsarbeit. Larson, 155 N. May Str. 10jan,1w

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Gute Waschfrau. 599 — 12. Straße, Store.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 338 Cortland Str.

Verlangt: Anständiges Mädchen für Hausarbeit. 334 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein Ehepaar sucht Mädchen für Hausarbeit; ein englischsprechendes wird vorgezogen. — Nachzufragen beim Zahnarzt, 952 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. 879 W. 21. Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1438 Wellington Ave.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für Küchenarbeit kann Stellung finden. 285 West Van Buren Straße.

Verlangt: Frau, welche Business-Lunch kochen und bei leichter Hausarbeit helfen kann. A. P. Roeder, 475 Sheffield Ave.

Verlangt: Frau zum Scheuern eines Ladens. Albert Hoefeld, 154 Ost Madison Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2516 Archer Ave. frsaso

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. 1071 Argyle Ave. frsason

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 1629 Barry Ave., 2. Flat.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie, guter Lohn. 693 Haddon Ave., zweites Flat.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen als zweite Köchin im Restaurant von F. W. Klein & Son, früher Henrici, 173 Madison Str. frsa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; Familie von Vier. J. H. Smith, 26 St. James Place, 2. Flat. frsa

Verlangt: Köchinnen und 50 Mädchen für Hausarbeit. Mrs. Lucas, 3453 Indiana Ave. frsaso

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 4840 Ashland Ave.

Verlangt: Starkes Mädchen zur Hilfe bei der Hausarbeit und bei Kindern; kein Kochen. Empfehlungen. 543 Ost 44. Str.

Verlangt: Eine tüchtige und zuverlässige Frau oder Mädchen ohne Anhang als Haushälterin in einem Klub auf der Nordseite; muß gut kochen können. Gutes Heim für die richtige Person. Adr.: F. 440 Abendpost.

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3 in Familie; kleines Flat; Lohn $4. 935 N. Halsted Str.

Verlangt: Geschirrwascherin im Restaurant. Lohn $5—$6. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Kindermädchen. 766 W. North Ave., Bäckerei.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 12 Fry Str. dofr

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn und gute Behandlung. S. Hecht, 1459 Addison Ave. dofrsa

Verlangt: Frau für allgemeine Hausarbeit; kleines Haus, Familie von 4 Erwachsenen. Lohn $5. Empfehlungen verlangt. 1842 Melrose Str., Lake View. dofrsa

Verlangt: Kindermädchen, etwa 16 Jahre alt, muß etwas englisch sprechen. 4246 Vincennes Ave., 2. Flat. dofr

Verlangt: Ein gutes Mädchen für leichte Hausarbeit. 1289 Wilton Ave. 13jan,1wX

Verlangt: Tüchtige Köchin. Referenzen. Guter Lohn, keine Wäsche. 5016 Drexel Blvd. dofr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie, guter Lohn. 346 S. State Straße. dofrsa

Verlangt: Ein anständiges Mädchen für leichte Hausarbeit; muß zu Hause schlafen. 1139 Milwaukee Ave. dofr

Verlangt: Mädchen als Geschirrwascherin. Waiserman, Monroe und Clark Str. dofr

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, in kleiner Familie. Guter Lohn. 1350 Leland Ave., 2. Stock rechts. dez16*

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5jan*

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsches Mädchen, welches kochen kann, sucht Stelle in Privatfamilie. Bitte persönlich vorzusprechen. 1217 N. Ashland Ave.

Gesucht: Erster Klasse Köchin sucht Stelle in Restaurant und Businesslunch. M. Klain, 1528 Diversey Boulevard. frsason

Gesucht: Gute Lunch-Köchin sucht Stellung, von Morgens bis Nachmittag. Adr.: F. 460 Abendpost. dofr

Gesucht: Business Lunch-Köchin sucht Arbeit. — Adr.: F. 406 Abendpost. dofr

Gesucht: Erster Klasse Köchin sucht Stellung im Saloon, Mitte der Stadt. 700 N. Park Ave. dfr

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Saloonkeepers — Geschäftsmakler „Hintze", 59 Dearborn Str., verkauft speziell Saloons.—Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen. 26no,mifrmo2m

Zu verkaufen: $85 kaufen, wenn sofort genommen, feinen Candy-, Zigarren-, Delikatessen- und Laundry Store; gutes Leben zu machen. 4 schöne Zimmer mit Laden, nur $12 Miethe. Eigenthümer verläßt die Stadt. 179 Clybourn Ave.

Wer Grocery-, Delikatessen-, Zigarren-Laden schnell verkaufen will, komme 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Zigarren-, Candy-, Laundry-, Bäckerei-Geschäft, wegen Krankheit billig. 438 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Fisch- und Oyster-Market, 23 Jahre etablirtes Cash Geschäft. 704 W. 21. Str. 16jan,1wX

Zu verkaufen: Krankheitshalber ein guter Eck-Saloon, beste Lage. Adr. F. 454 Abendpost.

Zu verkaufen: Etablirtes einträgliches Elfenbein-Drechslerei-Geschäft, erster Klasse Kundschaft, gelegen 85 Fifth Ave. Verkaufen wegen Tod des Eigenthümers. Adr.: Geo. A. Jacob, 108 LaSalle Str., City. mifrsa

Zu kaufen gesucht: Gutgehende Bäckerei, nur Store-Trade. Seeliger, 2549 S. Halsted Str. dfr

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Ein Partner mit $3000 oder $4000 Kapital. Schreiner, Sattler oder Schlosser bevorzugt. Adr.: F. 458 Abendpost.

$150 kauft halben Antheil in alt etablirtem Office-Geschäft, englisch sprechender Deutscher bevorzugt. Nachzufragen Zimmer 28, 152 LaSalle Str. dofr

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Ein möblirtes Flat, 3 Zimmer und Badezimmer. 843 N. Clark Str.

Zu vermiethen: Ziegelhaus, 9 Zimmer, alle modernen Einrichtungen, Stall, 33 Fuß, großer Hof, Eck-Lot an 2 Alleys, geeignet für Painter u. Milchgeschäft. Zu erfragen 529 Larrabee Str., oben.

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Niedliches Zimmer. $1 die Woche, mit oder ohne Board. Boardinghaus, 367 Larrabee Straße.

Zu vermiethen: Gut möblirte Frontzimmer. Telephon im Hause. 716 North Park Ave., 1 Block vom Lincoln Park.

Zu vermiethen: Zimmer bei einer Wittwe. 191 Clybourn Ave.

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente für alle Länder. Maschinen-Konstrukteur. Klotz, Patentanwalt, 1303 Schiller Building. 31dez,frsonmomi*

Rummler & Rummler, deutsche Patent-Anwälte, 1000 Tribune Building. 10jlX*

Gefunden und Verloren.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verloren: Donnerstag Abend, $6.00 werth Revenue Stamps. Erbitte Nachricht. 201 W. Wellington Ave. Belohnung.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Storefixtures, Einrichtungen für Grocerystore, Butcher-Shops, Delikatessen-, Zigarren-, Candy-, Drygoods-, Schuh-Stores etc. Einrichtungen jeder Art nach Maß, Showcase Fabrik. Habe über 500 Waagen, Schaukasten, Eisschränke, Shelves, Counters, Kaffeemühlen, Lunch Counters, Thee- und Kaffee-Urnen, Wandschränke, Partitions und 1000 andere Artikel, zu zahlreich um sie zu nennen, zu spottbilligen Preisen für Baar oder an monatliche Abzahlungen. FredBender, 2010—2012 Wabash Ave., Ecke 20. Str. 15jan,1mt,X

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Die besten Sicherheiten sind: Erste Hypotheken auf Farmen. Wir haben sie zum Verkauf in Summen von $500 bis $5000, mit 6 Proz. und 7 Proz. jährlich. Bitte sprecht vor und seht nach. — A. Boysen, 172 Washington Str., Chicago, Jll. 9jan,frsonmomi*

Nordseite.

Zu verkaufen in der Nord Chicago Schützenpark Subdivision! — Bevor Ihr Euch ein Haus kauft, sehet Euch meine Häuser an Western und Belmont Ave. an, alle modernen Einrichtungen, 7 Fuß Brick Basement, nahe den Belmont, Western, Clybourn und Roscoe Straßenbahnen. Leichte Bedingungen. Office ist Sonntags offen. Ernst Melms, Ecke Western und Belmont Ave. 15nov,frsa*

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Neue 5, 6 und 7 Zimmer-Häuser, Brick-Basement und Attic, modern und alle Verbesserungen, auf leichte Abzahlungen. Otto Dobroth, Elston, Belmont und California Avenue. 16jan,frsami,1m

Westseite.

Zu verkaufen: Die beste Ecke auf der Westseite, in großem Fabrikdistrikt, Umsteige-Ecke, wegen anderer Geschäfte. Feine Ecke für Deutschen oder Böhmen. Adr.: F. 463 Abendpost.

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission.
Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4% an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Unity Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. 6dez,X*

Geld von 5%—6% ohne Kommission. auf gutes Chicago Grundeigenthum. Rich. A. Koch & Co., Zimmer 5 u. 6, 85 Washington Str., Ecke Dearborn Str. Zweiggeschäft: 1788 N. Clark Str., Ecke Buckingham Place. Sonntags offen von 10 bis 12 Uhr Vormittags.
Beste, sicherste, erste Hypotheken zu verkaufen. dez6*

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 29maX*

Privat-Geld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Schreibt und ich werde vorsprechen. — Adr.: M 506, Abendpost. 2ja*

„Keine Kommission, Darlehen auf Chicago und Suburban Grundeigenthum, bebaut und leer." — Phone Main 339. H. O. Stone & Co., 206 La Salle Str. 29jan*

Geld auf Möbel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen an Ehrliche Arbeitsleute auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth, zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten, darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitze. Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei A. French, 3ja*X
128 La Salle Str., Zimmer 3, zweiter Floor.

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company.
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company.
180 W. Madison Str., Zimmer 202.
Südost-Ecke Halsted Str.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company.
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

3% Anleihe auf Möbel und Pianos an gute Leute, auf leichte monatliche Zahlungen; lang etablirt und verantwortlicher Privatmann. Bitte sprecht vor wegen Auskunft. Otto C. Voelcker, 70 LaSalle Str., Zimmer 34. 15janX*

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

— Exkursionen. —
California und Pacific Northwest:—Judson Alton persönlich geführte Exkursionen gehen ab von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag via der „Scenic Route" durch Colorado und das Felsengebirge am Tage, bieten einen vollständigen Touristen-Zugdienst nach California und dem Pacific-Nordwesten, wodurch die Reise angenehm, billig und unterhaltend wird. Bargains in Fahrkarten für hin oder hin und zurück nach California, Portland, Tacoma, Seattle, Salt Lake City und Colorado Orten. Schreibt oder sprecht vor bei Geo. H. Lennhartz, 349 Marquette-Gebäude, Chicago, wegen freiem Reise-Handbuch. 22ag*

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington Str., Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, unglückliche Familienverhältnisse u. s. w. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Sonntags bis 12. Telephon Main 1806. 13jan,1mX

Oeffentliche Bekanntmachung: — Alle Personen, welche Grundeigenthum besitzen im Distrikt Lake Michigan unter dem Streeter-Besitztitel, sind ersucht, in der Office von E. F. Cullerton, Zimmer 303—304, 160 Washington Str., um 2 Uhr Nachm. am Donnerstag, Freitag und Samstag diese Woche vorzusprechen. midofr

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nur für Damen.

Dr. R. G. Raymonds monatlicher Regulator hat hunderte besorgte Frauen glücklich gemacht. Keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Linderung garantirt in drei bis fünf Tagen. Hat nie Mißerfolg gehabt. Alle Briefe wahrheitsgemäß und vertraulich beantwortet. Preis $2. Zu haben in Behlkes Apotheke, 441 State Straße, Chicago. 3novX*

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.—Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9. Sonntags 9—3. 2janX*

Doktor Grahmann, 1840 W. 47. Str., nahe Wood Str. Sprechstunden bis 9 Uhr Vormittags, 12—2 Mittags, Abends nach 6 Uhr. Telephon: Yards 820. frsaso

Dr. Peter, 171 Ost 22. Str., behandelt alle chronischen und hartnäckigen Krankheiten der Männer und Frauen. Konsultation frei. Sprechstunden von 1 bis 4 und von 6 bis 9. 15—31jan

Damenkrankheiten in freier privater Konsultation in „The Night Clinic Dispensary", 3506 Indiana Ave., Flat 3, jeden Abend von 7 bis 9. 11jan,1wX

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: St. Bernhards-Hund. 297 Hudson Avenue, 2. Flat.

Sprechende Papageien, Harzer Sänger, Goldfische u. s. w. Billige Preise und große Auswahl. Bei F. Kaempfer, 88 State Str. tgl,fo*

Sehr feine Harzer Kanarienvögel zu $2.50 das Stück. Columbia Bird Store, 845 N. Clark Str. 14novX*

Zu kaufen gesucht: Pudel und alle Arten kleiner Hunde. Columbia Bird Store, 845 N. Clark Str. 6dezX*

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Habe ein elegantes neues Piano, bestes Fabrikat, verschleudere für Cash. Adr.: E. 319, Abendpost. jan12,1w

Nur $85 schönes Upright Piano, garantirt. $5 monatlich. A. Groß, 592 Wells Str., Abends offen. jan12,1w

$75 kaufen ein feines Upright Piano. $5 per Monat. 629 Larrabee Str. jan10—17

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein Parlor-Ofen, ein 3 Brenner-Gasofen, billig. Vorzusprechen Freitag und Samstag, 758 N. Irving Ave., 2. Flat.

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

H. R. Brolund, Oeffentlicher Notar. —— Vollmachten ausgestellt. 219 Armitage Avenue. 7ja,1moX Phone Ashland 1291.

Bills jeder Art auf Prozente kollektirt. The Wilson Agency, Zimmer 504, 171 Washington Straße. 10dez,X*

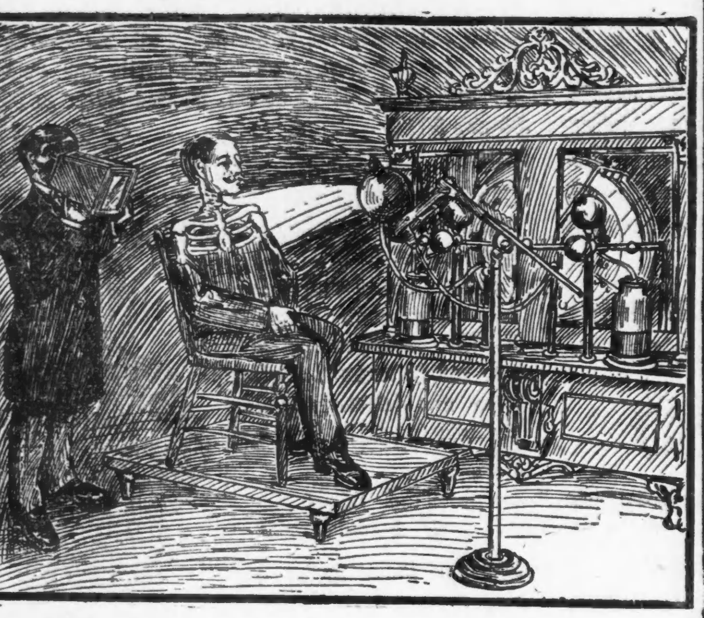
Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 105 Osgood Str. 7ja*

Eine X=Strahlen=Untersuchung frei.

Die X=Strahlen gebraucht, um den Sitz der Krankheit zu finden.

Man sollte sofort vorsprechen, da diese Offerte irgend eine Zeit zurückgezogen werden kann.

Man schneide dieses aus!



Die Spezialisten in der weltberühmten State Medical Dispensary kuriren alle Männerkrankheiten schneller als irgend ein anderer Spezialist im Nordwesten. Die Behandlung schwacher Männer ist eine Spezialität, und die Dispensary hat mehr Apparate und Instrumente als alle anderen Spezialisten im Nordwesten zusammengenommen.

Die günstigsten Bedingungen!

Männer mit schwachem, schmerzendem Rücken u. Nieren, vitale Schwäche, schmerzhaftes Uriniren, nächtliche Verluste, eingeschrumpfte, unentwickelte Körpertheile, Gedächtnißschwäche, Nervösität, Schmerzen in der Brust, Nierenleiden, Blasenkatarrh, Satz im Urin, Flecken vor den Augen, unangebrachtes Erröthen, beklemmendes Gefühl, Gedankenschwäche, Unfähigkeit, Melancholie, welche Entartung, Wahnsinn und Tod voraussehen, **permanent geheilt.**

Geheime Krankheiten unnatürliche Abflüsse, Blutvergiftung, Varicocele (Krampfaderbruch), für immer geheilt. Schnellste Heilung für schwache Männer.

Junge Männer durch Jugendsünden, Ueberarbeitung u. Selbstbefleckung schwach geworden, sobald wie möglich geheilt.

Medizin frei bis geheilt.

Stunden von 10 bis 4, und von 6—7 Abends. Sonntags und an allen regulären Feiertagen nur von 10—12 Uhr.

State Medical Dispensary,

S.W.=Ecke State und Van Buren Straße.
Eingang 66 Van Buren Straße.

Man schneide dieses aus, da diese Annonce nicht jeden Tag erscheint.

Droschkenkutscher=Ball.

Droschken waren gestern Abend schwer zu haben.

Löste sich in Wohlgefallen auf.

Charles H. Hulburds Ansprache an die Studenten der Handels= und Verwaltungsabtheilung der Chicagoer = Universität.— Verlangen höhere Löhne.—Gute Kunde.

Droschken waren gestern Abend rar in Chicago. Jeder Droschkenstand im Geschäftsbezirk war vor elf Uhr öde und verlassen. Die Kutscher waren frühzeitig nach Hause gefahren, um sich an dem von der Droschkenkutscher=Union Nr. 1 im Koliseum veranstalteten achten Jahresball zu betheiligen, der sich, beiläufig erwähnt, zu einem glänzenden Erfolge gestaltete.

Wm. O'Rourke, einer der ältesten Droschkenkutscher der Stadt, weigerte sich, eine Fahrt zu machen, die ihm $5 eingebracht hätte. „Es ist zehn Uhr," sagte er, „und ich fahre nach Hause. Unsere Union veranstaltet heute einen Ball, den ich nicht für einen Monatslohn versäumen würde." Seiner Ansicht war auch eine Anzahl anderer Droschkenkutscher, und die Folge war, daß viele Theaterbesucher keine Droschken für die Heimfahrt bekommen konnten.

Im Gebäude Nr. 206 LaSalle Str. waren gestern 13 Waschfrauen erschienen, um eine Union zu organisiren. Nach mehrstündiger Debatte löste sich die Versammlung in Wohlgefallen auf. Es waren nämlich drei farbige Frauen erschienen, welche beabsichtigten, sich der neu zu bildenden Union anzuschließen. Als die weißen Frauen deren Anwesenheit gewahr wurden und erfuhren, daß die Neuankömmlinge die Frauen von Hausmeistern waren und nicht nöthig hatten, um's liebe Brot zu arbeiten, wurde der Organisator Fieldstack von der Hausmeister= und Fensterwascher=Union mit Fragen bestürmt, wie es komme, daß die farbigen Frauen eingeladen wurden, sich an der Versammlung zu betheiligen. Seine Erklärungen genügte den weißen Frauen nicht, und die Versammlung löste sich auf.

In einer Ansprache, die gestern Charles H. Hulburd, Präsident der Elgin National Watch Company, vor den Studenten der Handels= und Verwaltungs=Abtheilung der Chicagoer Universität hielt, äußerte sich der Redner unter Anderem wie folgt: „Die Arbeitgeber sollten einsehen, daß die Angestellten moralisch und gesetzlich ein ebenso gutes Recht haben, sich zu organisiren, wie die Arbeitgeber, sich zu vereinigen. Die Arbeiter=Union gewinnt immer weitere Ausbreitung und wird in jeder Fabrik des Landes festen Fuß fassen. Es ist möglich, daß das sozialistische Element in der Union die Oberhand gewinnt und uns vor die Frage einer sozialen Revolution stellt. Ich glaube indessen, daß die endgiltige Entscheidung von dem konservativen Element der Arbeiter=Partei und davon abhängen wird, ob diese Leute glauben, daß die Arbeitgeber versuchen, aufrichtig und ehrlich zu sein. Der Arbeitgeber sollte Mitgefühl haben und im Stande sein, sich in die Lage des Arbeiters zu versetzen. Dann wird es ihm nicht schwer fallen, die Ursachen etwaiger Unzufriedenheit zu ermitteln.

„Die Arbeiter=Unionen haben sich bemüht, ehrenhaft zu sein, haben aber manche irrige Ansichten, so z. B., wenn sie versuchen, einen unfähigen, gleichgiltigen Arbeiter zu unterstützen, nur weil er Mitglied der Union ist. Nach mancherlei Versuchen bin ich zu der Ueberzeugung gelangt, daß mancherlei Arbeit in unserer Fabrik so anstrengend für die Augen ist, daß es den Arbeitern unmöglich ist, zehn Stunden täglich zu arbeiten. Wir haben daher den Neunstundentag eingeführt. Ich halte den Grundsatz der Union für falsch, daß Leute nur acht Stunden täglich arbeiten sollten, um mehr Leuten Gelegenheit zur Arbeit zu geben. Wir müssen täglich so lange arbeiten, wie wir gute Arbeit zu liefern im Stande sind." Am Schlusse brach Herr Hulburd für die Trusts eine Lanze.

Kapitäne von Segelschiffen und Schleppdampfern, die Flüsse und Binnenseen befahren, Lotsen, Schiffs=Maschinisten und die Bedienungsleute von Schleppdampfern werden demnächst höhere Löhne verlangen. Die Kapitäne und Lotsen werden in nächster Woche in Washington, D. C., eine Versammlung abhalten, in der ein neuer Lohnsatz festgesetzt und Bestimmungen über Eröffnung und Schluß der Saison getroffen werden sollen. Die Marine=Transport=Unionen werden in nächster Woche in Detroit Versammlungen abhalten und einen neuen Lohnsatz aufstellen. Die Lake Carriers' Association, welche in früheren Jahren die Unionen bekämpft hat, ist jetzt mit ihnen in Verbindung getreten. Sie hat sich bereit erklärt, mit Vertretern der Unionen gemeinsam Konferenzen abzuhalten, verlangt aber, daß die Union Freibriefe unter den Gesetzen der Staaten erlangen, in denen sie ansässig sind.

Es wurden gestern Ausschüsse der Offizin=Gebäude = Verwalters = Verbindung und der Hausmeister= und Fensterwascher = Union ernannt, um über die Frage der Löhne, Arbeitsstunden u. s. w. zu berathen. Sie werden in nächster Woche eine gemeinsame Sitzung abhalten.

Hiesige Mitglieder des Gesetzausschusses der Illinois State Federation of Labor wurden gestern nach Springfield berufen, um behilflich zu sein, bei der Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes, nach welchem die Beschäftigung der Gefangenen in den staatlichen Strafanstalten künftig gehandhabt werden soll.

L. J. Curran, Präsident des Internationalen Verbandes der Frachtverlader und Waarenspeicher = Arbeiter, kehrte gestern aus Washington zurück, wo er einen Freibrief für den Verband von der American Federation of Labor erlangt hatte. Seinen Angaben gemäß wird nach zwei Wochen in St. Louis ein Konvent abgehalten werden, in dem alle Frachtverlader= und Waarenspeicher=Arbeiter = Unionen des Landes durch Delegaten vertreten sein und dem neuen Internationalen Verbande beitreten werden.

Wegen Mangels an Kohlen mußte die Anlage der Republic Steel & Iron Company zu East Chicago, Indiana, am Samstag geschlossen werden. 1200 Arbeiter feierten seitdem. Ein Beamter der Firma erklärte gestern, daß die Fabrik wahrscheinlich am Montag wieder in Betrieb gesetzt werden würde.

Die neugegründete Schankkellner= und Aufwärter=Union „Germania" hat sich durch die Erwählung der nachgenannten Beamten organisirt: Präsident, Julius Mayer; Vize=Präsident, August Hoehn; Sekretär, Hermann Nienstädt; Finanz = Sekretär, Karl Pohl; Schatzmeister, Rudolph Albrecht; Thürsteher, Henry Schmidt; Delegaten zur Central Labor Union: Rud. Albrecht und Karl Pol; Verwaltungsrath: Julius Mayer, August Hoehn, A. Rheinhardt und Rud. Albrecht. — Die Union hat ihr Hauptquartier im Lokale Nr. 120 Wells Str., die Versammlungen finden Nr. 103 Wells Str. statt.

Heute Abend werden folgende Gewerkschaften in den daneben verzeichneten Hallen Versammlungen abhalten:

Zentralrath der Union der im Kleinhandel beschäftigten Ladengehilfen — Nr. 94 Dearborn Straße.

Dampf=Maschinisten—Zimmer 412, im Freimaurertempel.

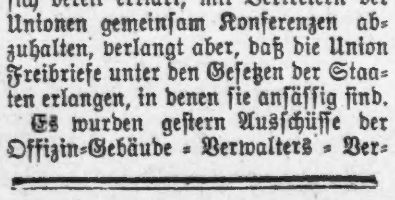
Kistenmacher und an der Säge beschäftigte Arbeiter—Horan's Halle.

Holzschneider—Nr.49 LaSalle Str.

Modellbauer, Metallbranche — Nr. 106 Ost Randolph Straße.

Bilderrahmen=Arbeiter—Nr.146 W. Madison Straße.

Versandthaus=Clerks—Nr. 206 La Salle Straße.



Cluett=Peabody Hemden werden von Männern getragen, die ein gutes Hemd kennen, wenn sie es sehen — die Schnitt, Passen und Qualität zu würdigen wissen.

Cluett=Hemden $1.50 aufwärts.
Monarch=Hemden $1.00.

Cluett, Peabody & Co.

Soeben erschienen: **The Pit** Verleger = Preis, $1.50, v. Frank Norris, seine letzte und beste Erzählung — morgen... **$1.08**

A. M. ROTHSCHILD AND COMPANY

Deponirt einen Dollar in unserer Bank und etablirt einen Zweig unseres Spar-Departments in Eurem Heim. Wir bezahlen 4 Prozent Zinsen, vom age der Deponirung an.

Anzug oder Ueberzieher, $10

Eure unbeschränkte Auswahl . . . . .

Noch nie dagewesene Offerte **Irgend ein Anzug oder Ueberzieher, $10** — ist mehr als eine Versuchung wenn Ihr die Kleider in unserem Laden seht, sondern eine Quelle fortwährender Zufriedenheit sowohl was Tragen, Aussehen und äußerste Ersparniß anbetrifft. Es sind dies die Kleider welche Leute tragen die sich gut kleiden, und die theuern Schneider welche dieselben gemacht haben, würden unsern gegenwärtigen Preis einfach lächerlich finden. Das ist was wir morgen den Männern offeriren. Für Jünglinge machen wir gleich bemerkenswerthe Preiszugeständnisse an einer feinen Partie von Anzügen und Ueberziehern, einschließlich einiger Rester und Ueberbleibsel der feinsten Sorten der Saison, welche morgen alle zu dem gleichen Preise von **$7.50** verkauft werden. Es ist eine Gala=Gelegenheit in unserer Kleider=Abtheilung — hauptsächlich für die welche früh kommen, und die beste Auswahl haben.

$20 und $25 Anzüge von importirtem West of England Worsteds . .
$15 und $20 Anzüge von importirtem schwarzem Clay und Worsteds .
$18, $20 und $25 fancy Cheviot=Anzüge, karrirt und Plaids . . . .
$15, $18 und $20 Cassimere=Anzüge, Plaids und Mischungen . . .
Elegante $20, $25 und $27 fancy Overplaid Ueberzieher . . . . .
$22.50, $25 und $30 Vicuna=Ueberzieher, alle Längen . . . . .
$18, $20 und $25 Melton= und Kersey=Ueberzieher . . . . . .
$15 bis $22.50 Ueberzieher von importirtem Frieze, alle Längen . . .

Eure Auswahl $10 Anzug oder Ueberzieher

Auswahl von irgend einem Jünglings=Anzug oder Ueberzieher, $7.50

$10 bis $15 blaue Serge= und Clay=Worsted Anzüge für Jünglinge......
$10 bis $15 Anzüge für Jünglinge, von importirtem Worsted..........
$10 bis $15 Vicuna= und Frieze=Ueberzieher für Jünglinge, alle Längen...
$10 bis $15 Kersey= und fancy Overplaid=Ueberzieher für Jünglinge.....

$7.50

$3.50, $4 und $5 Kniehosen = Anzüge für Knaben, $2.50 — Größen 3 bis 16 Jahre, in Matrosen, „manly" und schlichten doppelknöpfigen Facons, niedliche Muster.............. **$2.50**

$6, $7 und $8 Ueberzieher für Knaben, $3.95. — Größen 3 bis 16 Jahre, in schlichten Oxfords und fancy Overplaids, kommen sämmtlich zum Verkauf in einer großen Partie.................... **$3.95**

Lokalbericht.

Folgenschwerer Zusammenstoß.

Die Lokomotive eines Zuges fuhr in den letzten Wagen eines anderen Personenzuges hinein.

Zwei Personen wurden schwer, acht leicht verletzt.

An Grove Ave. und South Boulevard, Oak Park, fuhr gestern Nachmittag um halb sechs Uhr die Lokomotive eines Aurora'er Zuges in den letzten Personenwagen eines Elmhurster Vorstadtzuges der Chicago & Northwestern Bahngesellschaft hinein. Zwei Personen wurden schwer, und acht leicht verletzt.

Ein Unbekannter, der auf der hinteren Plattform des Elmhurster Zuges stand, lief, anstatt abzuspringen und auf diese Weise jeglicher Gefahr zu entgehen, durch den Zug und warnte die Passagiere. Dadurch wurde schweres Unheil abgewandt, denn die Mehrzahl der Passagiere fand Zeit, den Zug vor dem Zusamenstoß zu verlassen.

Der Aurora'er Zug war überfüllt, doch wurde keiner der Fahrgäste verletzt. Der Lokomotivführer, sowie der Heizer, brachten sich durch rechtzeitiges Abspringen in Sicherheit.

Der zertrümmerte Wagen gerieth in Brand. Das Feuer wurde von der Oak Parker=Feuerwehr gelöscht.

Die Verunglückten sind:

Eric Harber, Elmhurst; Verletzungen am Rückgrat und muthmaßlich auch innerlich verletzt. Zustand kritisch.

E. R. Haase, Nr. 241 Wiskonsin Ave., Oak Park, der als Barbier an Dearborn Str. etablirt ist, erlitt Verletzungen am Hinterkopf und am linken Arm. Er hatte das Bewußtsein verloren.

John Baird, Bremser; Verletzungen am Rückgrat und muthmaßlich innerlich verletzt.

N. A. McClary, Nr. 126 HomeAve., Oak Park; Verletzungen am Kopfe.

Frau J. Winnie, Lombard, Ill., leichte Hautabschürfung am Kiefer.

George Broughton, River Forest; Hautabschürfungen am rechten Arm.

Wm. Barrett, Maurer, Aurora; Verletzungen am Kopfe.

Frank Wilson, Lokomotivführer; leichte Hautabschürfungen.

Wm. Van Horn, Heizer; Verrenkung des linken Beines.

George E. Bond, Geneva, Ill., Hautabschürfungen an der linken Hand.

Der Elmhurst'er Zug mußte an Grove Ave. halten, da ihm ein Güterzug, dessen Lokomotive außer Ordnung gerathen war, die Strecke versperrte. Es wurde ein Flaggenwärter dem Aurora'er Zuge entgegengesandt, um ihn rechtzeitig zum Halten zu bringen. Der Lokomotivführer des Aurora'er Zuges hatte die elektrischen automatischen Warnungssignale an der Austin= und der Ridgeland Ave.=Kreuzung nicht gesehen. Als er westlich von Ridgeland Ave. des Flaggenwärters ansichtig wurde, gab er Gegendampf und brachte die Luftbremse in Anwendung, konnte aber nicht den Zusammenstoß verhüten. Der Zug glitt weiter auf den schlüpfrigen Schienen. Die Lokomotive fuhr durch den Gepäckwagen und in den Personenwagen hinein, in dem sie die vier hintersten Sitzreihen zertrümmerte. Der Unfall hatte eine zweistündige Verkehrsstockung zur Folge.

Leset die „Sonntagpost".

Verheirathete Lehrerinnen.

Die Chicagoer Schulbehörde gegen deren Anstellung nicht voreingenommen.

Schulrathspräsident Marks machte sich gestern Nachmittag zum Mundstück der städtischen Erziehungsbehörde, als die Frage an ihn gestellt wurde, ob die Maßnahme des New Yorker Schulrathes gegen die verheiratheten Lehrerinnen, welche man dort entlassen will, möglicher Weise auch Nachahmung von Seiten der hiesigen Schulbehörde finden könnte. Er erklärte, daß einzig und allein der pädagogische Werth einer Lehrerin, nicht ihre Privatverhältnisse, für ihre Verwendung in den öffentlichen Schulen der Stadt in's Gewicht fielen. Als Dr. Andrews Superintendent des öffentlichen Schulwesens war, hätte er sich große Mühe gegeben, den Schulrath dazu zu veranlassen, allen verheiratheten Lehrerinnen den Laufpaß zu geben, doch sei er bei demselben mit seinem Vorschlag nicht durchgedrungen. Er persönlich kenne mehrere verheirathete Lehrerinnen, die ihren Lehrberuf ernster auffaßten, als manche unverheirathete, und als Muster in jeder Hinsicht, auch in pädagogischer, gelten könnten. Das Vorgehen der New Yorker Behörde würde vom hiesigen Schulrath kaum Beachtung, geschweige Nachahmung finden.

Die Crerar=Bibliothek.

Jahresbericht und Wahl neuer Beamter

In der gestern Abend abgehaltenen Jahresversammlung des Verwaltungsrathes der John Crerar=Bücherei wurde vom Präsidenten darauf hingewiesen, daß die Aussichten auf ein neues, schönes Bibliotheksgebäude an der Seeuferfront im Zentraltheile der Stadt sehr günstige sind. Die Bücherei besitzt einen Baufonds im Betrage von $457,084; ihr Bücherwerth beziffert sich auf $4,058,613, ihre Verwaltungsfonds auf $3,400,000. Die Einnahmen im letzten Jahre stellten sich auf $180,404; Ausgaben standen denen $117,845 gegenüber, so daß sich ein Ueberschuß von $62,559 ergab. Die bisherigen Beamten wurden einstimmig wiedergewählt, nämlich: Präsident, Peter S. Großcup; erster Vizepräsident, Henry W. Bishop; zweiter Vizepräsident, Thomas D. Jones; Sekretär, Arthur P. Caton; Schatzmeister, William J. Louderback und Bibliothekar, Klement W. Andrews.

Das ländliche Knabenheim.

Der Verein, welcher sich die Rettung verwahrloster und auf Abwege gerathener Kinder im County Cook zur Aufgabe gestellt hatte, besprach gestern Abend in einer, in der John Worthy=Schule abgehaltenen Versammlung die Pläne für das ländliche Knabenheim in St. Charles und schaute später den Knaben in der John Worthy=Schule bei den Arbeiten im Handfertigkeits=Unterricht zu. Friedensrichter Hurley hob hervor, daß das Heim in St. Charles ausschließlich für verderbte Kinder bestimmt sei; verwahrloste Kinder sollten mit solchen durchaus nicht in Berührung kommen. Die nach St. Charles gesandten Kinder müßten dort mindestens anderthalb Jahre bleiben, ehe sie entlassen oder in Privatfamilien untergebracht werden könnten. Supt. Sloan hielt es für wünschenswerth, daß der Staat aus eigenen Mitteln ein zweites Heim wie das in St. Charles schaffe.

Gift ihre letzte Zuflucht.

Obwohl sie erst im 28. Lebensjahre stand, hatte Frau Ida Hartmann das Leben doch gründlich satt. In einem Anfall von tiefer Schwermuth beschloß sie gestern, es in ihrer Wohnung, Nr. 1448 Newport Avenue, von sich zu werfen. Sie verschluckte eine große Dosis Arsenik. In bewußtlosem Zustande wurde sie bald darauf von ihrem Gatten aufgefunden. Er rief eiligst einen in der Nähe wohnenden Arzt herbei. Doch kam dessen Hilfe zu spät. Die Lebensmüde that bald darauf ihren letzten Athemzug.

Vereins=Nachrichten.

Der Magdeburger = Klub hat in seiner jüngst abgehaltenen General = Versammlung die Vorstandswahl vorgenommen, mit folgendem Ergebniß: Präsident, Hermann Voigt (wiedererwählt); Vize=Präsident, Chas. Suns; Sekretär, Chas. Kersten; Finanz=Sekretär, Walter Neusohn (wiedererwählt); Schatzmeister, Franz Siemann (wiedererwählt); Führer, Wilhelm Rinck; Verwaltungsrath: Edmund Wiedemann, 1 Jahr; Louis Birnschein, 2 Jahre; John Hoeft, 3 Jahre; Bummel = Schatzmeisterin, Hermine Birnschein; Bier=Fuchs, Adolf Haferkorn. Der Klub hat zur Zeit 75 gutstehende Mitglieder und einen Kassenbestand von $250. Die Versammlungen finden jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat, Abends 8 Uhr, Nr. 760 N. Halsted Str., statt.

Bei der am 13. Januar stattgefundenen Beamtenwahl des Hamburger Klub wurden gewählt: Otto Lorenz, Präsident; Max Werlich, Vize=Präsident; Max Reif, prot. Sekretär; Aug. Witt, Finanz=Sekretär; Johannes Wulff, Schatzmeister; Karl Koepke, Bibliothekar; Verwaltungsrath: Ernst Steinhof, Bernhard Wahlstedt, Herman Riesche; Vergnügungs = Komite: Chas. Horn, Vorsitzer; A. Witt, E. Schumacher, H. Riesche, John Tomsen, Ed. Manthey, Chas. Erfurt, Theo. Melchers, Max Werlich.

Der „Klub der Stumpfsinnigen", welcher seine regelmäßigen Sitzungen in Simon Brandls „Isaria", Nr. 147 Randolph Str., abhält, wird am nächsten Montag in der Orpheus=Halle, LaSalle Str. Nr. 49, eine gesellige Abendunterhaltung veranstalten. Eintrittskarten zu derselben sind in dem vorbezeichneten Brandl'schen Lokale erhältlich.

Nachstehend folgt das Ergebniß der Beamtenwahl, welche letzthin die Damensektion des „Turnverein Garfield" vorgenommen hat: 1. Sprecherin, Frau Emilie Frank; 2. Sprecherin, Frau Ottilie Philipt; prot.Sekretärin, Frau Grete Oertel; Finanz=Sekretärin, Frau Dora Lange; Schatzmeisterin, Frau EmilieSchmidt; Archivarin, Frau Line Handtke; Bummelwart, Frau Schwartz. — Die Damensektion versammelt sich jeden 2. und 4. Montag in der Turnhalle. Sie nimmt auch Damen auf, welche in keinen Beziehungen zu dem genannten Turnverein stehen. Die Beiträge belaufen sich auf einen Dollar im Vierteljahr. Kranken Mitgliedern zahlt der Verein, bis zur Dauer von 13 Wochen, wöchentlich $4.00 Unterstützung. Der Bestand der Krankenkasse beläuft sich zur Zeit auf $320.

Am Mittwoch, den 14. Januar 1903, wurden durch den Distrikts=Deputy Ackermann der Schiller = Loge Nr. 12 (R. u. D. v. A.) folgende Beamten in ihre Aemter eingesetzt: Ex=Präsident, Albert Schall; Präsident, Wilhelm Buehring; Vize=Präsidentin, Andrea Reyer; korresp. und Finanz=Sekretärin, Minnie Quastenberg, 711 W. 22. Place; Schatzmeisterin, Rebekka Gottke; Kaplanin, Barbara Klasges; Führerin, Mathilde Bieau; Wächter, Paul Prell. — Versammlungen der Loge finden jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat in Duseks Halle, Nr. 973 California Ave., statt.

Ein Freund in der Noth

ist ein wahrer Freund, ein solcher ist Doktor Puscheck in Chicago, der allen Leidenden gern hilft und kostenfrei briefliche Nachrichten ertheilt. Als echter deutscher Arzt liegt ihm das Befinden der Kranken sehr am Herzen und braucht Niemand zu zögern an ihn zu schreiben. Schönschreiberei und schöne Sätze sind nicht nöthig. Erzähle einfach Deine Leiden so gut Du kannst. Du erhältst höflichen Bescheid wie Du Dein Leiden loswerden kannst und zwar am besten und am schnellsten. anz

* Herr William Waller hat das Kreisgericht ersucht, festzustellen, welche von verschiedenen Maklerfirmen, die sich darum streiten, zum Empfang der Kommission von $2,500 berechtigt ist, die er für die Vermittlung des Verkaufs von dem Gebäude Nr. 108—110 Randolph Str., an Herrn Philipp Henrici, zu zahlen hat. Die betreffenden Maklerfirmen sind: John T. Boddie & Co., H. G. Young & Co., W. F. Quick und A. R. Waller.

Goethes „Faust" im Auditorium.

Auf Anregung des deutschen Konsuls D.. Wever wird am 17. Februar auf der Bühne des Auditorium eine Festvorstellung von Goethe's „Faust" stattfinden, zu welcher die hiesigen Deutschen, und ganz besonders auch die Deutschstudirenden der Chicagoer und der Northwestern Universität, eingeladen sind. Der Reinertrag ist für wohlthätige Zwecke bestimmt. In der Aufführung des Goethe'schen Meisterwerkes werden sämmtliche ersten Kräfte der Wachsner'schen Theatergesellschaft mitwirken; sie wird sich voraussichtlich als künstlerisch vollendet erweisen. Wenn man bedenkt, wie selten den Freunden der deutschen Bühne in Chicago die Gelegenheit geboten wird, der Vorführung klassischer Dramen in wirklich guter Darstellung und Ausstattung beizuwohnen, dann wird man der von Dr. Wever ausgegangenen Anregung, Goethe's Meisterdrama auf der dafür szenisch reich ausgestatteten Bühne des Auditoriums zu geben, begeistert zustimmen.

Overland Limited, der luxuriöseste Zug der Welt.

Weniger als drei Tage nach Kalifornien via der Chicago & Northwestern=Eisenbahn; täglich um 8 Uhr Abends, ganz elektrisch erleuchtet. Compartment und Drawing Room Schlaf=Waggons; Observation, Buffet=Library und Dining Cars; durchfahrend ohne umzusteigen. Tickets, 212 Clark Str. und Wells Str.=Station.
jan8,10,12,14,16,20,23,24,26,28,30

Finanzielles.

Foreman Bros. Banking Co.

Südost=Ecke LaSalle und Madison Str.

Kapital . . $500,000
Ueberschuß . $500.000

Edwin G. Foreman, Präsident.
Oscar G. Foreman, Vizepräsident.
George N. Neise, Kassirer.

Allgemeines Bank = Geschäft.
Konto mit Firmen und Privatpersonen erwünscht.

Geld auf Grundeigenthum zu verleihen. mifrfa*

DR. EHRLICH, aus Deutschland, Spezialarzt für Augen=, Ohren=, Nasen= und Halsleiden. Heilt Katarrh und Taubheit nach neuester schmerzloser Methode. Künstlich Augen, Brillen angepaßt. — Untersuchung und Rath frei. Klinik 263 Lincoln Avenue, 8—11 Vorm., 6—8 Abends; Sonntags 8—12 Vorm. Westseite=Klinik: 192 W. Division Str., N.W.=Ecke, Milwaukee Ave., über dem National=Kleider=Store, 1—4 Nachm. 5ap*

Die Angst der Männer
betr. Ehepflichten ist absolut unnöthig, wenn man die Instruktionen in meiner Broschüre über intime Schwäche und Imp. befolgt. Zusendung streng privat vom Verfasser, E. H. Soberg, 564 Woodward Ave., Detroit, Mich.

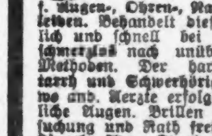
Versucht unser
Invigorator
Extrakt von Malz und Hopfen.
Präparirt von der **Gottfried Brewing Co.**
Tel.: South 429. 13mz,mmfr1j

Gut passende Bruchbänder, nicht hohe Preise, können einen Bruch heilen.

Wir fabriziren über 70 verschiedene Sorten. Ein gut passendes Band für Jeden. Unsere Preise laufen von 65c aufwärts für gute einseitige und von $1.25 aufwärts für gute doppelte Bänder. Die erfahrensten Herren= u. Damen=Bandagisten zu Ihrer Verfügung. Untersuchung und Anpassen frei.

HOTTINGER DRUG & TRUSS CO.
Nachfolger von Henry Schroeder.
465—467 Milwaukee Ave.
Ecke Chicago Ave., Thurm = Uhr = Gebäude, 6. Floor. Nehmt Elevator. 13jn*

Schwache, nervöse Personen,
geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Gliederreißen, Brust.= Rücken= und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und Gesichts, Katarrh, Erröthen, Zittern, Herzklopfen und Trübsinn, erfahren aus dem „Jugendfreund", wie leicht Folgen der Jugendsünden, Geschlechts=Krankheiten, Krampfaderbruch (Varicocele), sowie viele andere, jeder innerlichen Behandlung trotzende Leiden auf einen Schlag zu heilen sind. Verfahren vollständig schmerz= und gefahrlos.
Die neueste Auflage dieses lehrreichen Buches ist für 25 Cents Briefmarken zu beziehen von der
Privat=Klinik, 181 6. Ave., New York, N.Y.



Bruchleidende sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, d. Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. **Bruchbänder,** 200 verschiedene Sorten, Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschäden, fette Leute und Nabelbrüche, Gummistrümpfe für Krampfadern, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u.s.w. — Bruchbänder 50 Cents und aufw. Besonders empfehle ich mein neue erfundenes Bruchband, welches eingeführt ist in der deutschen Armee. Es ist das sicherste, bequemste, dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt. Dr. Robert Wolfert, Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str., Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privatzimmer zum Anpassen.

DR. J. YOUNG, Deutscher Spezial = Arzt f. Augen=, Ohren=, Nasen= u. Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäßigen Preisen, schmerzlos nach unübertrefflichen neuen Methoden. Der hartnäckigste Nasenkatarrh und Schwerhörigkeit wurde kurirt, wo and. Aerzte erfolglos blieben. Künstliche Augen. Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei.—Klinik: 261 Lincoln Ave., Stunden: 8 Vorm. bis 8 Abds. Sonntags 8 bis 12.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.
Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden u. Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen
Nur drei Dollars
per Monat.—Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abend; Sonntag 10 Uhr bis 12 Uhr. ballfon*

Leset die „Sonntagpost".

STERN Clothing Co.
North Ave. und Larrabee Str.

Der größte Verkauf von feinen Ueberziehern für Männer,

der je in Chicago abgehalten wurde.

Soeben erhalten — 2,500 feine Ueberzieher für Männer — zu 50c am Dollar von Moore & Beirs, in Rochester, N. Y., gekauft. In unserm Laden jetzt zum Verkauf zur Hälfte des Original-Verkaufs-Preises—

$18 und $20 Werthe, gehen für $10
$25-Werthe gehen für $12
$30-Werthe gehen für $15

Das Erdbeben in Andischan.

(Von einem russischen Korrespondenten.)

Petersburg, 24. Dez.

Wie ich vorausgesetzt, ist die über Andischan hereingebrochene Erdbebenkatastrophe eine weit größere, als sich den ersten Nachrichten nach annehmen ließ. Mit echt russischer Beamtenroutine wurde die Zahl der Opfer am ersten Tage auf einige Hundert angegeben, stieg dann in wenigen Tagen auf Tausend, bis sie heute, am neunten Tage nach dem Erdbeben, schon siebentausend Opfer beträgt. Wenn man die frühe Morgenstunde in Betracht zieht, zu der das Erdbeben stattfand, in welcher die meisten Bewohner des Ferghanagebietes noch im tiefen Schlummer lagen, so wird man kaum fehl greifen, wenn man die Zahl der in der Stadt Andischan und ihrer Umgebung der Katastrophe zum Opfer gefallenen Menschenleben auf zwanzigtausend veranschlägt. Diese Zahl dürfte kaum zu hoch gegriffen sein, wenn man bedenkt, daß in Andischan 16,000 Häuser zerstört sind, und das Erdbeben ein Gebiet von 200 Quadratkilometern heimgesucht hat. Der Tod hat im Laufe weniger Minuten eine reiche Ernte gehalten, und dabei stehen noch irgendwie zuverlässige Nachrichten aus den zerstörten kleinen Niederlassungen aus, von denen viele gleich Andischan vom Erdboden fortgewischt worden sind. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß einzelne dieser Niederlassungen keinen die Katastrophe Ueberlebenden besitzen, zumal da es erst dem späteren Forscher aufgespart bleiben wird, ein in Trümmer gefallenes Dorf zu entdecken, von dessen Untergang nie etwas gemeldet worden ist. Den gegenwärtigen Annahmen nach sind über 70 Niederlassungen in Trümmerhaufen verwandelt worden.

Zu den Schrecken des Erdbebens, das noch immer anhält, gesellen sich Hunger und Kälte, deren Beseitigung eine Hauptaufgabe der Gebietsverwaltung bildet. Um Andischa ist ein großes Jurtenlager (Zelte aus Filzdecken) aufgeschlagen, in dem die Ueberlebenden untergebracht sind; aber die bisher aufgeschlagenen Zelte sind nicht ausreichend, so daß noch 500 Güterwagen der Eisenbahn den entsetzten Bewohnern vorläufig zum Aufenthalt zur Verfügung gestellt worden sind.

Andischan war der Hauptstapelplatz für zentralasiatische Baumwolle und unterhielt als solcher sehr lebhafte Handelsbeziehungen mit Moskau, das infolge dessen weit detaillirtere Nachrichten als Petersburg besitzt. So wird die Zahl der Todten in Andischan in Moskau auf 18,000 veranschlagt, obwohl diese Meldung der Agenten der Moskauischen Kaufleute wohl mehr auf Annahmen beruht. Von 18 großen Baumwollreinigungs-Fabriken ist nur eine noch geblieben, und Waaren, Geld und werthvolle Dokumente liegen unter den Trümmern.

In der Stadt herrscht eine furchtbare Panik, die bei jedem stärkeren Erdstoß von Neuem Nahrung erhält. Das Wetter ist regnerisch und kalt, so daß sich zu den seelischen Aufregungen schwere physische Leiden für alle Obdachlosen gesellen, die unter den Kindern schon Massenerkrankungen hervorgerufen haben. Das ganze Ferghanagebiet durchlebt entsetzliche Augenblicke der Angst und Qual, denn der Donner des Erdbebens und die Bodenschwankungen erstrecken sich bis Kokanal, Taschkent und Neu-Marghelan. Den „Donner" des Erdbebens hat man sich ungefähr so vorzustellen wie den Lärm, den mit Eisenstangen beladene Lastwagen auf einer schlecht gepflasterten Straße hervorrufen. Die Panik der Bevölkerung geht so weit, daß viele Tausende von Menschen ihr verschüttetes und unter Trümmern begrabenes Eigenthum im Stich lassen und die von den Behörden kostenfrei zur Verfügung gestellten Züge benutzen, um aus dem Kreise des Erdbebens herauszukommen.

Petersburg, 25. Dez.

Erst heute liegen die ersten näheren Berichte über die furchtbare Katastrophe vor. Der erste starke Erdstoß, der sich wellenförmig fortpflanzte, erfolgte um 9 Uhr Morgens am 16. Dezember. Nach einer halben Stunde folgte ein zweiter, sehr starker Stoß, der alle Gebäude wie Kartenhäuser zusammenwarf, und dem sich alsdann jede Viertelstunde stärkere Erdschwankungen anschlossen. Alle Bewohner, die nach dem zweiten Erdstoß nicht in ihren Häusern erschlagen worden waren, stürzten nach demselben auf die Straßen, wo sie unter den Trümmern der zusammenfallenden Häuser begraben wurden. Es ging wie ein furchtbarer Aufschrei durch die ganze Stadt, als dieselbe unter dem Tosen des Erdbebens zu einem Trümmerhaufen verwandelt wurde, und ein gewaltiger Sturm und Platzregen über sie hinging. Wie viele Menschenleben ihr jähes Ende unter den Trümmern gefunden haben, werden erst die Aufräumungsarbeiten feststellen, denn den Augenzeugen dieser zu Ruinen verwandelten Stadt ist es schwer, ein Urtheil darüber zu fällen. Von Gebäuden sind nur die erst kürzlich erbaute russische Kirche und eine Moschee stehen geblieben; doch haben beide stark gelitten.

Bei der Ankunft in Andischan empfängt den Besucher ein trauriger Anblick; der auf Kilometer zerstörte Eisenbahndamm ist nothdürftig hergestellt; das Stationsgebäude, ein stattlicher Ziegelbau, ist halb zerstört, ebenso der Wasserthurm, das Eisenbahnlazareth und die Waareniederlagen. Der Erdboden zeigt an vielen Stellen starke Risse, während das Wasser aus den Brunnen verschwunden ist. Man befürchtet ein Sichsenken des ganzen vom Erdbeben betroffenen Gebiets, da sich der Eisenbahndamm auf der 49. Werst der Transkaspi-Bahn zu senken beginnt. Dabei dauert das Erdbeben fort und war am 23. Dezember sogar recht stark, so daß die in Zelten untergebrachten Bewohner eine furchtbare Panik ergriff. Ein jeder Tag bringt 4 bis 5 starke Erdstöße, die von einem dumpfen, unterirdischen Getöse begleitet werden. Hierzu tritt ein Umstand, der die ganze Lage ungemein verschlimmert. Das ganze Gebiet wird bekanntlich künstlich bewässert. Durch das Erdbeben sind die meisten der Gräben stellenweise verschüttet worden, so daß ganze Theile der Stadt überschwemmt wurden, wodurch die Bergungsarbeiten sehr erschwert worden sind. Außerdem liegt die Befürchtung nahe, daß mancher Verschüttete, der vielleicht zu retten wäre, bei dem Austritt der Wassermengen ertrinkt.

Trotz des energischen Vorgehens der Gebietsverwaltung gehen die Aufräumungs- und Ausgrabungsarbeiten sehr langsam vorwärts. Täglich werden 100 bis 150 Leichen aus den Trümmern hervorgeholt.

Großer Januar-

Schuh-Verkauf

für Männer, Damen, Knaben und Kinder.

Bei weitem der größte Verkauf, der je in diesem Departement abgehalten wurde. Wir offeriren das ganze Floor-Lager von verschiedenen der besten Fabrikanten, von uns zur Hälfte bis zwei Drittel ihres wirklichen Werthes erworben. Jede Partie ist vollständig in den neuesten Ledersorten und den modernsten Leisten, jedoch auch dieses riesige Lager wird zu diesen Preisen nicht lange vorhalten, und Ihr seid eingeladen, Eure Auswahl morgen zu treffen.

Männer- und Knaben-Schuhe.

Männer-Schuhe . . . in allen Ledersorten . . . Qualitäten gemacht, um zu $4, $4.50, $5 und $6 verkauft zu werden . . jetzt
$2.45

Goodyear Welted Schuhe für Männer . . . $3 u. $4 Qualitäten . . . zu
$1.90

Patentleder, Box Calf und Vici Kid Schuhe für Knaben, welted Sohlen . . . werth bis zu $2.50 . . . zu
$1.65

And. Qualitäten in reicher Auswahl zu entspr. niedrigen Preisen.

Damen- und Mädchen-Schuhe.

Feine Damen-Schuhe . . . in einer Auswahl von Ledersorten . . . $4, $5 u. $6 Qualitäten, zu $2.35

Schuhe für Damen....in Qualitäten, die anderswo für $3, $3.50 uund $4 verkauft werden....in diesem Verkauf für........................ $1.85

Strikt hochfeine Boots für junge Damen ....wirkl. $2 bis $3 Werthe....für......... $1.35

Kinder-Schuhe...welche bis zu $2.50 verkauft werden sollten....Größen aufwärts bis 11....Eure Auswahl.......... 98c

THE HUB
HENRY C. LYTTON, Pres.

$20, $25 und $30 Männer-Anzüge, jetzt $15

3,000 der feinsten Anzüge von den besten Wholesale-Schneidern in Amerika von uns geräumt zu einer großen Herabsetzung. Lieber als sie bis zur nächsten Saison zu behalten, nahmen sie unser Angebot an, und wir offeriren Euch jetzt die Auswahl von diesen und mehrere unserer eigenen zuverlässigen Sorten zu Preisen wie nie zuvor, Qualität in Betracht gezogen.

$15, $18 und $20 Männer-Ueberzieher für $11.75

Eure Auswahl aus Hunderten von feinen Männer-Ueberziehern . . . . feine Vicunas, Meltons und Chinchillas . . . angefertigt in den beliebten langen vollen Facons . . . einige mit Gürteln . . . Ueberzieher, die zu $15, $18 und $20 verkauften, werden jetzt offerirt für $11.75

Männer-Anzüge und -Ueberzieher . . . gemacht aus feinen Cassimeres, Worsteds, Cheviots, Meltons, Vicunas und Kerseys . . . mit Serge gefüttert . . . Schnitt in den neuesten und beliebtesten Facons . . . wurden zu $14 und $15 verkauft . . . jetzt für $9.75

Feinste reine Worsted Hosen für Männer . . . angefertigt von Amerikas bestem Fabrikanten, wurden verkauft für bis zu $5 . . für . . $3

Gut gemachte Männer-Hosen . . . feine Worsteds und Cassimeres . . . $2.50 und $3 Werthe $1.50

Herabsetzungs-Verkauf von

Knaben-Kleidern.

Kniehosen-Anzüge für Knaben...Alter 3 bis 16... reinwoll. Stoffe...in netten dunklen Mustern....2-Stück doppelknöpfige, Norfolks, Sailors, 3-Stück und Vestee-Anzüge....auch kleine Partie von Knaben-Reefers...3 bis 11 Jahre...wurden früher zu $5, $6 und $6.50 verkauft $3.50

Jünglings-Anzüge und Ueberzieher...Alter 14 bis 20...in einfach- und doppelknöpfigen Facons.... reine ganzwollene Stoffe, karrirt, Plaids, Fancies und schlichten blauen und schwarzen Stoffen — Ueberzieher lang und voll im Schnitt...Oxford grau und hellbraun....früher verkauft zu $10, $12 und $13,
$7.50

Einzelne lange Hosen für Jünglinge...Alter 14 bis 19 neue Farben und Entwürfe... reinwollene Cheviots, Cassimeres und fancy Worsteds, gut geschneidert...verkauft zu $2.75 und $3... zu $1.75

5,000 Paar Kniehosen für Knaben...Alter 3 bis 16...gute, dauerhafte Stoffe... eingefaßte Nähte und Extension Waistbands...extra gut gemacht...fast jede Farbe...anderswo oft zu $1 verkauft...unser Preis 45c

Knaben-Hüte, -Kappen und -Ausstattungen

Wolle Toques....alle Farben....75c und $1 wth....39c.
$1.50 und $2 Slide-Band Tams....jetzt 89c.
Slide-Band Knaben-Kappen..$1 u. $1.25-Qualitäten..75c.
Slide-Band Knaben-Kappen..wth. 50c und 75c..35c.
Angebrochene Partien von $1 Flannelette Knaben-Pajamas und Nacht-Roben..50c.
$1.50 reinwoll. Flanell Knaben-Shirtwaists u. Blouses, 98c.
$1 Knaben-Hemden mit steifem Busen..hübsche Muster und Streifen..75c.
$1 reine Lammwolle Knaben-Sweaters..75c.

Wenn Aerzte versagen, versucht Burdock Blood Bitters. Heilt Dispepsie, Verstopfung; stärkt das ganze System. momisr—ans

Ein „wahrer Schatz".

Was man in England riskiren kann, wenn man Dienstboten engagirt, das kam neulich in einer Verhandlung vor dem Polizeigericht von Bow Street in London deutlich zur Anschauung. Bei der in England herrschenden Dienstbotennoth melden sich auch Personen zu Dienststellen, die gar nicht dazu geeignet sind, und die in anderen, mehr mit dienstbaren Geistern gesegneten Ländern auch kaum wagen würden, sich zu melden. Manche ganz durch den Trunk heruntergekommene Frau bewirbt sich hier um eine Stelle als Köchin oder Haushälterin, und wenn sie keine Zeugnisse hat, so führt sie sich regelmäßig mit der Behauptung ein, sie habe früher bei dieser oder jener hochadligen Dame (gewöhnlich ist es eine Herzogin) gedient. Eine Schauspielerin, Frau Harris, engagirte eine im mittleren Lebensalter stehende Person Namens Bessie Freeman als Haushälterin, nachdem diese, wie üblich, behauptet, sie habe schon für eine hochbetitelte Dame gearbeitet und nachdem sie eine Empfehlung von einem Wein- und Spirituosenhändler überbracht hatte, in der es hieß, Bessie Freeman sei „ein wahrer Schatz". Sie kam mit vielem Gepäck an, um ihre Stelle anzutreten, und als Frau Harris die Wohnungsthür öffnete, fiel Bessie fast zur Thür hinein — sie war betrunken.

Frau Harris rief den Kutscher herbei, der die Person hergefahren, damit dieser Beistand leiste, aber der Mann sagte, Bessie sei nur „freudig aufgeregt", weil sie die neue Stelle erhalten habe. Bessie taumelte nun fortwährend in der Wohnung umher und war unfähig zu arbeiten. Ihre anscheinend sehr gutmüthige Herrin briet ihr einen „Chop", in der Hoffnung, das würde ihr gut thun, und schickte sie dann zu Bett. Bessie war aber die ganze Nacht unruhig, und am Morgen fand Frau Harris, daß die Wohnung ganz voll Rauch war. Frau Harris ließ den Hausmeister kommen, damit dieser Rath schaffe. Dieser schüttelte aber nur den Kopf und sagte: „Das ist der Niedergang Englands, das Trinken der Dienstboten!" Später fand Frau Harris die Bessie im Schlafzimmer auf dem Fußboden sitzend mit einer Flasche Gin zwischen ihren Knieen. Frau Harris nahm ihr die Flasche weg, da sprang sie aber auf, wie eine Katze und kämpfte um den Besitz der Flasche.

Frau Harris schaffte schließlich mit Hilfe ihres Mannes Bessie in eine Droschke, und nachdem sie weg war, zeigte sich, daß eine Fensterscheibe zerbrochen war. Der Groom der Frau Harris, der dabei war, wie Bessie in die Droschke gesetzt wurde, sagte als Zeuge aus, Bessie habe zwei Hüte getragen, einen habe sie auf dem Kopfe gehabt, der andere habe ihr vom Halse herunter gehangen. Im Laufe des Tages kam Bessie wieder zu Frau Harris und verlangte nach einigen Sachen, die sie zurückgelassen habe. Frau Harris ließ sie nicht in die Wohnung hinein, sondern packte selbst die Kleinigkeiten zusammen. Dabei hörte sie plötzlich das Klirren einer zerbrochenen Glasscheibe, und als sie zur Thür ging, sah sie, wie Bessie die Glasscheiben der Eingangsthür mit ihrem Regenschirme bearbeitete. Frau Harris rief nun die Polizei herbei, und der Polizeirichter verurtheilte dann Bessie zu einem Monat Zwangsarbeit — obwohl sie behauptete, sie sei gar nicht betrunken gewesen.

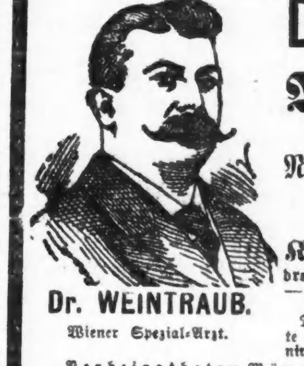
Erzherzog und Ladenmamsell.

Ueber den Liebesroman des Erzherzogs Leopold Ferdinand wird in deutschländischen Blättern noch mitgetheilt: Wilhelmine Adamowicz war vor sieben Jahren als Verkäuferin in einem Handschuhmachergeschäft thätig, dort lernte sie den Erzherzog Leopold Ferdinand, der damals den Majorsrang hatte, kennen. Fräulein Adamowicz wußte nicht, daß ein Prinz mit ihr verkehre, sie sprach darum stets den Erzherzog als Herr Major an. In Iglau mußte der Erzherzog zwischen dem Kommando und dem Fräulein wählen. Er zog Letzteres vor, und das Verhältniß setzte sich in Wien fort, wo der Erzherzog seiner Freundin eine Villa im Währinger Cottage ankaufte. Dieses Landhäuschen trägt in der Sternwartestraße die Nummer 56 und war früher Eigenthum des Hofkapellmeisters Hans Richter. Der Erzherzog Leopold hatte dort seine für ihn eingerichteten Wohnräume. Im Februar letzten Jahres vollzog sich aber plötzlich ein Umschwung in den Verhältnissen des Fräuleins Adamowicz. Eines Tages erschien der Erzherzog Josef Ferdinand in Begleitung eines Rechtsanwaltes bei ihr und kündigte ihr an, daß sie die Villa und Wien binnen acht Tagen verlassen müsse. Erzherzog Leopold befand sich damals in Aegypten, und Wilhelmine mußte an eine Lösung ihrer Beziehungen glauben, bis ein Brief des Erzherzogs sie von neuem seiner unwandelbaren Liebe versicherte. Erzherzog Leopold Ferdinands Zukunft ist keineswegs eine günstige zu nennen. Von informirter Seite wird das Vermögen, welches ihm gegenwärtig zur Verfügung steht, auf circa 100,000 Kronen geschätzt. Allerdings erbt er als Majoratsherr das Vermögen nach Johann Orth, dieses ist aber, nachdem dessen Tod noch nicht offiziell erklärt ist, nicht flüssig.

Das Lebensöl.

Zu einem Riesenprozeß dürfte sich ein Strafverfahren wegen unlauteren Wettbewerbes auswachsen, welches sich gegen den Naturheilkundigen Franz Otto in Schöneberg bei Berlin richtet. Otto bezeichnet sich als der Erfinder einer neuen Heilmethode, welche im Wesentlichen auf einem Lebensöl beruht, das mit Hilfe eines Stachelapparates unter die Haut gebracht wird. In einer dickleibigen Broschüre mit dem Titel „Franz Otto's Heilmethode" verspricht er der leidenden Menschheit von seinem Lebensöl Wunderdinge. Er behauptet, damit alle bekannten und unbekannten Krankheiten heilen zu können. Neben dieser Broschüre verbreitet er Flugschriften, welche Hunderte von Anerkennungs- und Danksagungsschreiben von Personen aller Herren Länder enthalten, die durch die Otto'sche Heilmethode und das Lebensöl von schweren Leiden befreit sein wollen. Wegen der sowohl in der Broschüre wie in den Flugschriften enthaltenen Zusicherung sicherer und radikaler Heilung aller und jeglicher Krankheiten ist nun die Anklage wegen unlauteren Wettbewerbes erhoben worden. Die Anklagebehörde nimmt nämlich an, daß Otto nicht in der Lage ist, seine Versprechungen zu erfüllen, zumal die Sachverständigen, Chemiker Dr. Neumann und Kreisarzt Sanitätsrath Dr. Klein in Charlottenburg, ihr Gutachten dahin abgegeben haben, daß das Lebensöl aus einem ganz indifferenten Oele besteht, dem jede Heilkraft abgeht. Das Berliner Schöffengericht hat den Angeklagten aber freigesprochen, weil nicht erwiesen sei, daß er angesichts der zahlreichen Anerkennungsschreiben wider besseres Wissen unerfüllbare Versprechungen gemacht habe. Die Staatsanwaltschaft hat das freisprechende Urtheil im Wege der Berufung angefochten, und am 13. Dezember sollte die Sache vor der dritten Strafkammer am Landgericht II verhandelt werden. Die Verhandlung kam aber nicht zum Abschluß, denn der Gerichtshof beschloß, in eine Prüfung der Frage einzutreten, ob die von dem Angeklagten veröffentlichten Anerkennungen authentisch seien. Es sollen daher alle die namhaft gemachten Geheilten, falls es sich nicht um fingirte Namen handelt, kommissarisch darüber vernommen werden, ob die angeführten Heilerfolge bei ihnen thatsächlich eingetreten sind. Da es sich um die Prüfung Hunderter von Anerkennungen handelt, dürfte das Verfahren einen großen Umfang annehmen.

— Schön gesagt.—Prinzipal: „Was sehe ich da, Sie können ja gar keine Fragezeichen machen!" — Kommis: „Bedaure! Höhere Schulen waren mir verschlossen."



Dr. WEINTRAUB.
Wiener Spezial-Arzt.

Dr. Weintraub, von dem New Era Medical Institute.

Wiener Spezialarzt

in der Behandlung und Heilung aller

Nerven-, chronischen und Privat-Krankheiten.

Der älteste, beste und erfolgreichste Spezialarzt in Amerika. Unübertrefflich in der wissenschaftlichen Behandlung und dauernden Heilung folgender

Krankheiten: Blutvergiftung, nächtliche Verluste, Krampfaderbruch, Beschwerden, Hydrocele, Hämorrhoiden, Fisteln und aller Männerkrankheiten. — Fälle erfolgreich im Hause behandelt. Eine Heilung in jedem Falle garantirt, den wir annehmen.

Dr. Weintraub wendet sich an Jene, die sich durch schlechte Angewohnheiten geschädigt haben, die den Körper u. Geist ruiniren, sie für das Geschäft, Studium und Ehe untauglich machen.

Verheiratheten Männern, oder allen, die in ein glückliches Eheleben einzugehen gedenken und körperlich schwächlich sind, schnell geholfen.

Mein Erfolg ist auf Thatsachen basirt. Erstens—Praktische Erfahrung. Zweitens—Jeder Fall wird besonders studirt, um ihn recht zu behandeln. Drittens—Medizinen werden in unserem Laboratorium zubereitet, genau jedem Fall angepaßt, wodurch schnelle Heilungen ohne Schaden erzielt werden.

Haus-Behandlung.

Schreibt mit vollem Vertrauen, und ich schicke Euch frei in einfachem Kouvert volle Einzelheiten über meine erfolgreiche Hausbehandlung, welche mich in den Stand setzt, Euch zu Hause zu kuriren. Ich gebe Euch ebenfalls allen speziellen Rath, wie es Euer Fall erheischt. Korrespondenz vertraulich.

Sprechstunden 8.30 Vorm. bis 8 Uhr Abds. täglich. Montag, Mittwoch, Freitag von 8.30 Vorm. bis 6.30 Abds. Sonntags von 10 bis 1 Uhr.

DR. WEINTRAUB von dem New Era Medical Institute,
246—248 STATE STR., 3. FLOOR, Gegenüber A. M. Rothschilds Department-Laden.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark Str. (Tel. Central 721), Oakley Ave. und Wells Str. Station.

	Abfahrt.	Ankunft.
„The Overland Limited", nur für erste Klasse Schlafwagen-Passagiere.	* 8.00 N	* 9.00 V
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Illinois Zentral-Eisenbahn.

[illegible]

Atchison, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn.

[illegible]

Eisenbahn-Fahrpläne.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Str. City Office 115 Adams Str. Telephon 3508 Central.
* Täglich; ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

	Abfahrt.	Ankunft.
Minneap., St. Paul, Dubuque	*6.45 V.	*9.30 N.
Kansas City, St. Joseph	*3.30 N.	*9.30 V.
Des Moines, Marshalltown	*11.00 N.	*1.40 N.
Sycamore und Byron........	*3.10 N.	*10.35 V.
St. Charles, Sycamore und De Kalb	**1.00 N. **5.25 N.	**9.55 V. **7.45 V.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Burlington-Linie.

Chicago, Burlington & Quincy Eisenbahn. Tel.: Central 3117. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str. und Union Bahnhof, Canal u. Adams.

Züge	Abfahrt.	Ankunft.
Ottawa, Streator, La Salle	** 8.20 V	** 6.10 N
Rochelle, Rockford, Forreston..	** 8.20 V	** 2.15 N
Mendota, Kewanee, Galesburg	** 8.20 V	* 2.15 N
[illegible]	[illegible]	[illegible]

West Shore Eisenbahn.

[illegible]

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago & Alton.

Union Passagier Station, Canal und Adams Str. Stadt-Ticket-Office: 101 Adams Straße, Phone Central 1767.

Abfahrt der Züge. „The only Way".

** 8.35 V Joliet Accomodation.
** 9 V Bloom'ton, Peoria, Springfield, St. Louis
9.00 V Joliet, Dwight, Acco'd'n (nur Sonntags)
*11.25 V Alton Limited für Sp'field u. St. Louis
[illegible]

Baltimore & Ohio.

[illegible]

Monon Route.

[illegible]

Chicago & Erie-Eisenbahn.

[illegible]

Nickel Plate.

[illegible]